

D. Phil. Jacob Speners
Christliche

Aufmunterung

zur

Beständigkeit bey der reinen
Lehr des Evangelii/

Samt

einfältigem Bericht

von den mitteln/

wie man sich auff die vorstehende ver-
folgungen zubereiten/und in die-
selbe zu schicken habe/

wie auch

Christlichem

WERTHE

von seliger widerkehr zu der Evan-
gelischen wahrheit

der zu dem Papstum verführet.

Nun zum dritten mahl gedruckt.

Frankfurt am Mayn/

In verlegung Johann David Zünners.

Im Jahr Christi 1697.

92 2147



1006726

1006726
5685301



Dem Christlichen und
seiner Seligkeit begieri-
gen Leser

Göttliche Gnade zu beständi-
ger erkantniß und bekantniß
der warheit zur seligkeit!

Sind nun dreyzehnen
jahr / daß ich auß veran-
lassung so wol der schweh-
ren würrlichen verfol-
gung der Reformirten in Franck-
reich / als auch was denselben da-
mahl in Engelland / so dann den
imfrigen in dem Elfaß und über-
Rheinischen Landen / angetrohet
worden / und einiger massen bereits
angehoben hatte / diese Auffnunte-
rungs-

rungs-Schrift zur beständigkeit und unterricht von der widerkehr in der forcht des HERRN zu meiner glaubensgenossen stärkung und etwa einiger verirrten widerbringung auffzusetzen bewogen worden bin: davon mich auch zu göttlicher güte verseehe / daß sie dieselbe nicht eben ganz ohne allen seggen gelassen haben werde.

Es waren aber sonderbare ursachen/vornehmlich einiger der meinigen/ so unter der verfolgter gewaltstunden/ und meiner hätten entgelten mögen/ zuschohnen/ daß ich damals meinen nahmen nicht vöslig außgetruckt / sondern nur mit den buchstaben S. M. E. F. Senior Ministerii Evangelici Francofurtensis, etc. licher maßen angedeutet habe.

Von solcher zeit an hat die gefahr unserer Evangelischen Kirchen nicht absondern vielmehr zugenommen.

an den Leser:

Es stehet das verderben derselben
bey alle ständē öffentlich im wachsthum /
und verfället man je mehr
und mehr / ja es ist dahin kommen /
daß unsre fehler zuerkennē / an zu zei-
gen und von einigen besserungsmit-
teln zu redē oder zu schreiben / ein la-
ster seyn / ja der solches thut / nicht
mehr als ein aufrichtiger Luther a-
ner oder glied unserer Evangelischen
Kirchen passiven solle. Und wo il
man die ernstliche Gottseligkeit
nunmehr an so vielen orten unter
dem nahmen des Pietismi verdam-
met / ist niemand ohne gefahr / der
sich derselben mit eiffer annimmet ;
daber auch viele / welche das gute
und dessen nothwendigkeit erkennē /
aber im glauben zu schwach sind /
und sich nicht entschliessen können /
um der warheit CHRISTi willen
schmach und ungemach zu leiden /
sich von dem jenigen / wessen sie son-
sten.

Vorrede

fien ihr gewissen überzenget / daß
 feyn folte/abschrecken lassen/und im
 guten lau werden/andere gar solche
 verdacht zu meiden/besto ungeschew-
 ter öffentlich mit der bösen welt mit-
 machen/und keine Pietisten zu heis-
 sen sich förmlich als Impietistē auf-
 führen. Dabey das betrübteste ist/
 was der teuffel dadurch gewonnen/
 daß nicht allein vors gegenwärtige
 dem guten dardurch vieler schaden
 geschihet / sondern auch außs künfft-
 lige weit hinauß derselbe fortgesetzt
 werden mag: nachdem nunmehr
 alle Christliche vorschläge recht
 schaffener besserung auff immerfort
 hinauß verdächtig gemacht / und
 also denselben der Weg voran abge-
 schnitten wird.

Wie nun solches auch sonst
 grossen schaden und ärgeruß erwe-
 cket/ daher dessen verhängniß un-
 ter die schwerste gerichte Gottes über-
 uns

an den Leser.

uns zu rechnen ist; also gehöret son-
derlich dahin / daß dardurch unsere
Kirche / gleich wie andern irr glaubi-
gē / also auch vor allenden Papistē /
zu spott gemacht wird / und diese
desto eher / weil es vermässe bey uns
hergehe / daß man nicht sicherlich
recht gottselig seyn dürffte / uns vor
lezer und von Gottes Geist verlassene
Leute ansehen / damit aber in ih-
rem irrthum desto mehr gestärcket /
und uns als bi^{le} leute zu verfolgen
angefrischt werden. Es reitzen aber
solche di. ze ferner auch göttliche
gerechtigkeit / daß ich forge / sie könne
darüber nicht anders als schwehre
trübsalen über uns verhängen / und
da das angebrante an unserm topff
(Ezech. 24 / 11. 12.) wie fast es bren-
net / nicht abgehen wil / uns gar zu
schmelzen lassen.

Ich habe mich von mehrem jah-
ren bey der gleichen gelegenheit oft

Vorrede

desjenigen bedenklichen discursus
erinnert/ welchen Euseb. 8. Hist. Ec-
cles. 1. führet/ da er zeigt/ was göttli-
che gerechtigkeit gereizet habe über
die Christliche Kirche/ die grausame
verfolgung Diocletiani, welche die
vorige alle übertroffen/ zu verhin-
gen: da er erstlich weist/ wie gött-
liche güte der Kirchen vorher ziem-
liche ruhe und frieden/ auch wach-
stum / gegönnet habe. Darauf
setzt er / wie es in unserm Teut-
schen lauten mag: Da wir aber
auß der allzugrossen freyheit in
eine nachlässigkeit und faulheit
verfallen sind/ einander neidisch
zu mißgönnen/ und mit lästerun-
gen anzugreifen/ da wir unter
uns selbst als einheimische Krie-
ge führten / und uns unterein-
ander mit worten als mit waf-
fen.

an den Leser.

sen und spiessen verwundet: da sich die vorsteher der kirchen / auch die völker / untereinander mit vieler zerrüttung zwenyeten: da die heuchelen und verstellung nun die höchste stufte der bosheit erreicht hatte. Da fing die Götliche raache an / obschon noch der zustand der kirchen aufrecht bliebe / und die menge der gläubigen frey zusammen kommen mochte / etwas gelinder und allmählich ihre hand uns fühlen zu lassen: und hub sich die verfolgung an den brüdern unter den kriegsleuten an; weil wir aber auch damal als gleichsam fühl-loß / wie es billich ge-

Vorrede

wesen / Gott zu versöhnen/
 nicht zu gemüth zogen : viel-
 mehr als einiae ruchlose davor
 hielten/ daß alles der menschen
 thun ohne Göttliche vorsorge
 und aussicht fortgienge / und
 die vorige immer mit neuer böß-
 heit häuffeten : Da die unsere
 Hirten seyn solten/ die regel un-
 serer Göttlichen lehr hindan-
 setzten / und unter sich mit ein-
 ander stritten/ und des zancs/
 trohens/ eiffersucht / haß und
 feindschafften miteinander im-
 mer mehr machten / mit allem
 ernst jeder den vorzug vor dem
 andern als eine herrschafft such-
 ten/ und sich anmaßten / da hat
 end:

an den Leser.

endlich der Herr nach den Worten Jeremia Klagl. 2. die Tochter Zion mit seinem zorn überschüttet / die herrlichkeit Israel vom Himmel auff die Erde geworffen / er hat nicht gedacht an seinen Fußschemel / am Tage seines zorns : Er hat alle Wohnungen Jacob ohne barmherzigkeit vertilget / er hat die Besten der Tochter Juda abgebrochen in seinem Grimm / und geschleiffet. Und wie im Ps. 89. v. 40. u. f. vorgesagt war : Er hat verstöhret den Bund seines Knechts / und (durch die Verstorung der Kirchen) seine Krone (oder heilighum) zu Boden ge-

Vorrede

treten. Er hat zerrissen alle seine mauren / und seine veste zu brechen lassen. Es rauben ihn alle die vorüber gehen / er ist seinen nachbarn zum spott worden. Er hat erhöhet die rechte seiner widerwärtigen / und erfreuet alle seine feinde. Auch hat er die krafft seines schwerds weggenommen / und ihn nicht lassen siegen im streit. Er hat zuströhret seine reinigkeit / und seinen stuhl zu boden geworffen. Er verkürzet die zeit seiner jugend // und bedecket ihn mit hohn.

Wer nun dieses mit nachsinnen und unparthenischem gemüth liest / muß der nicht bekennen / daß / was

an den Leser.

was Eusebius von den vorhergehenden
zeiten/und damahligenzustand
der Christenheit auffgeschrieben/ es
ben dergleichen auffss neue sich war-
hafftig ben uns heut zu tage befin-
de? Könten wir dann den heiligen
Gott beschuldigen/das er wider sei-
ne gerechtigkeit/gütigkeit und war-
heit handelte/wo er uns gleiches mit
jenen erfahren l:esse/ und eine schwe-
re feuerprobe über uns verhängte?
müsten wir nicht vielmehr jenen
nachsprechen: Justus es Domine,
& iusta iudicia tua. **H**Err du bist
gerecht/ und deine gerichte sind
auch recht!

So wissen wir/ das wann der
grossen Babel. erschrecklicher Un-
tergang zu erfüllung so vieler ort
in **H.** Schrift erfolgen wird/ sie da-
mal in einem solchen stande stehen
werde/ das sie nach Offenb. 18/7.

Vorrede

in ihrem herzen spreche: Ich setze und bin eine Königin / und werde keine Wittbe seyn / unleid werde ich nicht sehen. Daher es mehr als eine Vermuthung seyn wird / daß sie besorglich alles oder das meiste derjenigen / die vorweisen ihr joch von ihren halsen abgeworffen gehabt / unter ihre tyranney wieder bringen / und alsdann das maas ihrer sünde voll machen werde.

Wienahedieses uns seye / und in welcher ordnung die gerichte des HERRN erst sein eigen haus durchgehen werden / wäre zu bestimmen allzuvermessen / sie nahen aber nothwendig von tag zu tag herben / und do stuns nahe gang und plöztlich auff den hals kommen.

Schen wir das wachsthum des Papsihums bey 40. 50. Jahren an /
durch

an den Leser.

durch betrübten abfall vieler / auch
grosser Herren / durch unglückliches
absterben Evangelischer Häuser /
durch gewaltsame oder listige refor-
mationen / und durch allerley verfol-
gung / ist solcher leider gross genug /
und welche art ist / deren wir nicht
immer neue exempel mit schmer-
zen ansehen / auch von andern auß-
nicht eben betrieglichen muthmas-
sungen ferner zu sorgen haben ?

Daher gewisz eine sehr nöthige
pflicht aller Christlicher Prediger
ist / ihre gemeinden wie treulich in
dem grund der Evangelischen war-
heit / und dann von andern irrlie-
ren / zu unterrichten / also auch be-
weglich vor allem abfall / sonderlich
zu dem Antichristlichen Papsttum /
als welches die meiste nachstellung
thut / zu warnen / und dessen er-
schreckliche gefahr (wie dann der un-
terscheid deren / welchen von jugend
auff

Vorrede

auff irrthümme beygebracht worden /
von denen / die die erkante warheit
mit denselben erst vertauschen / auch
vor Gottes gericht allzugroß ist /
ihnen vor augen zu stellen / damit
auff ihrer schuld niemand verlohren
gehe. Dergleichen dann auch / umb
zu mehrer leute wissenschaft zu
kommen / nach gelegenheit in öffent-
lichen schriften zu geschehen. / sehr
dienlich ist.

Dieses hat mich bewogen / zu ge-
genwärtiger betrübten zeit / die vor-
rige schriften wiederum hervor zu
suchen / meinen nahmen vorzusetzen /
und allen denen / welche dar auff er-
bauung zu schöpfen hoffen mögen /
öffentlich vorzulegen : auch darmit
zeugnuß zu geben / daß ich bey dem-
jenigen / was ich von dieser materie
so lange gehalten / keinen finger breit
abgewichen seye / noch abweichen
könne : daher auch kein wort geän-
dert habe.

Der

anden Leser.

Der HERR HERR bereite un-
ser aller hertzen auff alles bevor-
stehende selbst kräftiglich; daß
wir sonderlich uns nicht ärgern/
wenn wir sehen erfolgen / was
sein Geist längst von unsern
zeiten vorgesagt hat; wenn wir
sehē das außsteigen des Römi-
schen Babels und dessen unse-
liger gewalt / wie sie von tag zu
tag zunimmet / und ihren gipffel
zu erreichen eylet; wenn wir se-
hen und sehen werden viele / die
an dem himmel der kirchen und
der pollicey sternen gewesen/
und vor liechter gehalten wor-
den / ehe es noch zur verfolgung
kommt / abzufallen / oder in der-
sel:

Vorrede

selbē von dem schwanz des dra-
chē herab gezogen zu werdē / da-
ran sich alle ärgern müssen / bey
welchen das ansehen der men-
schen mächtig ist; wenn wir se-
hen werden / wie dem ansehen
nach die wahrheit und gerech-
tigkeit / von denen man sich or-
dentlich eines staten sieges ver-
siehet / überwunden werden /
hingegen irrthum und bößheit
triumphiren; wenn wir sehen/
da wir bessere zeiten zu folgen
behaupten / daß noch ärgere ein-
brechen / massen es eher an den
anbruch der bessern nicht kom-
men kan / bis die trübsal am hö-
hesten worden. Gewißlich vor
sol-

an den Leser.

solchem allen ärgernuß verwah-
ret zu werden/gehöret göttliche
krafft/ und ein solches liecht des
Geistes/ alles nicht nach dem
schein/ sondern der warheit ein-
zusehen.

Er bereite uns aber vor-
nehmlich durch den wahren
glauben / und lasse den elben
durch die krafft seines Geistes
so tieff und unbeweglich einge-
pflanzet werden / daß wir uns
durch keine verführung der irr-
thum von der warheit abziehen
lassen / welche die Göttliche sal-
bung in uns versiegelt hat/ aber
auch gegen die liebe der welt /
die sonst die meiste fället /

Ge.

Vorrede

gewapnet werden durch den
glauben / lebendige erkantnuß
und erfahrung der theuren ewi-
gen seelen-schätze / die man als-
dann umb keine zeitliche ehre /
reichthum und wollust / ja vor
sein eigen leben und dessen er-
haltung nicht fahren laßē wird.
Also verstahe er seine warheit
bey allen / wo sie ist / daß keiner
dieselbe fahren lasse.

Er rüste uns auß mit der weiß-
heit die von obē und von ihm ist /
um alle unnöthige gefahr flüg-
lich zu vermeiden / in denē uns
bestimmten leiden aber uns also
zu bezeigen / wie es kindern des
liechts gebühret / damit auch die
feinde

an den Leser.

feinde selbst davon erbauet werden.

Derjenigen/die sich etw a be-
thöre haben lassen/ und abtrün-
nig worden sind/(vor die wir a-
ber stäts auß erbarmender liebe
zu beten / und/ wo wir anders
nicht können/bey Gott an ihrer
befehrung zu arbeiten haben;
schlaffende gewissen wecke er
auff / daß sie schmerzlich erken-
nen / wovon sie gefallen seyen /
und in wahrer buß wieder zurü-
cke kehren / als lang die gnaden-
thür noch offen siehet: die er
denn auch als ein barmherzi-
ger Vater seine verlohrne söhne
Luc. 15. wieder mit grosser
barm-

Barmhertzigkeit auffnehmen
wolle.

Er steure aber auch der ge-
walt der feinde / und laße dero
scepter nicht zu lang bleiben ü-
ber dem häuslein der gerechten/
dasselbe gar zu unterdrücken/
auff daß die gerechten / wo die
leiden zu schwer werden solten/
nicht endlich ihre hand außstre-
cken zur ungerechtigkeith / Psal.
125 / 3. Sondern er binde jenen
die hände / mehr gegen die be-
kenner der warheit nicht zu ver-
mögen / als wie viel er erkennet
zul seines nahmens verherrli-
chung / und übung ihrer gedult
und glaubens nöthig zu seyn.

Ende

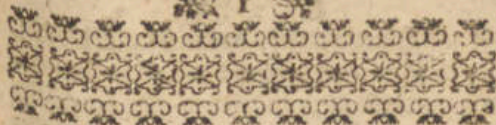
an den Leser.

Endlich führe er sein gericht
über Babel und dessen ver-
stockten hauffen auß / nach der
verkündigung seiner Prophe-
ten / zum preis und rettung sei-
ner warheit und auch vollkom-
ner erfüllung seiner herrlichen
verheissungen in zeit und ewig-
keit. Amen.

Berlin den 26. Jul. 1697.

Philipp Jacob
Spener/D.





Allen

Umb der erkantnuß der reinen
Wahrheit des Evangelii willen hin
und wieder betrangten oder in solcher be-
tragnuß naber gefahr stehenden
Christen

Wünsche ich

Von dem Vatter der barmherzig-
keit und GOTT alles trostes in Chris-
to Jesu / dessen treue gnade / schutz / liecht /
friede und freude in dem Heiligen Geist.
Amen.

Außerwehlte in dem **HERRN**
HERRN / geliebte Brüder und
Schwestern.

S wird in leiblicher noth / oder
deroselben anscheinenden ge-
fahr / wo sonderlich krieg / pest
oder andere dergleichen allges-
meine übel anfangen einzurei-
sen / dieses vor ein stück der menschlichen klug-
heit und auch erfordernten Liebe von allen

vernünftigen erkant / Das nicht nur die jeni-
 ge / welche schon bereits damit betreten wor-
 den / sondern auch andere / welche die gefahr
 sich näher zukommen sehen / dabey nicht si-
 cher seyen / sondern vielmehr jeglicher in sol-
 chem stände / so wol was ihm zu thun seye /
 reifflich überlege / und sich auff alles gefast
 mache / als auch trachte / so viel er vermag /
 andere seine freunde auffzumuntern / sich bey
 zeiten in dasjenige zu schicken / was man vor
 sich sibet / und auff alle mittel bedacht zu seyn /
 wie man entweder solchem übel begegnen / o-
 der aber sich dermassen verwahren möge / daß
 man davon nicht schaden nehme.

Wie nun bereits der den menschen von
 Gott anerschaffene verstand / die vorsichtig-
 keit an die hand gibet / so dann die allgemeine
 liebe gegen andere menschen / wie sie sich so
 gar bey erbaren Heyden auß dem natürli-
 chen liecht befindet / dabey erfordert / in sol-
 cher bewandnuß eben so wol anderer men-
 schen bestes nach möglichkeit mit zu besör-
 dern: so will vielmehr die wahre klugheit der
 gerechten dieses erfordern / wo man in dem
 geistlichen einige gefahr vor sich sibet / daß
 keiner dabey sicher seye / sondern trachte sich
 auff dieselbe in Göttlicher gnade nach aller
 möge

möglichkeit zu verwahren: so dann ist dieses eine unzertrenliche eigenschafft der wahren Christlichen liebe / daß in gemeiner gefahr nicht nur jeglicher an sich oder an seine nächsten angehörige gedencke / sondern auch aller seiner neben-menschen noth sich zu hertzen gehen lasse / am allermeisten aber derjenigen / welche mit ihm eines geistlichen leibes glieder an Christo sind / gefahr nicht geringer als seine eigene schätze / Deswegen wo er vermag mit rath oder that denselben zu dienen / daß auch ihnen die gefahr nicht schaden möge / sich in nichts entziehe.

Unter solche geistliche gefahren gehören auch die außertliche verfolgungen umb der wahrheit willen / es seye nun sache / daß solche gar biß auff das blut gehen / und der HERR dem mörder von anfang eine solche weitläufftige macht einräumet / oder aber / daß sie / ob zwar mit nicht weniger ja oft mehrer gefahr / nur allein darinnen bestehen / daß die rechtglaubige ihrer Prediger beraubt / in der übung der wahren religion gehemmet / mit gefängnissen belegt / von ihren gütern vertrieben / oder doch von ämtern und anderer bequemlichkeit des lebens auff allerley weise außgeschlossen / an ihrer nahrung von allen

seiten gehindert / mit gefährlichen gesetzen /
 wogegen sie leicht in straffe verfallen / und das
 ansehen mit recht zu leiden gewinnen mögen /
 beschweret / mit andern zumuthungen der
 dinge / welche wider ihr gewissen sind / ge-
 äustiget / von aller gelegenheit ihre unschuld
 vor das Licht zu legen abgehalten / und also
 durch dergleichen langsame mittel / einer stä-
 ren änstigung / betrübnuß und forcht / was
 durch einmahlige kurze gewalt nicht aufge-
 richtet werden können / mürbe zu werden /
 versuchet werden. Deren exempel zu mehrern
 zeiten sich gezeiget / und **BOZE** nach seiner
 weisen güte die seine bald so / bald anders / hat
 lassen geübet und geprüfet werden. Zwar
 istis an dem / weil solche Verfolgungen alle
 nicht ohne Göttlichen rath kommen / und
 also die menschliche bößheit in denselben nicht
 eine freye hand hat / daß nothwendig in dens-
 selben auch viel gutes stecken müsse / und sie
 deswegen nicht blosser dings als etwas bö-
 ses angesehen werden dürfen : als die in ge-
 wisser absicht herrliche wolthaten / auff's we-
 nigste kräftige arzneyen vtilles sonstn über-
 handnehmenden bösen / zu seyn vfliegen : In-
 dessen wo wir nicht allein das dabey befind-
 liche leibliche Leiden selbst ansehen / sondern
 vor

vornemlich bedencken / wie schwach wir ar-
 me menschen seynd / auch daß bey dem glau-
 ben sich noch viele schwachheit sehen lasset /
 daher in der erfahrung befinden / daß nicht
 alle / über welche solche weiter verhänget wer-
 den / darinnen bestehen bleiben / sondern
 manche die vorhin geglaubet / weil sie keine /
 nemlich tieff genug gefasste / wurzeln haben /
 in der zeit der anfechtung abfallen / Luc. 8. Da-
 her auch andere nicht sicher oder vermesset
 seyn / noch ihren eingebildeten kräften zu viel
 trauen sollen: so mögen wir billich solche ver-
 folgungen mit unter die geistliche gefahren
 setzen / in denen es dem Satan (ein ander
 ist mit der gütigen absicht Gottes in solchem
 werck /) darumb zu thut ist / daß er der ver-
 führung durch falsche lehr / wo sie sonst
 nicht viel hat verfangen wollen / und er also
 siehet / daß der bloße betrug wenig außrichtet /
 vermittels der gewalt einen mehrern nach-
 truck bey vielen gebe / und also dem Reich
 Christi / als dessen abgesagter feind / ab-
 bruch thue.

Beswegen dann Christliche klugheit und
 liebe erfordert / daß wir / wo solche gefahr uns
 bereits würcklich betroffen / oder wir der selben
 nahe sind / auff unsere hut uns stellen / und in

Christlicher sorgfalt unser und anderer mitbrüder heil und rettung uns lassen angelegen seyn: sonderlich aber / daß wir öffentlich und besonders bey gelegenheit uns untereinander auffmuntern wachsam zu seyn / und beyzeiten uns gegen dasjenige / was uns künftiglich noch betreffen möchte / in der krafft Gottes zu verwahren.

Liebste Brüder und Schwestern / wir haben nunmehr solche zeiten vor uns / da uns sowol die Göttliche weissagungen davon vorbericht gethan / als auch der augenschein bey denjenigen / die was umb sie ist und geschihet / etwas tieffer als nur obenhin einsehen / bereits zeiget / wie sich die wætter über unsern hauptern zusammen ziehen; deren effect euer etliche schon zimlicher massen mit angst und wehemuth des hertzens von unterschiedlichen jahren fühlen; wir übrige aber augenblicklich warten müssen / wann so zu reden mit donner und pliz dasselbe über uns außbrechen / die stunde der feinde vorhanden seyn / und die macht der finsternuß überhand nehmen werde. So lasset uns dann nun nicht zwar vor solchem gewitter allzusehr erschrecken / und jagen vor forcht und warten der dinge / die da kommen sollen / aber müchtern seyn /

seyn / wachen und beten / daß wir würdig
 werden mögen zu entfliehen diesem allen / daß
 da kommen solle / und zu stehen vor des men-
 schen Sohn. Es will aber zu eben solchem
 wachen gehört / daß wir uns auff solche ge-
 fahr rüsten / und umb die zeit / da der teuffel
 nicht weniger unsern glauben und bestän-
 digkeit / als die menschen unser leben / freyheit
 und güter in solchen versuchungen angreiffet /
 und sonderlich gegen jenes gewalt und list
 mit gehörigen geistlichen waffen wapnen /
 damit wir / wo daß böse ständlein kommt /
 widerstand thun / alles wol außrichten / und
 das feld behalten mögen. Lasset uns unter
 einander deswegen zuruffen / und uns auff-
 muntern / welches eine nicht geringe krafft
 haben wird. Ja lasset uns nach des Apo-
 stels vermahnung Eph. 5/6. uns in die zeit
 schicken / weil es böse zeit ist : lasset uns
 die zeit / wie es eigentlich lautet / außkauf-
 fen / und wol anwenden / als lang wir noch
 etwa mehre freyheit uns öffentlich auffzu-
 muntern haben / weil die zeit böse ist / und
 bald noch so viel böser und gefährlicher wer-
 den dürffte / daß sich alsdann nicht alles
 dasjenige zu unserer Auffweckung so leicht
 würde mehr thun lassen / was jetzt noch un-

gehinderter geschihet. So lasset uns die zeit
 aufkuffen/und uns nicht dauern lassen/auch
 mit versäumnüß anderer dinge solche dahin
 anzuwenden. daß wir mögen recht verständig
 werden / was nun an uns seye des **HERN**
 wille.

Ich / als der mitgenos eures leidens / der
 mir keine andere fata und begegnessen / als
 gleiche trübsalen mit euch/ erwarte/ oder ohre
 unbillichkeit andere vor mich allein begehren
 dörfste / trete bey habender dieser gelegenheit
 unter euch mit diesem öffentlichen anspruch
 auff / mich sambt euch zu stärcken in dem
HERN / und nach der gütigen hand dessel-
 ben über mich / mit euch zu handeln von den
 jenigen mittlen / wie wir uns in solche zeiten
 der annahenden und einbrechenden Wörtli-
 chen gerichte zu schicken und zu verhalten ha-
 ben. Nehmet solches in liebe und furcht des
HERN an / und gebrauchets zu eurem
 besten. Der **HERN JESUS** aber
 gebe uns beyderseits Geist / weißheit und
 Krafft seinen willen zu erkennen / und fleißig
 zu thun / umb seines theuren verdienstes wil-
 len. Amen.

Vorbereitungs Mittel.

I. Betrachtung der Göttlichen vorverkündigung und Weissagungen.

Weil aber jegliches was vorhergesehen wird / desto weniger gefahr mehr hat / so laffet uns als das erste mittel unserer bereitung ansehen / zu bedencken / daß der **3. Er** uns längstst vorher solche dinge vor gesagt habe. Es sagte unser Heyland zu seinen Aposteln in seiner lezten lieb- und valedictio predigt Joh. 16/1. u. f. Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den bann thun. Es kommt aber die zeit / daß wer euch tödtet / wird meynen er thue Gott einen dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun / daß sie weder meinē Vatter noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch gesagt / auff daß wann die zeit kommen wird / daß ihr daran gedencet / daß ichs euch gesagt habe. So redlich ist also unser liebster Seligmacher / daß derselbe seinen Dienern das jenige nicht verhölet / was

sie dem fleisch unangenehmes inskünftige
 bey seiner lehr und dienst zu erwarten hätten.
 Ja / Er zeigt auch sowohl die ursach / warum
 ers ihnen vorher sage / und also dem ansehen
 nach sie bereits vor der zeit betrübe / als auch
 den nutzen / den sie darvon haben würden.
 Nemlich eben das jenige / daß ers vorher ge-
 sagt / würde ihnen eine heylsamer erinnerung
 seyn / daß wo es nun zum treffen gehen solte /
 sie sich drüber des ärgernusses erwehren wür-
 den können / welches sie sonst betroffen
 hätte / da es ihnen gang unvertwarnter weise
 über den hals gekommen wäre. Lasset uns al-
 so mit demüthigem danck diese treue unser
 liebsten Erlösers erkennen / daß Er uns vor
 so viel hundert Jahren in solchen worten un-
 sere fata und beagnüssen zu unserer verhal-
 tung vorgestellet / und ja nicht gedencken /
 es seye selbiges eine sonderbare weissagung /
 so allein die Apostel und die erste zeit der Chris-
 tenheit betroffen : sondern versichert seyn /
 wie wir einen glauben mit den heiligen Apo-
 steln haben und haben müssen / so haben wir
 auch mit denselben einerley glück von und in
 der welt zu erwarten. Christus sagt vorher
 Cap. 15 / 18. So euch die welt hasset / so
 wisset / daß sie mich vor euch gehasset
 set

set hat. Wäret ihrer von der welt / so hätte die welt das ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der welt seydt / sondern ich habe euch von der welt erwehlet / darum hasset euch die welt. Gedencfet an mein wort / das ich euch gesagt habe / der knecht ist nicht größer dann sein Herr. Haben sie mich verfolget / sie werden sie auch verfolgen. Haben sie mein wort gehalten / so werden sie euers auch halten. Aber das alles werden sie euch thun umb meines namens willen. Dann sie kennen den nicht / der mich gesandt hat. Also sehen wir / es seye zwar eine starcke ursach / warum der Apostel sonderlich die verfolgungen zu erwarten hatten / in dem sie das wort des HERRN trieben und verkündigten / wozu sie der HERR in die ganze welt / den Fürsten desselben mit seiner abgötterey anzugreifen / sonderlich aufgesendet hatte / welches derselbe am wenigsten leyden konte. Aber es stecket eben sowol eine allgemeine und uns noch heut zutage angehende ursach darinnen. Nemlich der Fürst dieser welt und dessen braut die welt / kan unmöglich lassen / daß sie diejenige nicht hassen die nit von ihr sind / sondern die lehr ihres

Heylandes behalten / und deroselbent gemäß
 lebende sich von der welt unbesfleckt zu halten
 sich befehligen. So sehr nun die wahrheit
 und heiligkeit dem fürsten der lügen und der
 bößheit zuwider ist / so hefftig reißet er seine lie-
 be getreue / die welt / die er mit falscher lehr und
 ärgernüssen ihm selbst verbunden / dahin an /
 daß sie nicht anders kan / als diejenige hassen /
 welche anders gesinnet sind und glauben.
 So ist es ja eben die lehr / welche die Apostel
 geprediget haben / die wir auch ob schon nicht
 alle zu lehren gesetzt sind / dennoch glauben /
 bekennen und vor dieselbe stehen müssen. Wie
 solle es uns dann der Satan schencken / da
 ers unsern ersten vorgängern / ja dem Herkog
 unserer Seligkeit / nicht geschencket hat? Also
 loffet uns nicht gedencen / das müsse uns ja
 nicht widerfahren / noch wir die leyden der A-
 postel zu erwarten haben / die wir gleichwol in
 ihre arbeit / lehr und glauben eingetreten sind /
 so dann ein erbe mit ihnen erwarten: wie sol-
 ten wir uns dann ihres leydens allein entbre-
 chen dürffen?

Wir sehen nicht weniger / daß die liebe
 Apostel / was ihnen angekündigt worden /
 als eine wahrheit ihren bekehrten gemeinden
 wiederumb vorgetragen haben / welche sie
 bald

bald in der erfahrung auff's neue lernen wür-
 den. So heisset von Barnaba und Paulo/
 der gerade vorher zu Lystra / war gesteiniget
 worden / Apost. Gesch. 14 / 22. Sie stärckte
 die Seelen der Jünger / und ermahnet
 ten sie / daß sie im glauben bleiben/
 und daß wir durch viel trübsal müssen
 in das reich GOTTES gehen. Dieses
 war allemahl ob nicht eben ihr erster text/
 doch gewiß nicht lang nach dem eingang in
 das Christenthum ihnen vorgelegt / und hat-
 ten gemeiniglich nicht viel anders als dens-
 selben zu erst zu practisiren. Wie dann die
 that auch gezeiget / und das leyden solcher
 ersten Christen / welches sie zu ihrer zeit er-
 duldet haben / nicht zu viel betrachtet werden
 kan / davon die liebe Apostel in ihren brieffen
 nicht gnug meldung thun können. Da
 haltet Paulus bey seinen Philipern vor eine
 gnade Phil. 1 / 39. 40. Euch ist gegeben
 umb Christi willen zu thun / daß
 ihr nicht alleine an Ihn glaubet/
 sondern auch umb seiner willen ley-
 det / und habet denselben Kampff wel-
 chen ihr an mir gesehen habt / und nun
 von mir höret. So heisset es von den
 Hebräern. 10 / 32. 33. 34. Gedencet an

Die vorigen tage / in welchen ihr er-
 leuchtet erduldet habet einen grossen
 Kampff des leidens / zum theil selbst
 durch schmach und trübsal ein schau-
 spiel worden / zum theil gemeinschaft
 gehabt mit denen / denen es also ges-
 het ; dann ihr habt mit meinen ban-
 den mitleiden gehabt / und den raub
 eurer güter mit freuden erduldet / als
 die ihr wusset / daß ihr bey euch selbst
 eine bessere und bleibende habe im
 Himmel habt. Wo wir zwar dabey
 sehen / wie es der Himmlische Vatter in
 dieser seiner allgemeinen ordnung der ver-
 folgung / welche er seinen kindern vorsager
 lassen / mache : Er lasse es nemlich nicht
 allemahl bis auffß blut kommen / sondern
 müssen sich zu weilen die feinde an der ver-
 hengnuß ersättigen / daß sie den glaubigen
 allerley schmach anthun / und sie ihrer gü-
 ter berauben / da hingegen zu andern mah-
 len auch nöthig ist / mit seinem blut die wahr-
 heit zu bezeugen : Wiedrumb daß zuweis-
 len der H E R R auch einigen anstand sol-
 cher verfolgung verordnet / da den feinden
 die hände gebunden werden / daß sie nicht
 können / was sie wollen / sondern müssen der-

Kirchen eine weile ruhe und frieden lassen / daß
 diese sich erhole / und gleichsam wiederumb
 athem schöpffe. So bleibet also der wahr-
 hafftigen glaubigen kirchen stand allezeit dies-
 ser / daß sie sich der trübsalen / sonderlich aber
 der verfolgungen / stäts zu versehen hat / und
 wo sie kommen / niemahl sagen darff / es wi-
 derfahre ihr etwas unvermuthetes ; Der gü-
 tigste Vatter schonet ihr aber auch gnädig-
 lich / theils wo er ihre schwachheit erkennet /
 theils da er durch ihre errettung ein zeugnuß
 seiner allmacht und gute erzeigen will / oder
 da ihn andere / seiner weißheit und liebreichen
 willen alles zu seiner geliebten besten zu rich-
 ten gemässe / ursachen bewegen / den feinden
 die hände zu binden / die bey stäts habender
 macht nicht unterlassen würden / sie dermas-
 sen ohnablässig zu plagen / daß sie sie auffris-
 ben. Indessen ob die allgemeine verfolgun-
 gen eine weile auffhören / und die harte und
 grausame sturmwinde eine weile zu rücl ge-
 halten werden müssen / die fluten gegen das
 schifflein Christi nicht unauffhörlich auffzu-
 treiben / bringen dannoch solche halcyonia
 und gegönnete / gemeine ruhe annoch keine
 völlige beruhigung noch äußerlichen wol-
 stand / sondern erfährt jedes gottseliges
 herz /

herz / so da redlich seinem Heyland dienet /
 ob wol wegen der bekantnuß des Evangelii
 ihm nicht eben allemahl zugelegt wird / son-
 dern es unter denen lebet / die mit ihm eben
 dieselbige führen / dannoch das ihn nöthige
 leiden / und fruchten des hasses der welt : daß
 es auff alle weise wahr bleibe / was da ge-
 schrieben stehet 2. Timoth. 3/ 12. Alle die
 gottselig leben wollen in Christo Jesu /
 müssen verfolgung leiden. So ist
 ein articuls - brieff / darauff wir alle ange-
 nommen sind / ob schon der obriste Feldherr
 einigen unterschied unter uns und zu gewis-
 sen zeiten hält / daß gleichwol keiner des lei-
 dens lährausgehen solle. Auß welchen allem
 wir auch versichert sind / ob wol der Himml-
 lische Vatter die bößheit der Verfolger nicht
 billieth / noch ihnen solche eingiebet / so seye
 dannoch eben dieses sein heiliger wille / daß
 wir dergleichen leiden sollen : Nun soll ja in
 gemein sein wille unsers ganzen Lebens eini-
 ge und liebste regel seyn. Ja es ist dieses die
 condition unserer erbschafft : Dann wir
 sind Gottes Kinder und erben / und
 miterben Christi / so wir anders mit
 leiden / auff daß wir auch mit zur
 Herrlichkeit erhaben werden. Wollen
 wir

wir nun dieser seligen erbschafft genießen / so müssen wir uns auch des dabey angefügten lastes uns beschwerde (so gleichwol recht betrachtet / eine neue wolthat ist /) nicht verlangen zu entschütten. Dann der HERR läßt nicht trennen / was er zusammen gesezet / und es bleibet eine stäte regel 2. Tim. 2 / II. Das ist je gewißlich wahr / sterben wir mit / so werden wir mit leben. Dulden wir / so werden wir mit herrschen. Verläugnen wir / so wird er uns auch verläugnen. Glauben wir nicht / so bleibet er treu / er kan sich selbst nicht läugnen.

Ist nun dieses eine allaemeine weiffagung von den zeiten des N. T. gewesen / so ist sie aber sonderlich ein und andermal vor andern offenbahrer erfüllet worden. Vor allen hat solche wahrheit erfahren die erste Kirche / da der HERR das reiche maas seines Geistes / welche er über sie ausgegossen / auch würdig achtete / mit schwehern proben des leidens geprüfet zu werden / ja rathsam fandte / seinen namen und ehre in der ganzen welt so viel kundbarer zu machen / wo sich seine Göttliche krafft in der beständigkeit der so viel tausend märtorer zum schimpff des Heydenthums öffentlich hervor thätet /
und

und seine wahrheit damit so viel vortrefflicher versigelt und gleichsam untwider sprechlich gemacht würde. Wo wir aber die Schrift ansehen / und ein und anderes nach derselben anleitung betrachten / so werden wir finden / daß die letzte zeiten / wo Babel nunmehr sich hoch erhoben würde haben / keine andere sata haben / sondern jenen nahe zu streichen sollen. Es wird nicht nur Offenb. Joh. 6/9. den seelen derer / welche (etwa in den ersten verfolgungen) erwürget waren umb des worts GOTTES willen / und umb des zeugnusses willen / das sie hatten / auff ihr ruffen nach dem gericht über die verfolger / zugesprochen / daß sie ruhen noch eine kleine zeit / bis daß vollond dazu kämen ihre mitknechte und brüder / die auch sollen noch erlödet werden / gleich wie sie : welche also in den letzten zeiten geschehen solle : Sondern es heist von den zwey zeugen / welche die tausend zweyhundert und sechzig tage (oder jahr) angethan mit säcken / weis sagen mussten / wo sie solches werden geredet haben / so werde das thier / das auß dem abgrund auffsteiget / mit ihnen einen streit halten / und sie

sie überwinden: so macht das andere
 thier / daß welche nicht des thiers
 bilde anbeten ertödtet würden. Of-
 fenb. Joh. 13/7. 15. Es heisset nach dem rufe
 des dritten Engels / nach dem schon ein-
 fall Babylons ergangen war / und jederman
 vor dessen fernerer gemeinschaft gewarnet
 wird: Hie ist gedult der Heiligen. Und
 ruffet alsobald eine stimme von himmel:
 Schreibe / selig sind die todten / die
 in dem H^oErrn sterben / von nun
 an / ja der Geist spricht / daß sie ruhen
 von ihrer arbeit / dann ihre wercke
 folgen ihnen nach. Offenb. Joh. 14/
 12. 13. Worauff wir nichts anders von sol-
 cher zeit als eine schreckliche blutige verfol-
 gung zu erwarten haben. So heisset von
 dem weibe oder Babylon / (unter welchem
 namen daß Rom verstanden werde / und
 sein gericht noch erwarten solle / auch die ge-
 lehrteste Jesuiten uns einräumen müssen /)
 daß sie Johannes sihet truncken von dem
 blut der Heiligen / und von dem blut
 der zeugen J^hesu. Offenb. Joh. 17 / 6.
 darauff so bald der selben letztes gericht c. 18.
 folget / nachdem nunmehr ihre Sünde
 reichen biß in den himmel: daher auch

wo ihre straff am nechsten / besorglich der
 grausamkeit am meisten wird zugeschewen wer-
 den / damit sie das maas der sünden erfülle.
 Also haben wir ja auff unsere zeiten / uns
 noch vor andern nichts anders zu versehen /
 als dergleichen betrübte zeiten und schwere
 leiden. Wollen wir einer der Schrift etwa
 nicht ungemassen vermuthung platz geben /
 so sehen wir / das dem alten Babel / ehe die
 zeit seines gerichtis erschien / das maas sei-
 ner sünden vollzumachen / verhänget wurde /
 das alte aber in schreckliche sünden verfallent
 und ihm selbst kaum mehr gleiche Jerusalem
 zuverstöhren / und Göttliches gericht / welches
 an seinem hause anfangen muß / daselbst auf-
 zuüben. Solte es nicht eben der jenigē gerech-
 tigkeit gemäß seyn / dem neuen Babel das
 neue nicht weniger verdorbene und den Pro-
 pheten des HErrn ungehorsame Jerusalem
 zu übergeben / und doch mit eben solcher straff
 dasselbige zu reinigen ? So sünden wir ins
 gemein fast / obwol die verfolgungen an sich
 selbst keine straff gerichte seynd / sondern unter
 die gutthaten Gottes auff gewisse weise /
 gleichwie andere Creuzes arten / ja noch
 mehr als andere / müssen gezehlet werden
 das GOTT dieselbe meistentheils umb die
 zeit

zeit gepflegt zu verhängen / und hefftiger eifre-
 brechen zu lassen / wo die Kirche grossentheils
 sich vorigen ruhestandes mißbrauchet / und
 in dem geistlichen angefangen in einiges ver-
 derben zu verfallen. Wie Eusebius von der
 schrecklichen Verfolgung unter Râyser Dio-
 cletiano, so die vorigen in vielem übertroffen/
 sehr nachtrüchlich redet / und die Sünden der
 Christenheit / welche Göttliches gericht gerei-
 het mit mehrerem erzehlet. Da findet Gott
 nemlich eine noth zu seyn / dieses schöne gefäß
 seiner ehren / da es ganz unkantlich / mit vieler
 unsauberkeit überzogen / und fast verdorben
 worden / in das feuer und den schmelz-offen
 zu werffen / das alle unreinigkeit daran verzeh-
 ret / uns es von seiner hand nunmehr auß rei-
 nem gold herrlicher auffß neue formiret wer-
 de. Wie dann ob die Kirche viele derjenigen
 glieder / welche sie gemeiniglich mehr vorher
 geschändet als gezieret / in solchen Verfolgung-
 en verleuret / sie doch damit in der wahrheit
 nichts verlihet / und der scheinende Verlust
 durch den herrlichen sieg ihrer Märtyrer / und
 der überlebeneden bewährte gottseligkeit / vor-
 trefflich ersetzt wird.

Meine Liebste / wo wir uns und unsere
 Kirche redlich als vor Gottes augen prüffen
 wollen /

wollen / müssen wir nicht gestehen / daß wir
 eines neuen umschmelzens so hoch bedürfftig
 seyen als jemahl? Haben wir viel mehrers/
 dessen wir uns noch vor andern rühmen mög-
 en / als der bekantnuß der reinen wahrheit
 des Evangelii? Wo bleibt aber / ich will
 nicht sagen / das heilige leben / als der wahr-
 heit frucht / sondern der lebendige glaube?
 In dem es mit den worten / ich glaube/
 und der bekantnuß von seiner allein gerecht-
 machenden krafft nicht genug ist / sondern
 es solle solches wahre liecht von GOTT
 unsere Seelen erleuchtet / und von obenher
 wiedergeböhren haben. Wie viele / mynen
 wir aber / daß wir solcher wahrhaftig glau-
 bigen jedes orts antreffen und zeigen kön-
 nen? Ich Sorge / es werden deren so wenig
 seyn / daß da wir die zahl derselben ansehen
 solten / wir uns wol zu entsetzen ursach haben
 möchten. Die übrige sind offenbahr gott-
 lose / die auch nicht nach dem buchstaben des
 Evangelii etwas fragen; oder andere welche
 an diesem hangen / aber / nach dem zeugnüß
 ihres lebens / sich mit einem falschen wahn
 ihres sichern hertzens und dessen einbildung
 an statt des glaubens (von welchem liecht sie
 ferne sind) betriegen; oder andere / die wol
 einen

einen schein des gottseligen wesens haben/
 aber dessen krafft verläugnen. Und ist gewiß/
 daß die menge solcher vieler todten glieder der
 äußerlichen sichtbaren kirchen / ihro mehr
 hinderlich als nützlich ist / als die mit bösem
 exempel noch so viel andere / bey denen wahr-
 hafftig gutes gewesen / mit sich in gleiche
 verderbnuß ziehet. Müssen wir uns nicht
 schämen der verfassungen unserer kirchen /
 ob wol nicht allemahl nach den darvon ha-
 benden gesetzten / jedoch nach ders praxi?
 Was haben wir mehr von der wahren
 disciplin, welche bey den alten so ein herrli-
 ches mittel gewesen / das Christenthum zu
 erhalten? Wird nicht der dritte stand in der
 kirchen fast durch und durch von seinen
 nach der ordnung unsers Heylands haben-
 den geistlichen rechten / von den obern ver-
 trungen / und damit unermesslicher schaden
 gethan / da auch diese ihre ämter weder mit
 dem fleiß und treue verrichten / noch den segnen
 des **HERREN** dabey spühren / wie wir
 wünschen? Finden sich nicht in allen ständen
 so viel unordnungen und mißbräuche / daß
 es noch ziemlich überlegens bedarff / welcher
 der verdorbenste seye / nachdem sie fast einan-
 der in diesem stück gleich worden? Und solte

man sagen / daß mans viel schlimmer ma-
 chen könnte / man wolte dann öffentlich den
 namen und allen schein des guten fahren
 lassen / und hinlegen ? So können wir ja
 nicht läugnen / daß der HERR gerechte
 ursach habe / mit dem feuer seines gericht^s
 seine Kirche wieder zu reinigen / da ihr fast
 auff keine andere art mehr zu helfen ist : ja
 das gebäude / an deme lang genug vergebens
 geflicket / durch die hand seiner feinde umb-
 schmeissen zu lassen / auß dessen steinen er ein
 herrlichers wieder auffrichte. Also/wir sehen
 an / was wir wollen / die Göttliche prophe-
 tenungen selbst / die gerechtigkeit GOTTES /
 und unsere krankheit / welche eines fast ge-
 waltfamen arznei- mittels bedarff / so wird
 uns alles von nichts anders predigen / als
 von den allernechsten verfolgungen. Und
 was ist's fast noth / solches anderwärtlich
 her abzunehmen ? sehen wir nicht fast vor
 augen / wie das wetter bereits auffzuecht und
 sich sammet ? Offenbahren sich nicht die
 längst zu Rom geschmiedete rathschläge wie-
 der das Evangelium dermassen / daß man
 fast bereits die ordnung dero außbrüche ab-
 nehmen und vorsehen kan / denselben aber
 sich zu widersetzen nicht vermögen wird / weil
 der

der Herr seinen feinden macht über uns zu geben beschloffen haben mag?

Dieses / geliebte Brüder und Schwestern / laffet uns herzlich und täglich erwegen / auch auff alle die antrohende außbrüche fleißig acht geben / ja aber uns niemahl sicher machen / daß die gerichte des Herrn noch ferne seyen / oder allein die un- und falsch- glaubige treffen würden / denen wir nach unsern außserlichen gemeinden in so vielen stücken gleich werden / aber auch auß ihrem kelch werden trincken müssen. Wie gefährlich stehet es / wo man sich fern von bösen tagen achtet / und ehe mans versihet / damit überfallen wird / daß kein erretter da ist? Wie nützlich aber ist / bey noch guter zeit an die künfftige trübsalen gedennen / und sie sich nicht nur durch tägliche betrachtung gleichsam gemein und bekant machen / (womit ein grosses des sonsten davon kommenden schreckens vorher weggenommen wird ehe das Leiden angehet) sondern / sich auch in allen stücken darauff bereiten können? So laffet uns nun die wolthat unsers Heylands / welcher uns bey zeiten gewarnet / danckbarlich erkennen / und sie zu ihrem rechten zweck anwenden.

II. Begründung in der gewissen Erkenntnis der Wahrheit.

Erlasse uns aber auch / daß wir in solchem
 Leiden bestehen mögen / auff dasselbige uns
 recht bereiten. Wir wissen des Satans tücke /
 daß er mit der gewalt / welche er gegen uns
 versucht / seine absicht dahin gerichtet hat / uns
 von der erkannten wahrheit abzuführen / hin-
 gegen uns in seelen-gefährliche irrthume zu
 verleiten / daß demnach nicht nur gewöhnlich
 die verführey mit zimlicher zahl außgesendet
 pflegen zu werden / zum versuch / ob sie die
 recht-glaubige mit guten worten / schein-
 gründen oder auch weltlichen verheißungen
 (massen der künste unzählich viele sind) zum
 abfall bewegen mögen / daß es Keiner gewalt
 bedörffe ; sondern da bereits solche gewalt-
 samkeit angegangen ist / unterlässe man
 nicht / zugleich die gelindere verführung mit
 fortzusetzen / und eine als ein beförderungs-
 mittel neben der andern zugebrauchen. Ja
 man suchet auch damit der gewalt einen
 schein vor der welt zu machen / wie man herge-
 liches mitleiden mit solchen verführten mens-
 chen trage / daß sie sich so zur Keherrey ver-
 leiten

leiten hätten lassen / suche also nicht haab
 und gut / weniger ihr leib und leben / sondern
 ihre seele von dem unglauben und Verdamm-
 nuß zu erretten / daher man nicht nur willig
 seye / die von selbst zur alten wahren Kirchen
 wiederum zurück kehrende mit freuden in
 dero schooß auffzunehmen / ja alle besörde-
 rung ihnen zu thun / sondern man trage auch
 sorge vor die verirrete / schicke ihnen derglei-
 chen treue Lehrer / die mit allem fleiß trachte-
 ten sie zu bekehren / so wol in ihren öffentlichen
 predigten als gesuchten gelegenheiten mit ih-
 nen zu handeln / und sie zu bewegen / daß sie
 sich eines bessern bedächten. Weil man aber
 sehe / daß die Verstockung so groß / und man
 mit solchen gütigen mitteln nichts aufrichte-
 te / müste man schärffere zur hand nehmen /
 und das compelle intrare , mit zwang bey
 ihnen spielen : Indessen seyen noch allezeit
 Leute vorhanden / welche sich / die irrige zu un-
 terrichten und zu recht zu bringen selbst dar-
 stelleten / und den verirreten nachgehen wol-
 ten : Im widrigen fall könne man auch sie
 nicht verdencken / daß sie die ehre Gottes und
 der Kirchen / nicht stäts von den Keßern lies-
 sen geschändet werden / sondern weil es eine
 bloße halsstarrigkeit seye / als die die wahre

und von der Kirchen dazu autorisirte Lehret nicht anhören wolten / und ob sie wol nothwendig eines andern in ihren gewissen müßten überzeugt seyn / Dennoch auff ihrem kopyff bestünden / solche trostköpffe zu gebührender straffe / andern zum abscheu / zögen. Auff daß also auch die beständigkeit der treuen bekennen der ehre / die ihr gebührete / beraubet / und als eine hartnäckigkeit verdammet / und an einigen exempeln andere schwächere geschrecket zum übergang verleitet / der Verfolger grausamkeit aber mit dem mantel des gerechten eyffers vor die wahrheit und ehre der Kirchen bedecket werde.

Nachdem dann nun in solchen Verfolgungszeiten die Verführung so starck im schwang gehet / und alle äußerliche mittel dazu angewendet werden / wie Ihr zum theil etwa in eigener Erfahrung davon manches zu beschreiben wisset / hingegen es ein nicht so geringes ist / Leib und Leben / und was wir haben / in die schantz zu schlagen / sondern dazu eine gründliche erkantnuß der wahrheit gehöret / auß dero man etwa auch zur noth den verführern begegnen möge / sonderlich aber in seiner seele gestärcket / eine getrostete resolution gegen alle gewalt fassen / und darauff beru-

beruhen könne / so lasset abermahl dieses ei-
 nes der vornehmsten stücke unserer Vorbe-
 reitung seyn / daß wir uns in der wahren er-
 kennung des Evangelii rechtschaffen grün-
 den. Dann wie will derjenige mit Freudig-
 keit über einer Lehrtaiden / der nur dieselbe
 deswegen bekennet / weil er dabey geböhren
 und erzogen seye / selbst aber seines glaubens
 grund nicht hat? Von welchem man ja sa-
 gen möchte / es wäre mehr opiniastritāt und
 strāfflicher eigensinn / als Gott gefällige be-
 ständigkeit / da er sich auff seine meynungen
 gleichwol fest setzet. Wollen wir aber so wol
 uns vor der Verführung (durch welche man-
 che unberichtete sich auß ihrer schuld offte
 verführen lassen / ja selbst nachmahl auß
 dem gericht der Verstockung cyfferige Ver-
 folger ihrer eigenen brüder zu ihrer schwe-
 rer Verdammuß worden sind /) verwahren/
 damit wir dagegen bestehen mögen / als
 auch die schuld einer unzimlichen hartnäckig-
 keit von uns abwenden / den feinden der wahr-
 heit aber deutlich zeigen / daß es die krafft der
 himmlischen erkannten wahrheit seye / auff
 welche wir uns allein lassen / so ist es einmahl
 nöthig / daß wir wissen / was wir glauben/
 und warum wir es geglaubet haben: ja auch

von wem wir es gelernet / folglich / wem wir
 unsere seligkeit vertrauen. Nicht zwar / ob
 wolten wir unsern glauben und heil einiger-
 ley massen gründen auff das gute vertrauen /
 welches wir zu unserer ältern / vorältern /
 prediger und lehrmeister verstand / gelehrte-
 heit / treue und gottseligkeit tragen / und dare-
 auß vornemlich abnehmen / solche leute könn-
 nen uns nichts böses und unrechts gelehret
 haben. Dann wo es auff menschen und der
 rō autorität ankommen sollte / so werden die
 Römische mit mehrerem schein sich auff der
 ihrigen ansehen beruffen mögen / und wird
 damit ein solches principium zugestanden /
 da wir bald nicht nur in der wahrheit wan-
 tzen / sondern von derselben abgezogen
 werden. Vielmehr müssen wir in unserer
 seelen versichert seyn / wir haben unsere Evan-
 gelische lehr nicht von einigem menschen / er
 heiße nun Lutherus , oder wie er wolle / son-
 dern zwar durch den dienst der menschen (weil
 je GOTT mit uns in seiner ordnung und
 nicht unmittelbar handeln will /) aber wahr-
 hafftig von GOTT unserem Himmlischen
 Vatter / der uns seinen rath durch seinen
 Sohn IESUM CHRISTUM verkündigt / und
 durch den Heiligen Geist uns zu der erkant-
 nis

nus desselben gebracht habe. Wer auff diesem grunde fest stehet / den wird die verführung nicht stürzen.

Ach so lasset uns dann dahin alle / liebste Brüder und Schwestern / beflissen seyn / daß wir die etwa noch wenige frist / da wir dazu mehr freyheit haben / sorgfältig anwenden / und zum allerfördersten / Jeglicher nach dem mehrern oder wenigern maasß der verliehenen gaben / jedoch alle zur gründlichen unfers hergens überzeugung / was die eigentliche lehre unsrer Evangelischen Kirchen in allen nöthigen puncten seye / lernen / auff daß uns weder der gegenheiligen lästerung / ob lehrten wir dieses und jenes / da wir unsrer lehr nicht versichert wären / einen mißlichen scrupel und zweiffel einwerffe / noch auch unsere unwissenheit einer andern betruglichen überredung platz mache. Aber lasset uns nicht bedencken / es seye genug / wo wir solche glaubens-lehr auß unserm compendius oder catechismus gelernet haben / sie deswegen vor Göttlicher wahrheit zu halten / weil es unsere lehr seye. Dann damit baueten wir ein haus auff einen sand / so eine weil stehet / aber wo die winde wehen / und die wasserfluten einreissen. Den grund selbst loß zumachen muß es fallen.

fallen. Wollen wir uns recht gründen / so
 hat er wir allein zu solchem zweck 2. Pet. 1/ 19.
 das feste Prophetische wort Gottes
 in der H. Bibel uns zu wählen / und darauff
 alles zu bauen. Ist's dann schon / daß unsere
 widersacher uns dessen autorität wollen so
 fern zweiffelhafftig machen / daß er erst von
 der Kirchen und dero zeugnuß der gewisheit
 seines ansehens haben mußte / so dann uns
 den verstand desselben zu verträhen suchen / so
 werden wir gleichwol schon die erkantnuß
 seiner Göttlichen krafft / und also Göttlichen
 ursprungs voran durch Gottes gnade ge
 fast und empfunden haben / daß wir an
 menschen zeugnuß nicht vornehmlich haßten
 dürffen : wissen auch / daß der liebste Vatter
 mit seinen kindern in solchem wort von denen
 uns nöthigen glaubens. puneren dermassen
 verständlich rede / daß wir bey seinen deutli
 chen worten in seiner forcht und anruffung
 einfältig bleibende keiner menschlichen auß
 legung / dero wir umb ihr selbst willen glau
 ben müßten / (dann wir sonst Christliche
 ankitungen nicht vermessenlich verwerf
 fen.) nicht bedürffen. Also ist's die äußerste
 nothdurfft / daß wir uns gewehnen / alles was
 wir zu dem werck unserer Seligkeit glauben /
 und

und auß unsern büchern oder Catechismo
 gelernet haben / auß der Schrift selbst und
 dero eigenen worten zu fassen / und den erweiß
 aller solcher stücke entweder / wo uns **GO**
 die gaben gegeben / selbst in dem Heil. wort
GOttes zu suchen / oder uns von andern /
 aber dermassen / zeigen zu lassen / daß wir
 nachmal in unserm gewissen versichert seyen /
 es seye solches in dem wort der wahrheit ge-
 gründet : welches bey den mehrbegabten da-
 hin kommen kan / daß sie solcher erkantnuß
 proben auch andern zeigen / und ihren glau-
 ben erweißlich darzutun vermögen ; bey an-
 dern einfältigen aber auffß wenigste dahin
 reichen solle / daß sie selbst gleichwol wissen /
 wem sie glauben und geglaubet haben. Da-
 hero auch wir Prediger euch allezeit darinnen
 vor und an die hand gehen müssen / wo wir
 euch die wahrheit unserer lehr vortragen /
 nicht bey dem sagen es allein bleiben zu lassen /
 sondern euch den grund derselben in dem **G.**
 wort **GO**ttes selbst zuzeigen. Ihr aber
 habet solches alles nicht anzusehen / als et-
 was unnöthiges / sondern daran euch die ge-
 wisheit eures glaubens und heils liege. Was
 wollen wir sonst sagen / wo die leute kom-
 men / die uns unsern Catechisimum verwerf-
 fen

fen / und tausend lästerungen (ob zwar zuweilen mit vielem gesuchtem schein /) gegen unsern Lathocum dessen verfassere / oder andere unsere lehrer vorbringen? wo nicht eben eines jeglichen thuns ist / alle dieselbe zur gnüge abzulinen. Aber da stehen wir fest / da wir mit wahrheit sagen mögen / daß wir keinem menschen etwas zugefallen geglaubet / sondern GOTTES wort den gehorsam des glaubens geleistet haben. Damit wird vieles der feinde beginnen gegen uns umbsonst gemacht.

So lasset uns je die mühe nicht dauern lassen / welche zu solcher gründung nöthig ist / sondern uns der gelegenheiten dazu / der predigten / der wol eingerichteten Catechismulehr und examinium, der lesung guter hierzu dienlicher bücher / sonderlich aber der fleißigen lesung des haupt-buchs selbst der H. Schrift / also lang emsig gebrauchen / als uns der HERR die freyheit annoch gönnet / auff daß wir in dieser zeit der ruhe dasjenige sammeln mögen / davon wir / wo nun die gefahr am größten werden wird / und uns das meiste unser mittel oder dero täglicher gebrauch entzogen werden mag / unsern glauben gleichwol erhalten mögen. Es ist je
der

der mühe wol werth / welche dazu angewendet wird / und gehöret solche gründung zu dem einigen/welches der **HERR** nöthig achtet. So ist uns auch von **GOTT** unser verstand zu nichts hauptsächlich gegeben / als daß wir ihn und seine himmlische wahrheit/ erkennen / darinnen auch dessen und unsere seligkeit bestehet. Und was vor mühe wenden wir offters an / diese und jene dinge verstehen zu lernen/die zu dieses lebens wolfsahrt/ ja zu weilen nur zur vergnügung unseres fürwiges/dienen? Warum solte uns dann nicht mehr angelegen seyn / in dem jenigen unsern verstand zu üben / davon uns ewig wol seyn mag? So entschuldige sich niemand hiezinnen / entweder seiner andern vielen geschäften wegen / welche dergleichen nicht zugeben / noch auch wegen seiner einfält / daß er kein gelehrter seye. In dem alle geschäften dem nöthigsten weichen müssen / und wir ja auch unter den weltlichen geschäften solche ordnung halten / daß wir die nöthigste denen anderen vorziehen : so hat auch ein über ein großes volck sorgfältiger König / David / bey seiner wichtigsten und treu ich verwaltenden regierung zeit gefunden / ja noch nachts zu gewinnen gesucht / daß er in dem gesetz des **HERRN**

sich übte / daher unsere / gleichwol den Königlichlichen sorgen nicht gleiche / verrichtungen uns von der jenigen arbeit / die wir Gott und uns schuldig sind / nicht frey zahlen können. Neben dem aber lassen wir gern den unterschied der menschen und gaben passiren / und fördern von einem / welcher ein pfund empfangen / nicht so viel / als von dem / welchem drey oder fünffe anvertrauet worden : Lasset uns aber zusehen / auch das ein pfündlein (und solte uns noch weniger verliehen seyn /) desto treulicher anzuwenden / und in unserer einfalt / so viel dieselbe fähig ist / den HErrn / seine wahrheit und willen zu erkennen : als versichert / daß ohne das der HErr / gleichwie mit den schwachen gedult traget / also deren fleiß ihn zu erkennen über dasjenige segnet / was man sonst von der natürlichen fähigkeit hätte hoffen oder erwarten sollen : Wie es noch nach seinem alten ausspruch dabey bleibt / daß was der Vatter den weisen und klugen verborgen / er den unmündigen am liebsten offenbahret. Matth. 11 / 25. sie müssen aber ihre begierde zeigen / un sich also willig in die schule darstellen / da sie der HErr durch seinen Geist in dem rechtē gebrauch der mittel lehren will.

III. Gründlicher Bericht von den irrthumen der widersacher.

Weit aber die erkantnuß der wahrheit denjenigen zwar gnug ist / welche von irrthumen nicht angefochten werden / diese aber / welche in der gefahr stehen / offters bedörffen / auch von den falschen lehren einen gnugsamen bericht zu haben / daß sie dazu nicht mögen unvorsichtig sich verführen lassen / so will auch uns (auffs wenigste denenjenigen / welche einige mehrere gaben des verstands empfangen haben) obliegen / daß wir / trachten / neben unserer wahrheit / die wir glauben und bekennen / auch einigen bericht zu haben / von der falschen lehr derjenigen / von denen wir verfolget werden mögen : So wol worinnen dieselbe irrthume bestehen / als wie auff solche zu antworten / und unsere wahrheit dagegen zu retten sehe. Sind wir darinnen nicht einigerley massen auch erfahren / so mag uns leicht daher gefahr entstehen. Wir wissen / wie diejenige / welche andere mit kunst zu verführen trachten / das härteste in ihrer religion nicht anfangs vorlegen / sondern dasselbe eine weile verdecken /

Diejenige/welche ihnen dieses und jenes schuld
 geben / was gleichwol ihre lehr wahrhafftig
 ist einer lästerung beschuldigen / oder mit al-
 lerhand entschuldigungen die lehr-mängel
 beschönnen / daß man die greuel der irrthume
 nicht sobald erkennen kan / und auß dem je-
 nigen guten / was etwa noch übrig / offte aber
 wol mit mehrerem schein gleisset / eine ziem-
 liche meynung von einer falschen religion
 fasset / außs wenigste in die gedancken kömft/
 es seye der unterschied nicht so wichtig / daß
 man umb dessen willen sich in grosse gefahr
 oder verfolgung zu begeben ursach hätte.
 Wo alsdann / da es anfangt dahin kommen/
 der absprung leicht vollends geschiehet. So
 geschiehet auch wol / daß die unwissenheit der
 irrigen lehr / und wie dieselbe auß Göttli-
 chem wort zu widerlegen seye/eine gelegenheit
 ist / daß man von verschlagenen verführern
 betrogen wird / da sie ein und anders allge-
 mach beybringen / so man nicht so bald erken-
 nen können / von ihrem sauerteig zu seyn / aber
 allgemach weiter und weiter unvermerckzt ge-
 führet wird.

Also lasset uns fleiß anwenden / den un-
 grund der Römischen lehr recht einzusehen
 und zu erkennen. Wis gefährlich man von
 dem

dem alleinig gewissen wort Gottes / der S.
 Schrift / abgezogen / und auff menschen ver-
 wiesen werde : da man die Schrift / wo nicht
 allezeit den so genannten lähen verbietet / auß
 wenigste dieselbe nicht in dem verstand / als
 sie sich selbst enklähret / und wie ein seines
 heils begieriger Christ / so in Göttlicher or-
 nung / in Gottesfurcht und anrufung / auch
 fleißiger achtgebung sie lieset / solchen ver-
 stand selbst darinnen finden könnte / anges-
 nommen werden läßt / sondern uns umb
 dero verstands willen an die Kirche / und also
 an menschen weist / daß der name der schrift
 bleibe / die krafft aber in der Kirchen autori-
 tät bestehe. Daß / wer da etwas glaubt / dar-
 innen seine sicherheit suchet / daß er glaube /
 was die Kirche glaubt / und er von derer vor-
 gesetzten gehöret / ohne einige des hertzens
 Göttliche überzeugung. Wie höchst verklei-
 nerlich der ehre Christi seye / ihm einen sol-
 chen statthalter und sichtbares haupt seiner
 Kirchen an die seite zu setzen / und alle Chris-
 ten an denselben zu weisen ; Wie unge-
 mäß es seiner einsetzung seye / da er ein geist-
 liches reich / so der weltlichen form nicht ähnl-
 lich / auff erden gestiftet / daß dasselbe recht
 eigentlich in ein weltliches regiment ver-
 wandt

wandelt worden: Massen wir die Römische Kirche nicht anders als ein ander weltliches reich / unter einem geistlichen namen ansehen können / und wo wirs tieff einsehen / der Eleyrisey hoheit und würde eine der vornehmsten staats rationen finden werden. Wie weit von seiner ordnung abgetreten werde / da dieser so genannte geistliche stand in der Kirche die einige herrschafft haben will; auffswenigste der dritte stand in derselben in keine acht gezogen wird / gerade ob giengen die verheissungen des H. Geistes / der in alle wahrheit leitet / nicht die ganze Kirche / sondern dero vorstehere allein an? Wie verkleynerlich der Göttlichen gnade und verdienst Jesu Christi seye / da man eine solche art gerecht und selig zu werden sich selbst erdacht / wo der mensch gleichwol auch noch einige ehr dabey hätte / da seine wercke nicht nur als fruchten des glaubens und unaussbleibliche folgen der neuen geburt in ihm erfordert / und ihnen Göttliche gnadenbelohnungen zugesagt werden / sondern da dieselbe die würde vor GOTT und seinem gericht haben sollen / etwas / ja die seligkeit selbst / zu verdienen / damit dieselbe nicht ein blosses gnaden-geschenc und erbschafft auß unserm

Kindesrecht bleibe / sondern mit eine frucht
 unserer arbeit seye / dero wir uns zu rühmen
 hätten : da man eine solche art gerecht zu
 werden zu behaupten / dem menschen einige
 natürliche kräfte zulasset / daß er sich berei-
 ten könne / auff daß ja die gnade nicht alles
 thue : da man die erbsünde und menschliche
 Verderbnuß sehr geringe machet : da man
 dem Göttlichen gesetz und dessen forderung
 an uns so vieles entzucht / auff daß wir die
 schande nicht haben solten / daß wir ihm ein
 gnüge zu leisten unvermöglich wären : da
 man Christi gnugthuung schmälert / als der
 nicht vollkommen vor allen straffen der sün-
 den gnug gethan / auff daß wir noch einige
 gnugthuung zu leisten hätten / und also der
 grund der eigenen satisfaktionen / büßen / ab-
 laß und fegfeuers blicke : da man der Heili-
 gen verdienst dahin erhebet / daß es gleich-
 wol mit zu unserer Seligkeit einstieffen solle :
 da man diesen dergleichen ehre und anrufung
 erzeige / welche wie insgesamt der anbetung /
 so wir allein dem großen Gott schuldig sind /
 höchst präjudicial / also vornemlich dem
 mittel- und vortsprech- amt unsers Hey-
 lands (man suche es auch zu bemanteln / wie
 man will /) einen unleidlichen eintrag
 thun:

thun: da man das einige an dem creuß ein-
 mahl geleistete opffer JESU Christi mit
 täglicher wiederholung in der mess (weil sol-
 che ein eigentlich so genanntes opffer seyn
 solle/) einer ungenugsamkeit in der that be-
 schuldigt / und in dieselbe viele andere greuel
 eingeführet / welche Göttlichem wort nicht
 gemäß: da man das testament und abends
 mahl des HERRN auff viele weise mit irriger
 lehr der verwandlung / (daraus nachmahl
 umbtragung und anbetung des brods er-
 folgt) mit stümpfung des einen theils ober
 wegnehmung des kelchs / und andern miss-
 bräuchen verkehret; da man die krafft der Sa-
 tauff wegen der nothwendig erfordernten in-
 tention des Priesters in ungewißheit / und
 die seelen in stäten zweiffel setzt / so dann auch
 sonst ihre krafft bey den erwachsenen we-
 nig mehr lasset: da man sonst mit aller-
 hand von GOTT nicht gebotenen sondern ei-
 genwillig erwählten dingen und wercken
 ihm dienen und gefallen will / auch wol dies
 selbige den wahrhaftigen Göttlichen vor-
 zeucht / und die leute in der that mehr von dies-
 sen auff jene weiset: da man die von dem
 HERRN JESU seiner Kirchen hindere
 lassene und eingesezte Sacramenten mit an-
 dern

bern vermehrt: da man den leuten die seligkeit in der alleinigen Römisch-Catholischen Kirchen gewiß verspricht / dazu allerley wercke vorschreibet / und wo es endlich auff die versicherung der seelen kommet / diese dannoch mehr auff einen zweiffel weist / als die wahre krafft des glaubens verstehet oder den gewisse treulich vorträget: und was andere mehrere irthume sind / die wir billich recht erkennen sollen / damit / wo wir solcher Kirchen blöße gesehen / wir so viel mehrern abscheu davor haben / und uns die wahrheit und heiligkeit unsers Christlichen Evangelii so viel mehr gefallen lassen / auch desto würdiger und danckbarer dabey zu bleiben.

Also lasset uns nicht gedencen / es seye dieses alles ein sache / welche allein dem Predigern und gelehrten obliege / vnder widersacher Lehr zu wissen / sondern auch uns beflissen / so viel unser gnaden-maß mit sich bringet / und die noth oder gefahr sich erzeiget verstehen zu lernen der widrigen irthum ungrund: auff daß wir sowol die theure gnade Gottes / auß vero wir die wahrheit erkant haben / auß gegenhaltung des widrigen so viel höher und danckbarer zu schätzen lernen / als auch einen herzlichem haß gegen die irthume
(nicht

(nicht aber die irrende / welche wir alle Liebe
 schuldig sind /) fassen / ja einen greuel darauß
 schöpffen / wodurch wir stattlich gegen die
 Verführung verwahret werden. Ja daß wir
 auch mögen geschickt seyn / wo es die Göttli-
 che ehr oder der wahrheit rettung erforderte /
 nicht nur auff befragen rechen schafft zu ge-
 ben der hoffnung / die in uns ist / sondern
 auch den widertwärtigen / die uns angreif-
 fen / mit Göttlichem beystand den mund zu
 stopffen. Jedoch lasset uns hierinnen vor-
 sichtig seyn / daß welche einfältig / und ihnen
 selbst ihrer schwachheit bewust seyn / oder sie
 je wissen sollen / sich sorgfältig hüten / in kei-
 nen disputat oder zusamen- sprach mit fal-
 schen Lehrern sich einzulassen / sondern dabey
 zu beruhen daß sie auff den erforderunge fall
 der wahrheit / die sie glauben / zeugnuß geben /
 und glauben eine Vermessenheit zu seyn / da
 der unbewehrte und des streits unerfahrere
 sich in kampff mit einem wolerfahrenen und
 geübten fechter einlasse / darauß auch in bester
 sache der kürzere gezogen / nachmahl aber der
 sache selbst zum nachtheil / der gegen die wahr-
 heit von den feinden / auß der ungeschickten
 verfechter schuld / erhaltene sieg außgedeutet /
 und schweres ärgernuß gegeben wird. Wie
 wol

wol ich nicht läugne / und sich dessen exempel
 finden / daß zuweilen einfältige / wo sie sich
 nicht vermessen eingelassen / sondern dazu ge-
 zogen worden sind / und gleichwol ihres glau-
 bens wahren grund gehabt / durch Göttlichen
 Gnaden- beystand gegen die feinde der wahr-
 heit vieles außgerichtet / und diese zu schan-
 den gemacht : sonderlich wo sie die krafft der
 Göttlichen gnade in sich haben zeigen könn-
 en / auß dero sie vor **GOTT** wandleten / auch
 die welt zu verachten / **GOTT** herzlich zu lie-
 ben / und zu fürchten / in dem leiden aber sich
 seiner zugetrösten gelernet / welches lauter
 zeugnüssen seyen einer kräftigen wahrheit /
 auß dero / nicht aber menschen autorität / auß-
 serlichem Gottesdienst / anruffung der Heili-
 gen / mehropffer und dergleichen / diese fröhe-
 ten erwachsen / die nicht auß einer solchen
 falschen Lehr entspringen könten. Daher ih-
 nen nicht blosser dings das jenige abgeschmit-
 ten bleibet / wozu sie der **HERR** außrüstet
 und treiben möchte / nur daß alle Vermessen-
 heit verhütet werde. Wie auch / ob wir
 uns schon wol gegründet wissen / und der
 sachen mehr Erfahrung haben / dannoch
 sichs gebühren will / daß wir nicht leicht ohne
 selbst von den widrigen an uns suchende ge-
 legen

legenheit uns zu disputiren an sie machen: wo
 aber nunmehr die Göttliche und der wahr-
 heit ehre unsere Verthädigung fordert / ge-
 trost und bescheiden den kampff angehen. Auf
 das wir also weder eigen gesuchs die feinde rei-
 ßen / und damit uns und andern ohne noch
 unglück zuziehen / noch mit forcht samkeit sie in
 thren irrthumen stärken.

IV. Versicherung der lebendigen er-
 kantnuß und wahren glau-
 bens.

WAls wir aber gemeldet von der uns nö-
 thigen erkantnuß der wahrheit / laßet
 uns nicht gedencen / mit der buchstäblichen
 aufgemacht zu seyn / sondern glauben / es be-
 stehe keine in der scharpffen probe / als die jenige
 / die lebendig in dem hertzen / und von dem
 Heiligen Geist bey uns versiglet ist. Es kan der
 jenige / welche die wahre Lehr allein durch
 menschlichen fleiß auß dem buchstaben gefast
 hat / dieselbe offft stattlich gegen andere be-
 haupten / nach dem sein Verstand darvon wie
 von andern natürlichen dingen überzeuget ist.
 Aber laß uns glauben / es bestehe noch solche
 Erkantnuß nicht ist. Sondern wann die
 forcht

forcht des verlusts alles des jenigen / was uns
 in der welt angenehm ist / ja des lebens selbst /
 wo es an das treffen gehen solle / das gemüht
 starck durchsuchet / so überwindet sie alles /
 was bloß menschlich ist : und wird der mensch
 vor sein leben / was er hat geben oder fahren
 lassen / also auch alle die wahrheiten / die mit ge-
 ringerer als Göttlicher krafft und eingedruckt
 worden sind. Das macht / weil in eines
 solchen menschen Seele und dero innerstem /
 daher alle resolutionen entspringen / die eigen-
 liebe noch herrschet / und derselbe noch wahr-
 hafftig kein bessers gut (ob er schon darvon viel
 gehört und sich einige gedanken gemacht)
 erkennt hat / als sich selbst und sein leben : daher
 er nicht anders kan / als das geringer geachte-
 te / wo es zum treffen kommt / fahren zu lassen.
 Also ist allein die überzeugung der höchsten
 wahrheit in unseren Seelen mächtig genug /
 alles was sonst in der welt schrecklich ist /
 zu überwinden. Kein gold bestehet auff
 dieser Capell / was nicht wahrhafftig ist /
 ob es auch schon andere gemeine proben auß-
 hielte.

Hier laffet uns / liebste Brüder und
 Schwestern / uns rechtschaffen prüfen / ob
 wir in dem glauben seyen / 2. Corinth. 13/5.
 und

und ob die jenige erkantnuß der wahrheit /
 die sich bey uns findet / eine recht Göttliche
 wahrheit oder menschliche persuasion und
 überredung seye / und also was wir vor gold
 zu diesem probier - offen bringen / daß es nicht
 wie schaum verrauche / sondern bewährt er-
 funden werde. Massen es gemeiniglich zur
 zeit jener probe nicht erst besser wird / als es ge-
 wesen war. Auch / wie ein grosses / ja alles
 ligt uns daran. Es muß eimahl die sal-
 bung vorhanden seyn / und wir dieselbe von
 dem der heilig ist empfangen haben / wollen
 wir uns vor allen wider - Christen und ver-
 führern hüten / wie wir sehen / daß der liebste
 Apostel Johannes / 1. Joh. 2 / 18. 20. u. f.
 die seinige auff nichts bessers zu weisen / und
 damit vor den verführern zu verwahren weißt /
 als daß er ihnen die salbung vorhält : wie sie
 nemlich nicht nur die Lehr von ihm und den
 übrigen Aposteln äußerlich angehört / son-
 dern zu dero lebendiger erkantnuß von dem
 Heiligen Geist innerlich gefasset seyen: Ausser
 dem mag leicht durch menschliche weißheit
 wieder umbgestossen werden / was nur durch
 menschlichen fleiß gefasset worden : das ist
 auch die wolthat / auff welche der H. Paulus
 seine Corinthier weist / 2. Corinth. 1 / 21. 22.

GOTT

GOTT ist / der uns befestiget samt
 euch in **Christum** / und uns gesalbet /
 und versiglet und in unsere hertzen
 das pfand den geist gegeben hat. Die
 teinzeichen aber / an welchen wir solchen un-
 sern glauben und geistes krafft zu prüffen ha-
 ben / sind uns etwa ziemlich bekant / sonderlich
 aber offenbahren sie sich in hochachtung der
 wahrheit / in den jenigen andachten / da eine
 Seele sich ganz in diese vertieffet / und gegen
 dieselbe alles irdische gering achtet / un wahr-
 hafftig bey sich fühlet / es seye ihr allein umb
 das einige zu thun. Nur laßt uns nach allem
 solchem was in uns seye / ohne eigenschmeich-
 len uns prüffen. Damit aber auch solche
 erkantnuß recht lebendig bey uns erfunden
 werden / und dero lebendige krafft zunehmen
 möge / so laffet uns mit **GOTTES** wort / als
 dem wort des lebens / und aller lebendiger
 erkantnuß saamen / also umbgehen / wie sichs
 beziehmet. Laffet uns nicht nur in die ohren
 fallen : ja laffet uns nicht zu frieden seyn / daß
 nur der verstand solches annehme / biß wir
 spühren / daß es in das hertz gekommen / und
 darinnen versiglet worden seye. Hier will
 es aber eines grossen heisses nöthig seyn.
 Wie hergzlich muß die Seele nach solchem
 C licht

liecht von ihrem **GOTT** verlangen / und
 unauffhörlich seuffzen / daß Er ihr gebe den
 Geist der erkantnuß und der offenbahrung
 zu sein selbst und der wahrheit erkantnuß.
Eph. 1/17. 18. Wie nöthig istis / dieses heyl-
 lige wort nicht anders als mit tieffster ehrens-
 bietung und Vorstellung der hohen Majestät
 des jenigen / der darinnen mit uns redet / zu les-
 sen und zu hören / daß unsere Seele recht
 von der selben erkantet gegenwart gerühret /
 die wort annahme? Wie nöthig istis / mit
 einem herrlichen Vorsatz / die wahrheit des
HERREN / die Er uns zu erkennen geben
 werde / und auch seine befehl / mit gehorsam
 anzunehmen / und zu solchem ende / das wort
 zu hören? Ja so bald der **HERR** uns eini-
 ges wahrhafftig zu erkennen gibt / ihm so
 bald mit sorgfältiger Berrichtung des erkant-
 ten willens danckbar zu werden. Treten wir
 also und mit solchem redlichen herzen und
 absicht vor Gott / da wir sein wort hören oder
 lesen sollen / so mag der gütigste Vatter sich
 vor denen nicht bergen / die Ihn von gantzem
 herzen suchen / und Er wird selbst in unsern
 herzen reden / das ist / uns die kraft seines ange-
 hörten oder gelesenen worts in uns lebendig
 fühlen lassen / daß wir die wahrheit in seinem
 liecht

liecht einsehen / die uns weder einiger irrgest
 mit seinen spitzfündigsten Sophistereyen / wel
 che sonst allebloß menschliche gewisheit irrzu
 machen vermögen / in zweiffel ziehen kan /
 noch die macht der Verfolgung uns darvon
 abtreiben wird. Ist also diese gewisheit da /
 so ist gewis der Heilige Geist / von dessen ei
 genem Liecht unsere erkantnuß ein schein ist /
 auch bey uns / und sind wir mit dessen salb
 öl in der wahrheit befestigt. Ach! lasset uns
 nicht ruhen / bis wir in dieser gewisheit stehen /
 und solche immer mehr in uns versiglet
 werde.

V. Beseffigung der wahren
 heiligung.

Wann aber diese weisheit mit Kommt
 in eine böshaffteige seele / und nit
 wohnt in einem leib der sünden un
 terworffen. Weisheit. 1 / 4. hingegen bey
 allen denen / die da sagen sie erkennen
 GOTT / und halten seine Gebotte
 nicht / solches lügen ist / und bey ihnen keine
 wahrheit sich finden kan. 1. Joh. 2 / 3. 4.
 so lasset uns auch der wahren heiligung uns
 beseffigen / ohne welche auch hier in dem
 gnaden - liecht niemand den **HERRN**
 sehen

sehen wird. Hebr. 12. Ach wie nöthig ist
solches / Meine liebste! wie zu anderen zeiten/
also vornehmlich zu diesen / da wir gesichtet
werden sollen. Wie können wir bestehen
ohne die wahre Göttliche erkantnuß? wie
können wir diese haben oder behalten / ohne
den H. Geist / welcher niemand erleuchtet/
daß er ihn nicht eben sowol reinige und besse-
re? So wissen wir / daß die gerichte der ver-
folgungen ihre mit absicht haben auff die
sünden der Kirchen: wollen wir denn der
gefahr entgehen / oder doch darinnen bestes-
hen / und uns der gnade unsers Gottes ges-
trösten können / so willes eine hergliche buß
und besserung alles des jenigen erfordern/
was den Göttlichen zorn gereizet / und uns
gleichwol ohne dessen versöhnung alles unser
leyden eine wahrhaftige straffe mit schlech-
tem trost werden würde. Und ach wie wenig
ruhe wird unser hertz davon fühlen / wo uns
unser gewissen überzeuget / daß dasjenige/
was die feinde des HERRN umb der wahr-
heit willen uns entgegen thun / von GOTT
uns alles ein gerechtes gericht über unsere
sünde aufgeleget seye? Wollen wir also
mit getrostem hertzen alles leydens und der
angetroheten verfolgungen erwarten / und in
den

denſelben deß Göttlichen guaden- beyſtandß
 uns vergewiffern / ſo laſſet uns unſer ganzes
 bißheriges leben vor dem HERRN forſchern/
 und worinnen wir etwas ihm mißfälliges
 antreffen / mit redlichem eyffer ändern und
 ablegen. Laſſet uns auch in ſolcher prüfung
 unſer ſelbſt nicht ſchönnen / nach dem alten
 Adam ſchmeichlen / alſo uns ſelbſt voran
 von vielem reinigen / daß der HERR nicht erſt
 bedörffe / auff eine empfindlichere art uns zu
 reinigen. Geſchihet ſolches nicht / mit was
 vor vertrauen mögen wir unſer häupter em-
 por heben / wo uns unſer herz verdamt / und
 mit knechtiſcher forcht vor dem jenigen Gott
 erfüllet / zu deſſen gnade allein wir unſere zu-
 flucht zu nehmen haben / wo uns in den trübs
 ſalen noth iſt? Ja wie können wir uns der-
 ſelben ohne vermessenheit getröſten / da unſer
 leben ihm zu wider iſt / und unſerem leiden ei-
 nen ganz andern namen machet / als daß es
 heißen möchte / daß wir umb deß namens deß
 HERRN willen liedten? So wiſſen wir
 auch / wie hochbedürfftig wir in ſolchen un-
 ſern proben der Göttlichen würckungen ſeyn
 en / als daher glaube / liebe / hoffnung / ge-
 dult und alle andere tugenden / dero wir ſol-
 cher zeit nöthigſt haben / herkommen müſſen /

und aber keine andere werckstätte des H. Geistes sind / als welche die herrschafft der sünden auß dessen voriger gnade abgelegt.

Also, meine Brüder und Schwestern / laffet uns in wahrer buß uns selbst vorher richten / daß wir nicht nachmahl in dem zorn gerichtet werden / sondern unsers leidens vordem HERRNUS un ehr haben mögen: ja daß auch die feinde der wahrheit nicht erzwa / da sie unser unchristliches thun / wie wir nit würdig wandelten dem Evangelio / seyn möchten / unsere beständigkeit mit gutem fug in zweiffel ziehe / und sie / als eine bloße hartnäckigkeit / eines zorns würdiger achten / als eines gütigen schonens. Dann wie sollen diejenige davor erkannt werden / daß es ihnen redlich umb die warheit des HERRN zu thun sey / an denen sich die sünde finden / bey dero fortsetzung ihre eigene Religion ihnen mit recht die seligkeit abspricht? Also ärgert solches die verfolger soviel mehr / daß sie nicht nur in der übeln meinung von unserer bekantnuß / ob brächte dieselbe nichts gutes mit sich / durch unser exempel bekräftiget / sondern auch zu dero ungeschweueter verfolgung destomehr angefrischet / durch unsere standhaftigkeit aber / wie sonst. da wir dieselbe mit vorgegangenem heiligen wandel

gesie

gezieret hätten / geschehen sollen / nicht gebes-
setzt noch vielweniger gar gewonnen werden.

VI. Sonderlich die ablegung der liebe
des zeitlichen / und hochachtung
des ewigen.

Wollen wir aber eines heiligen Lebens uns
beseßzen / als eines der besten Vorberei-
tungs - stücke / so lasset uns ja nicht dasselbige
in blosser äußerlichen erbarkeit suchen / son-
dern daß unsere seelen rechtschaffen vor Gott
und zu seinem gehorsam / denselben unsers
Lebens hauptregel seyn zu lassen / wahrhaftig
gesinnet seyen: Dann abermahl nicht jene / son-
dern diese innerliche aufrichtigkeit unsers her-
zens uns zu seiner zeit trost geben kan: Son-
derlich lasset uns sein beyzeiten recht erken-
nen lernen / was die wahre güter und wehrt
darnach zu trachten seyen. Aber solches auch
nicht nur mit einiger müßiger betrachtung
des verstands / oder daß wir davon keine
wort sprechen können / sondern daß das ur-
theil des glaubens davon fest und tieff in dem
grund unserer seelen eingedruckt seye: nem-
lich daß wir wahrhaftig erkennen und glau-
ben / wie alle güter dieser welt / ehre / reich-
thum / ansehen / gewalt / wollust / bequemlich-
keit

zeit dieses Lebens / ja das leibliche Leben selbst /
 und alles / worauff das fleisch seine augen ge-
 richtet hat / und es hochachtet / nicht die wahre
 güter / sondern offtmahls auß unserer Ver-
 derbnuß schuld nur allein unsers unglücks
 ursach / daher ja nichts würdig seyen / daß un-
 sere seele / als ein ewiger unsterblicher geist /
 sich in dieselbe verliebe / damit schleppe / und
 sich damit verderbe. Hingegen daß allein die
 geistliche und ewige güter / nemlich daß unse-
 re seele bereits hie in der zeit im glauben und
 Liebe mit dem Höchstem Gut / ihrem Gott
 vereiniget seye / dessen trostes und gnade ge-
 niesse / und in gewisser Hoffnung jener herr-
 lichkeit stehe / unserer liebe und hochhaltens
 wehrt seyen. Hieran lieget uns ein grosser
 daß wir ja die unordentliche Liebe unser selbst
 und der welt ablegen / und was der Liebe
 würdig ist / recht lieben lernen. Wennöthig
 istes dann / bey aller gelegenheit / sonderlich
 an unserer und anderer erfahrung / die eitele-
 keit sothaner dinge und güter der welt sich
 recht kräftig vor augen zu stellen / zubetrach-
 ten / wie ungewis dero besitz / ja wie untüch-
 tig sie insgesamt seyen / eine seele zu beruhig-
 en / welche vielmehr von denselben in grö-
 ßer scheinender glückseligkeit / da man sie

vollauffhat / in Denjenigen / welche sich in sie
 verblibet / mit sorgen unruhe betrübnuß und
 forcht unselig gemacher wird. Es haben
 auch die Heydnische Philosophen nicht
 wenig von dieser wahrheit erkannt / wiewol
 es ihnen nachmahl daran gemanglet / wo sie
 einer seelen diese schein-guter verleiden wol-
 len / daß sie dero selben hingegen keine bessere
 zeigen konten : darüber dieselbe / als die nie
 ohne etwas seyn könnte / daran sie sich hielte /
 nichts destoweniger an dingen kleben blie-
 be / dero unvollkommenheit sie einigerma-
 ßen eingesehen. Wann aber wir Christen sol-
 cher güter eytelkeit nicht allein tieffer durch-
 sehen / sondern hingegen diejenige güter zeig-
 en können / welche unserer seelen wehrt
 seyen / so will sich ja geziehen / daß wir nicht
 nur fleißig solches betrachten / sondern un-
 sere seelen wahrhafftig von jener liebe rei-
 nigen. Wie wir dann wahrhafftig die lie-
 bedes zeitlichen / als das rechte haupt-übel zu
 erkennen haben. Wie sie dann ist 1. eine
 frucht des verfinsterten verstandes / daß der-
 selbe das zeitliche für sein gut ansieht / in wel-
 chem doch soviel gute nicht ist / als in ihm dem
 menschen selbst. 2. ein außfluß der uner-
 gründlichen verderbnuß des hertzens. Der

HERR hat das hertz erschaffen mit einer sol-
 chen begierde / die sich mit nichts als ewigen
 und der geistlichen natur gemässen gütern er-
 füllen kan / daher sich der men'sch zu **GOTT**
 neigen und darinnen seine ruhe suchen solle/
 nach dem aber der mensch gefallen / so blei-
 bet solche begierde annoch da / und da sie
 von ihrem rechten mittel-punct / da sie ruhen
 könnte / abweichet / suchet sie sich zu sättigen
 mit den irdischen dingen / meynet ein ver-
 gnügen eine weil daran zu haben / aber erkens-
 net solches mehrmahl selbst / daß ihr hunger
 nicht gestillt / fällt wieder auff andere güter/
 betreugt sich aber in der hoffnung also lang/
 als sie auff **GOTT** bleibet / und hat also in
 sich die ursach ihres elends. Daher wir so
 vielmehr trachten sollen solche begierden auff
 dasjenige allein zu bringen / worinnen sie
 nicht mehr elend sind. 3 Ist sie auch **GOTT**
 höchstschimpfflich / dann demselben raubet sie
 seine ehre / daß er nicht das lieb-würdigste
 gut des menschen seye / und hat also einen
 heimlichen aheistum in sich / daher sie eine
 so grosse hindernuß ist / mit **GOTT** vereinigt
 zu werden / als unmöglich **GOTT** sich kan ge-
 fallen lassen / von dem menschen diese seine
 verwerffung und nachsetzung zu sehen. Da-
 her

her 4. alle Göttliche wolthaten der schöp-
fung / erlösung und heiligung uns von sol-
cher liebe auff die liebe Gottes und dessen
güter weisen. Ach selig sind wir dann / so
wir nun alle irrdische dinge mit andern au-
gen anzusehen gelernet / als unser fleisch die-
selbe uns vormahlen will / und uns von den
banden der anhängigkeit an dieselbe loß ge-
rissen haben. Dann ist's / daß wir nicht mehr
nach ehre / reichthum / lust und dieses lebens
bequemlichkeit fragen / so ist die meiste macht
der verfolgung gebrochen / welche uns je-
ner güter berauben will / und daher der sel-
ben furcht bey denjenigen wenig aufrichtet/
welche darnach wenig fragen. Dann wie
solle mich dasjenige schrecken / was mir
nichts nehmen kan / als was ich ohne das ge-
ring achte / und die ablegung dessen / wegen
der befreyung von mancher unruhe und sor-
ge / vielleicht gar vor eine wolthat zu achten
gelernet? So trohet man vergebens dem je-
nigen mit beraubung seines lebens / welcher
dasselbe nicht anders liebet / als sofern es ein
mittel wäre der ehre Gottes. Unser liebste
Heyland sagte vormahlen Matth. 16 / 25.
Wer sein leben erhalten will / und also
sein leben / samt allem was zu desselben / wie

Es hie in der welt geführet wird / vermerck-
 ter glückseligkeit gehört / hochachtet und
 bet / der wirds verlieren / und so wol wir
 dieselbe selbst kommen / weil wir dero nicht
 ewig genießen können / als auch weil er dar-
 umb die wahre güter in die schantz geschla-
 gen / dadurch seiner seligkeit verlustigt werden.
 Wer aber sein leben verleuret umb
 meinet willen / wer dasselbe nicht so hoch
 schäzet / das er nicht willig seye / alle stunden
 dasselbige dahin zu geben / wo es des HERRN
 wille seyn werde / der wirds finden / in ei-
 ner erfahrung eines viel herrlichern Lebens.
 Also wer mit unordentlicher Liebe an seinem
 Leben und einigem irdischen hanget / (so ge-
 sinnet sind wir aber alle von natur / und kön-
 nen nicht als durch Göttliche gnaden wür-
 ckung anders werden /) derselbe kans nicht
 umb Christi willen lassen / weil es ihm zu lieb
 ist / aber wird den schaden seiner unzim-
 lichen Liebe mit vergebener reue einmahl er-
 fahren. Wer hingegen solche liebe durch die
 wahre verläugnung seiner selbst / die der
 HERR gerad vorher erfordert hatte / von
 sich ableget / ist allein tüchtig auff erford-
 tenden fall dasselbe vor den HERRN herzu-
 geben / und der herrlichen Vergeltung hin-
 wieder

wieder theilhaftig zu werden. Nun wilt
 wissen / wie wichtig solches finden und
 verlieren ist / daß der liebste **JESUS** ferner
 sagt : Was hülffe es den menschen /
 wann er die ganze welt (nicht nur vie-
 len reichthum / ehr und lust / die er bereits hat /
 noch auff eine Zeit behalte und dero leiblicher
 weise / in dem die seele in sich doch auch kei-
 nen nutzen davon hat / genösse / sondern gar
 alles was in der gangen welt herrliches und
 dem fleisch annehmliches gefunden wird /)
 gewinne / und nehme doch schaden
 an seiner seele : versäumte dieselbe / daß sie
 nicht mit **GOTT** vereiniget / und dessen **H.**
 tempel allhier würde / (welches bey einer seele /
 so von der Liebe des irrdischen beherrschet
 wird / nicht geschehen kan /) und müste dero
 mahleins jener herrlichkeit und der güter / die
 ihr als einem ewigen geist eigen sind / verlus-
 stet werden. Oder was kan der mensch
 geben / damit er seine seele wieder löse ?
 Ist's wol möglich / daß in jener ewigkeit / wo
 solcher Verlust der seelen nunmehr erkannt
 wird / der mensch noch etwas habe / oder wo
 er etwas hätte / dasselbe gnugsam wäre / sei-
 ne seele wiederumb zu lösen ? Die gründet
 sich der **HERR** auff die offenbare wahr-
 heit

heit der sache / da sich niemand würde unter-
 stehen dörfen / nur zu sagen / daß solches
 möglich seye. Weil wir dann solches wisse-
 sen / wie hoch / nemlich alles / daran gelegen:
 so lasset uns bey zeiten die liebe der dinge ab-
 legen / welche wir / wo es die noth fordert / sie
 vor den HERRN hinzugeben/bey stehender sol-
 cher liebe mit gutem hertzen nicht würden
 lassen könten / darüber aber unser heyl ver-
 scherzen: so haben wir bereits viel gewon-
 nen / die wir uns einer last entledigt / welche
 uns sonst der ewigen gefahr zu entgehen
 unbequem machte. Lassset uns nicht gedens-
 cken / wir wolten sie lieben / als lang wir sie
 haben können / und in solcher liebe ein stück
 der vermeynten dero selben süßigkeit genieße-
 sen; wäre zeit gnug / diese liebe alsdann ab-
 zulegen / wo wir die dinge selbst verlassen sol-
 ten. Aber wir müssen nicht glauben / daß sol-
 che liebe abzulegen ein so leichtes seye. Komts
 uns so schwehr an / da wir allgemach dieselbe
 uns abgewehnen sollen / und können uns so
 übel dazu resolviren: wo wir zeit und ruhe
 gnug haben / die sache zu überdencken / was
 meynen wir / solle es werden / wo in so kurzer
 frist alles etwa gelassen werden solle / und die
 gegenwärtige gefahr ohne daß das gemüth
 mit

mit schrecken und angst erfüllende nicht zu
lässt / daß wir zu einer rechtschaffenen reso-
lution kommen möchten / sondern in solchem
fall fast leichter wird / die dinge selbst zu verlas-
sen / (dann dieses geschihet wider willen / und
können wir es doch nicht wehren) als die liebe
derselben zu verläugnen. Ist dann nicht bil-
liche sorge / welche vorhin mit solcher anhäng-
igkeit an solchen irdischen dingen geklebet /
werden in der stunde der anfechtung eher ihr
leben und was unter solchem namen kom-
met zu erhalten wählen / als ihre seelen retten /
wann der Satan und das fleisch einem sol-
chen herzen / daß mit jener liebe ohne das be-
thöret / jegliches gern annimmt / was zu er-
haltung seines gößen abzwecket / leicht bey-
bringen kan / es seye eben die seele nicht so bald
verlohren / sondern könne weg gefunden
werden / derselben heil doch zur außbeute da-
von zu tragen / und es nicht eben so theuer
mit allem verlust zu kauffen ? Wie solche
unsere stätige verführer mit tausend einwürfs-
sen gefast sind / solches uns leicht zu ma-
chen / so vielmehr / da noch der außertlichen
verführer so süsse lockpfeiffen als schreckwort
zu gleichem zweck einstimmen : Wie bald
ist da geschehen / daß der sprung gemacht
wird /

wird / der sich so bald nicht / ja gemeiniglich
 nimmermehr / einbringen oder davon zurück
 kehren lässt. Wo kommt aber solches unglück
 ursprünglich her? Ist nicht also / von der liebe
 des irrdischen? damit die seele besessen gewes
 sen / und daher erfolgt / daß sie die rechte ver
 gleichung zwischen den wahren und falschen
 gütern nicht so zu machen / und also das so
 herzlich in sich gefasste und mit der ruhe des
 hertzens besessene in der plötzlichen angst zu
 verläugnen und zu hassen nicht vermocht;
 darüber die vor augen liegende gefahr dieses
 götzen die wahre gefahr dessen / was uns ewig
 anligen sollen / ganz oder meistens verdeckt
 hat. Also laffet uns je bey zeiten dasjenige
 ablegen / was uns in der noth zu unserer rett
 ung am untüchtigsten machet. Und gefeh
 wir vermögten auch umb solche zeit endlich
 uns solcher liebe loszureißen / was schwehret
 schmerzen dann / meinen wir / wird es seyn /
 solche bande auff einmahl abzureißen / mit
 denen das hertz / daß darüber die höchste noth
 leidet / verstricket gewesen / daß sie mit weniger
 empfindlichkeit allgemach auffgelöst werden
 möchten? Ja woher nehmen wir die verheiß
 ung / daß der Herr / welches und seiner gü
 ter liebe wir so lange bey guten tagen der liebe
 des

das Irdischen nachgesetzt / und diesen mit dem Herzen / ihme aber mit der äußerlichen Bekantnuß der Wahrheit und gewissen wercken gedienet haben / zur zeit der eintringenden Noth uns plötzlich eine solche mehr als gemeine Gnade verleyhen werde / jene stricke / die wir selbst immer mehr verknüpffet / entzwey zu reißen? Auffß wenigste machte uns die vorige lange beharrliche Verachtung seiner Gnade wenig hoffnung darzu; So viel mehr / all die weil bey solcher Liebe des Irdischen vorhin vielmehr nur ein todtes bild des glaubens bey uns gewesen wäre / daran wir uns betrogen / als der wahre glaube / welcher bey jener liebe herrschafft nicht stehen kan: So ist ja geringe hoffnung / daß umb solche zeit erst werde der wahre glaube in den Herzen gewürckel werden / da wir desselben / als schon bis dahin gehabt / proben geben sollten.

Ach! liebste Brüder und Schwestern / hieran laffet uns fleißig gedencken / und es eine so nöthige sache achten / als immernehr eine seyn kan. Unser theure Heyland / da Er sonderlich ein so viel völliger maasß der leyden und verfolgungen seinen ersten liebsten Jüngern bestimmet hatte / weist sie fast nicht kräftiger darzu zubereiten / als daß Er sie vor
Der

Der unordentlichen liebe der Creaturen rein-
 gen will; so sagt Er ihnen vorher / was da seyn
 müsse / daß sie / wo sie sich nicht dazu verstehen
 wolten / lieber die sache gar bleiben lassen sol-
 ten / als da sie sich zu Ihm verfügten / und wie-
 der gefährlich zurück treten / Luc. 14 / 26. 27.
 So jemand zu mir Kommet / und mich
 hasset (daß ist so gering achtet gegen mir /
 daß er / ehe er mich und meine wahrheit ver-
 lassen wolte / sich ehr zu einem wüecklichen haß
 resolvirte) seinen vatter / mitter / weib /
 Kind / brüder / schwestern (wie viel mehr
 dann andere güter / welche uns wenig an-
 gehen?) auch darzu sein eigen leben /
 der kan nicht mein jünger seyn. Hier
 hören wir / wie das herg aller liebe dieser dinge
 müsse frey werden. Wozu aber? daß wir
 bequem werden sein Creutz zu tragen. Und
 wer nicht sein Creutz trägt / und mir
 nachfolde / der kan nicht mein jünger
 seyn. Wie nun ohne dieses Creutz-tragen
 und nachfolge uns die ehre und fortheil der
 jünger Christi abgesprochen wird / also ge-
 schicht solches eben so wohl / wo wir die uns
 hinderende liebe nicht ablegen wollen. Damit
 man aber klar sehe / daß Er nichts aufgenom-
 men haben wolle von der zahl der dinge / von
 dero

dero liebe wir uns reinigen müssen / so sagt er
 endlich ins gemein v. 33. Ein jeglicher
 unter euch / der nicht abgesagt allem/
 das er hat Kan / nicht mein jünger seyn.
 Zwar geschihet es nicht zu allen zeiten / daß
GOTT würcklich von jedem erforderte/
 daß Er alles umb seines namens willen las-
 sen müste / aber ein dargu bereiteres hertz er-
 fordert Er wahrhafftig von einem jeglichen/
 und wer etwas aufnimmet / daß er vor die
 ehre des **HERREN** nicht in die schantz schla-
 gen wolte / der siehet schon gefährlich / daß
 nicht eben solches dasjenige seye / was ihn
 machmahl von dem **HERREN** wahrhafftig
 abziehe. So haben wir auch gehöret / es
 müsse die liebe abgelegt werden / nicht nur
 gegen andere äußerliche dinge / ehre / reich-
 thum / u. s. f. sondern auch die sonsten nicht
 unrecht und **GOTT** mißfällige liebe derjenis-
 gen personen / welche uns **GOTT** zugefüget /
 und also welche wol vor sich / nicht aber in
 gegenhaltung **Gottes** geliebet werden müs-
 sen. Ehegatten haben sich herzlich unter
 einander zu lieben / aber beyden muß die liebe
 ihres **Gottes** noch lieber seyn. Und wo die
 liebe des ehgatten / der sich entweder verfüh-
 ren lassen / oder den wir sonst in einem
 elens

elenden stand zu sehen sorgen müßten / ein
 strick will seyn / uns von der wahrheit abzu-
 ziehen / muß auch dieser strick abgerissen / und
 diese sonst an sich nicht unbillige Liebe ver-
 läugnet werden. Da müssen diejenige /
 die da weiber haben / seyn / als hätten
 sie keine. 1. Corinth. 7/29. Umb welcher
 ursach willen / weil auch von dieser ehelichen
 Liebe zu weilen einige Versuchung entstehen
 mag / der liebe Apostel solchen ort in den ge-
 fährlichen zeiten denjenigen / welche ledig sind
 und die gabe der Keuschheit haben / also zu
 bleiben lieber rathen will. Nicht weniger
 da unserer kinder liebe so natürlich als Gött-
 licher ordnung allerdings gemäß ist / so
 müssen wir gleichwol uns wohl verwahren/
 daß nicht diese / die uns GOTT gegeben/
 und auff einigerley weise von ihm zu trennen
 die anlaß werden : Welche verwandnuß es
 auch mit eltern / geschwistern / und andern
 freunden hat. Wann wir aber sehen / daß
 auch diese liebe / wo sie unordentlich ist / zu
 solchen zeiten uns dermassen grosse gefahr
 bringen kan / so lasset uns beyzeiten diesel-
 bige in die rechte ordnung bringen / daß
 wir täglich uns prüffen / ob wir einige der
 unserigen mehr und angelegentlicher als
 GOTT

GOTT liebete / umb auff befinden solche
 liebe ja zumässigen / und ders unordnung ab-
 zulegen : daß wir sie allemahl nicht anders
 ansehen / als ; war solche personen / an denen
 und ders genuß uns **GOTT** einen theil sei-
 ner liebe zeiget / daher wir uns deroselben mit
 dancksagung gegen ihn gebrauchen / und er-
 freuen dörfen. Lasset uns aber sie allezeit
 zugleich ansehen als solche / die wir nicht nur
 vielleicht morgen nicht mehr haben werden
 (dann wie viele fälle sind / durch die wir sie
 nach Gottes willen verlohren können?) son-
 dern bereit seyen / dieselbe täglich und stünd-
 lich dem **HERREN** / der sie uns gelehret/
 auff sein erforderung wiederum zu überlassen.
 Bewehnen wir uns hierzu / so werden sie uns
 kein strick werden / der uns gefangen nehme/
 sondern der **HERR** den vornehmsten platz/
 der Ihm auch gebühret / in unsern hertzen bes-
 halten. Und zwar gehet damit der herzlichen
 und wahren liebe gegen diese unsere liebe leute
 nicht ab / sondern sie wird nur von aller
 unordnung gereiniget / und gemacht / daß sie
 uns nicht schädlich / sondern nützlich seye.
 Hängen wir aber unser hertz an sie / so sind sie
 uns nicht nur allein in guten tagen eine hin-
 dernuß der Göttlichen liebe / sondern werden
 der

Der ursach wegen uns in der trübsal ein stein
des gefährlichsten anstosses.

Hingegen aber / Meine Liebste / weil ja un-
sere Seele etwas haben muß / daran sie hänge
und darauff sie in gewisser maas beruhe / und
wir aber alles irdische und alles / dessen genuß
zu diesem Leben gehöret / verläugnen sollen /
so lasset uns hing. gen. unsern GOTT / und
dessen geistliche / ewige güter uns soviel öfter
und fleißiger vorstellen : dann diese sind allein
würdig und fähig / unsere Liebe zu sättigen.
Haben wir dieselbe lebendig erkannt / und
einen zimlichen geschmack darvon / so wird
jener liebe / die wir bey uns zu tilgen oder zu
mässigen trachten / soviel abgehen / als diese
bey uns platz finden. Diese erkenntniß ist
recht die uns zu aller standhaftigkeit stärcket /
und also auff die gefährliche zeiten wohl be-
reitet : Dann wo wir nun wissen / nicht jene
die uns die verfolger nehmen mögen / sondern
diese Göttliche / seyen die wahre güter / zu wel-
chen sie uns mehr befördern als hindern / so
gehet man getrost an die gefahr / welche uns
dann nichts schaden kan.

VII. Angewohnung mit wenigem
zu Frieden zu seyn.

Wir aber unser Herz von der anhängigkeit alles dessen / was uns ein Feind entziehen mag / reinigen müssen / so laßet uns auch dieses vor ein treffliches Nebenmittel halten und gebrauchen / uns selbst bey Zeiten einiges dessen zu entziehen / was wir einmahl manglen mögten. Wo es andern ernst in den Verfolgungen gehet / so werden uns bald die meiste bequemlichkeit dieses Lebens entzogen / an Speise / Tranc / Kleidung / Wohnung / und anderer Gemächlichkeit / und möchten wir manches gewohnen müssen / das uns / wo wir vorhin nach allem / wie wirs haben können / unserer guten Gelegenheit gepflegt / nicht nur ungewohnt / sondern sauer genug ankommen möchte. Einige welche langwührige und beschwerliche Reisen thun sollen / rüsten sich bezeiten darauß / und übernehmen einige ders beschwerden / mit fasten / harten Speisen / hartem Lager und dergleichen / was ihnen auff den Reisen vorstehet / zuvor an / allgemach zu einer gewohnheit zu kommen / ehe die Noth
noch

noch an den mann gehet. Die alte fechter
 rüsteten sich auff ihre kampfzeit auff viele
 art lang vorher / und musten sich hart ca-
 schen. Wie wol thun wir / wo wir uns auch
 bey zeiten unterschiedliches allgemach ander
 art unsers lebens abbrechen / und mit gerin-
 grem anfangen vor lieb zu nehmen / als un-
 ser zustand uns sonst an die hand gebt.
 Zufluff daß dermahleins eine gewaltsame än-
 derung uns nicht gar zu sauer werde. Ge-
 wißlich wer allezeit sich reichlich gehalten/
 und nach vermögen gepflegt / hat doppel
 leyden / wo er auff einmahl davon solle ; nicht
 anders als ein kind / so noch keinen andern
 tranck darnaben gewohnet / und plötzlich von
 der mutter brust abgewehnet wird. Zuges-
 schweigen / daß ohne das / ich will nicht sa-
 gen / von dem ganzen wollüstrigen leben / da
 man des leibes so pflegt / daß er geil werden
 muß / auch ein solches leben / wo der mensch
 nach vermögen alle gemächlichkeit sucht/
 und in nichts seinen natürlichen begierden
 abbricht / dem Christenthum nicht gemäß ;
 in dem dadurch der eigene will / daß alten
 Adams leben / mächtig erstarrket / und zu er-
 regung auch fleischlicher sündlicher gelüsten
 be-

bequem gemacht wird. Wie viel unbequemer macht es uns dann zu erduldung schwerer trübsalen? So gar / daß deswegen diejenige / welche auch auß armuth oder sonsten auß noch allezeit ein härteres Leben geführet haben / und dessen gewohnet sind / zu solchen trübsalen der Verfolgung gleichsam eine mehrere natürliche fertigkeit haben. Daher aber diejenige wolthun / welche sich auff etlichermaßen eine gleiche art zu rechter zeit bereiten / und da es noch auß freiem willen geschehen kan / sich in gewissen Dingen desienigen zu enthalten anfangen / was demahlstins zu verlieren nothwendig werden möchte / und sie dieses also desto leichter alsdann antommen mag. Da haben wahrhafftig die geistliche arme Matth. 5. einen herrlichen Vorzug: welche auch auff diese weise geistlich arm sind / daß sie / ob sie wol von G. Oet mit zimlichen äußerlichen gütern gesegnet wären / dannoch weder ihr hertz / liebe / freude und vertrauen darauff setzen / noch sich alles dessen gebrauchen / was sie haben; Vielmehr in vielen stücken ihrer verpflegung leben? als die arme / nicht auß geiz / sondern sowol durch gewohnheit an die nothdurfft / desto besser sich alles überflusses zu enthalten / als auch zu

anderen nothfällen sich desto besser zu berei-
ten. Wie wird man alsdann mit soviel ru-
higerem hertzen den raub seiner güter erdul-
den / da wir von dero selben überfluß ohne das
wenig mehr zu genießten gepflegte / als Gott
auch in den trübsalen jeglichem armen ohne
das wieder fahren läßet? Glaubet gewiß /
meine Geliebte / es liege hieran ein mehrers /
als man erstlich gedenecken möchte.

IX. Mildigkeit an arme.

Gingegen wo der HERR uns zu hauf-
halten über mehrere güter gesehet / ha-
ben wir viel andere mittel / dasjenige / was
wir unsern begierden entziehen / nützlich auff
künfftigen gebrauch anzulegen. Ich rede hie
nicht von andern capitalien auff zeitliche
zinse geletet / die uns sowol durch andere
fälle böß / als dem raub der verfolger unter-
worffen werden können / sondern von den
jenigen / die an rechte arme / sonderlich die
wir wahre glieder Christi zu seyn wissen / ange-
wand werden. Wir bekommen darinnen
gleichsam Gott zum schuldner / der sich darzu
verbinden will / und uns sagen lassen /
Spruch. Sal. 19/17. Wer sich des armen
erbarmet / der leyhet dem HERRN /
der

der wird ihm wieder gutes vergelten:
 Diese sind diejenige Capitalia / welche sich
 wol bereiten / und weder untreu des schulde-
 ners noch andere unglück dabey zu sorgen
 sind / als die in sicherer banck stehen / als daß ei-
 nige confiscation oder muthwilligen raubers
 hand sich dahin erstreckte. Wir hören auch
 auß Davids munde Psal. 41/2. Wol dem /
 der sich des dürfftigen annimmet / den
 wird der **HERR** erretten zur bösenzeit.
 Der **HERR** wird ihn bewahren / und
 beym leben erhalten / und ihm lassen
 wol gehen auß erden / und nicht geben /
 in seiner feinde willen. Der **HERR**
 wird ihn erquickten auß seinem siech-
 bette / du hüffest ihm von aller seiner
 Krauckheit. Und Psal. 112/5. u. f. Wol
 dem / der barmherzig ist / und gerne
 leyhet / und richtet seine sache auß /
 daß er niemand unrecht thue: Dann
 er wird ewiglich bleiben / des gerecht-
 ten wird nimmermehr vergessen.
 Wann eine plage kommen will / so
 fürchtet er sich nicht. Sein hertz
 hoffet unverzagt auß den **HERRN**.
 Sein hertz ist getrost / und fürch-
 tet sich nicht / biß er seinen Lust

an seinen feinden sihet. Er strett
 auß / und gibt den armen / seine gerecht
 tigkeit bleibet ewiglich / sein horn
 wird erhöht mit ehren. Was vor herr
 lichere Verheissungen möchten wir verlan
 gen / als uns hie geschehen? Wir sollen getrost
 seyn / und einen solchen muth bekommen / der
 sich nicht fürchte vor den feinden. Was mag
 uns aber nöthiger seyn / als auff den tag der
 anfechtung in der seele mit freudigem muth
 und glauben außgerüstet zu werden / damit
 wir nachmahlleicht alles überwinden? Wir
 sollen den HERRN zum schutz haben / zum be
 wahrer und erhalter / ja erretter zur bösen
 zeit. Solten wir ein mehrers begehren könn
 en? und nicht vielmehr in Pauli wort auß
 brechen: Ist GOTT für uns / wer
 mag wider uns seyn? Rom. 8 / 31. Er
 will uns nicht geben in unserer feinde willen;
 also ob ihnen eine macht über uns verhenget
 wird / so seye fern / daß wir in ihre hände oder
 willen übergeben seyen / sondern dieser hat sei
 ne gränzen / wie weit er uns etwas anhaben
 solle. (Wie der HERR dem Satan über den
 Job niemahl ohngemeffene Macht gege
 ben.) Wir bleiben indessen in der gütigen
 und allgewaltigen schutz-hand unsers treuen
 Vaters

Vatters: trotz der uns darauß reißen solte!
 Es solle uns wol gehen auch aufferden / wo
 der HERR nach unserer prüffung uns eine
 solche zeitliche wolfsahrt heilsam und u sei-
 nen ehren dienlich erkennet: daß wir nach
 überstandnem wetter der trübsal / wo der
 HERR seine übrige verheiffungen erfüllet/
 unsere lust sehen an unsern feindern / da sie
 der HERR entweder mit einem seligen sieg zu
 mitgenossen unserer wahrheit gebracht / dero
 wir uns in ewiger liebe erfreuen werden / oder
 in seiner gerechtigkeit / die boßhaftige / so sich
 nicht helfen wolten lassen / gestürket hat / und
 wir mit allen Heiligen die gerechtigkeit un-
 sers grossen Gutes mit freuden preisen
 werden. Er will uns erquicken auff unserm
 siechbette / oder andern leiden unsers äufferli-
 chen menschen / daß der innere trost seines
 Geistes uns weit herrlicher ergöße / als uns
 die trübsalten und leiden schmerzen mö-
 gen. Wir und unsere gerechtigkeit solle ewig-
 lich bleiben / unser soll nimmermehr verge-
 sen / sondern unser horn mit ehren erhöhet
 werden. Es seze nun / daß wir die zeit der
 letzten hülffe annoch mit ansehen / oder die er-
 füllung in der ewigkeit genießten: Wo dann
 noch auch bey unsern überbleibenden Bräu-

dern unsere gedächtnuß in dem segen / so lang
 gesonn und monde wahren / beharren wird.
 Ach lasset uns dann nichts so lieb seyn von
 unsern zeitlichen mittelen / die wir doch viel-
 leicht sonsten auff andere art ohne werden/
 oder zum raub den feinden lassen müssen / daß
 wir nicht / wo es die liebe Gottes und des
 nechsten erfordert / willig dahin anwenden/
 und auch damit einen schatz sammeln mögen/
 der uns in der zeit der noth nützlich seye : ja
 daß wir uns mit dem sonsten (auch durch
 vorenthaltung an den armen /) ungerechten
 Mammon uns freunde machen / daß wir in
 unserm darben der ewigen hütten auch auß
 solchem zeugnuß versicherter seyen : ja daß der
 HERR uns auch wiederum solche liebreiche
 brüder sende / die in unserer noth die barm-
 herzigkeit erweisen / welche wir andern erzei-
 get haben : als gewiß / es triegen die verheiß-
 sungen des HERRN zu seiner zeit nicht : und
 stecke hierinnen / so zu reden / ein arcanum
 welches wir nicht verachten noch versäumen
 sollen. So dann solte nicht ebendieses schon
 bereits ein stattlicher nuze solcher mildigkeit
 an armen gliedern Christi seyn daß wir dar-
 auß erkennen daß wir aus der wahrheit
 sind / weil wir nemlich nicht lieben nur
 mit

mit worten oder mit der zungen / sondern mit der that und mit der wahrheit / 1. Joh. 3/18. 19. 20. Weil uns je an nichts mehr als an dem glauben und Versicherung unserer wahren wiedergeburt lieget / so hören wir hie von dem Apostel das wir auß solcher liebe und mildigkeit ein statliches Zeugnis dessen haben können / welches wir auch der anfechtung entgegen halten dürfen / da uns unser hertz verdammen will. Welches ja ein herrliches gut ist.

IX. Christliche verwahrung und erziehung der seinigien.

Wann wir aber nicht nur vor unsere person / sondern vor die unserige gleiche gefahr vor uns sehen / und derselben noth uns oft so sehr zu herken gehen / ja die hoffnung / dieselbe in sicherheit zu setzen / und ihrer zu schonen / einen starken stoß unserer beständigkeit geben mag; so laffet uns nicht nur nach vorgefaster resolution alle dero selben unheimliche liebe auß unseren hertzen ablegen / sondern auch zu rechter zeit allen fleiß dahin anwenden / sie zu verwahren / und zu wapnen gegen alle anstöße / welche sie mit uns betref-

fen möchten. Daß wir/ so viel an uns ist / unse-
 re kinder nach vermögen trachten in der Gött-
 lichen wahrheit zu gründen / und zur wahren
 Gottseligkeit auffzuziehen/ also auch an allen
 andern / die wir wehrt achten / dergleichen zu
 thun / auff Daß wir nachmahl / da wir wissen/
 Daß sie in der gnade Gottes und lebendiger
 erlanntuß stehen / ihrentwegen soviel weni-
 ger sorge tragen dörfen/wann der HERR uns
 durch den todt oder auff andere weise von den-
 selben reißen solte / Daß sie in der gnad / auch
 ohne unsere gegenwart und beyhülffe / (auff
 der krafft dessen / der ihnen nicht stirbet/ ob wir
 schon sterben / sondern sich derselben seelen/
 wann wir um seines namens willen von ih-
 nen weggeriffen werden / desto kräftiger an-
 nehmen/ ja unsere lezte seuffzer vor sie erhören
 wird) beharren mögen. Dahingegen gewiß-
 lich diese sorge sehr weich machet / diejenige/
 welche sich bewußt sind / Daß die ihrige auff
 rechtem grunde nicht stehen/ und daher zuwei-
 len wol ihre eigene seele in gefahr zu geben nö-
 thig halten / die ihrige vermeyntlich zu rettens
 aber wol beyderseits darüber ins verderben
 stürzen.

X. Vornehmlich Stärckung des glaubens durch das wort und Sacramenten.

Wann aber alles inngesamt an den glauben gelegen ist / und wir damit allein die welt / ihr trohen / list und gewalt überwinden mögen / so lasset uns / liebste Brüder und Schwestern / nichts herzlicher angelegen sehn / als in demselben gestärcket zu werden. Wir wissen / er ist ein liecht von oben un̄ nicht unsers fleisches werck: jedoch daß er gestärcket und vermehret werde / so abermahl von dem Vatter des Liechts geschehen solle / wird danoch von uns erfordert / daß wir darzu die von ihm verordnete mittel treulich gebrauchen. In dem Göttlichen wort finden wir das vornehmste / als daß das Liecht ist / davon das unserige immer vermehret werden muß. Lasset uns solches nicht nur darzu brauchen / in der buchstäblichen erkantniß / und wie wir unsere wahrheit gegen die feinde zu behaupten haben / zu wachsen / sondern auch die kräftige würckungen des Heiligen Geistes durch solch seine werckzeuge zu fühlen. Lasset uns darinnen vornemlich in unsere hertzen fassen die

D 5

große

grosse liebe unsers Heylands gegen uns / mit
 so unaussprechlichem leyde bezeuget / daß wir
 glauben sie seye werth / daß wir auch unsere
 liebe mit leyden geprüffet werden lassen. Lasset
 uns betrachten die unaussprechliche güter der
 seligkeit / der kindschafft Gottes und gnaden
 vericherung / die wir bereits allhier haben und
 genießen / nicht weniger die grosse herrliche
 keit der jennigen / die hier treulich aufgehalten
 haben / und siegreich in die ewigkeit eingegan
 gen sind. Diese sind die rechte speisen / dar
 von der glaube als ein zartes kind von der laute
 ren milch erstärket. Wo wir also von die
 sen Evangelischen materien in der Schrift
 die sprüche lesen / so lasset uns nicht / weil sie
 ohne das bekant seyen / schleunig vorüber ge
 hen / sondern solang mit betrachtung über den
 selben bleiben / bis wir einen geschmack und
 krafft davon in unsern seeleu durch des Hei
 ligen Geistes würckung fühlen. Lasset uns
 stäts vor ohren schallen / was der heilige Apo
 stel Petrus saget / 1. Petr. 1/6.7. daß ein uns
 vergänglich / unbeflecktes / und uns
 verweckliches erbe (dazu wir wiederge
 bohren sind) im Himmel auffgehoben
 werde uns die wir durch Gottes macht
 durch den glauben bewahret werden
 zur

zur seligkeit / welche zu bereitet ist / daß
 sie offenbahret werden zu der letzten
 zeit : in welcher wir uns freuen wer-
 den / die wir jetzt eine kleine zeit (also
 ist vor GOTT ein kleines / ob uns auch lang
 düncke) wo es seyn soll (so überlegets al-
 so GOTT weißlich / ob uns das leyden nöthig
 seye oder nicht) traurig seynd in man-
 cherley anfechtungen / auff das unser
 glaube (ach was vor ein grosser nützel)
 rechtschaffen und viel köstlicher er-
 funden werde dann das vergänglich-
 che gold / das durchs feuer bewehret
 wird / zu lobe / preise und ehre / wann
 nun offenbahret wird **JESUS**
Christus. Lasset uns gedencken / eben sol-
 cher theure Apostel ruffe uns zu Cap. 4 / 12.
 13. Ihr liebsten / laßt euch die hitze / so
 euch begegnet / nicht befrembden (die
 euch wiederfähret / daß ihr versuchet
 werdet) als wiederfähre euch et-
 was selzames / sondern freuet euch /
 daß ihr mit Christo leidet / auff daß
 ihr auch zur zeit der offenbahrung sei-
 ner herrlichkeit freude und wonne
 haben möcht. Selig seyd ihr / wann
 ihr geschmähet werdet über dem

namen Christi / dann der Geist / der
 ein Geist der herrlichkeit und Gottes
 ist / ruhet auff euch. Bey ihnen ist er
 verlästert / aber bey euch ist er gepreiß
 set. Soruffet ebenermassen Paulus / der im
 leyden bewährte zeuge / uns zu Rom 8 / 35. u.
 f. Wer will uns scheiden von der liebe
 Gottes : Trübsal oder angst : oder
 verfolgung : oder hunger : oder blöße :
 oder fährlichkeit : oder schwerdt : Was
 geschrieben stehet : umb deinet willen
 werden wir getödtet den ganzen tag /
 wir sind geachtet für schlacht = schafe.
 Aber in dem allen (und also wann wir ge
 tödtet werden /) überwinden wir weit
 (diesen sieg erkennet allein Gott und der glau
 be / ist aber der wahrhaftigste und herrlichste
 sieg /) umb des willen der uns geliebet
 hat. (Also dörfen wir uns unsere bekante
 schwachheit nicht schrecken lassen / dann uns
 ser sieg stehet auff dem / dessen Liebe unwan
 delbar gegen uns ist.) Dann ich bin ges
 wiß / daß weder todt noch leben / wes
 der engel noch fürstenthum / noch ge
 roalt / weder gegenwärtiges noch zu
 künfftiges / (damit wir also uns auch vor
 dem künfftigen nicht fürchten / da etwa die ge
 fahr

fahrt sich vergrößern / und unsere sorge noch
 unerträglicher werden möchte / weder ho-
 hes noch tieffes / noch keine andere
 creatur mag uns scheiden von der lies-
 be Gottes / die in Christo Jesu ist
 unserm Herrn. Selig sind wir / wo dies-
 se und dergleichen sprüche durch fleissige er-
 wegung und des Heiligen Geistes kräftige
 Versieglung in unseren hertzen lebendig wer-
 den / damit werden wir leicht überwinden.
 Lasset uns nicht weniger fleissig gedencken an
 unsere heilige empfangne tauff / und uns so-
 wol die hohe Majestät der kinder Gottes /
 dazu wir darinnen angenommen werden /
 die herrliche gerechtigkeit Jesu Christi /
 welche wir darinnen angezogen haben / die
 grosse würde / daß wir des Heiligen Geistes
 theilhaftig / dessen tempel und werckstätte
 worden seyen / vorstellen / als auch dabey be-
 trachten / wie wir in seinen todt getauffet
 worden seyen / und daß obwol solches vor-
 nemlich dieses sagen wolle / daß wir darin-
 nen Christi todtes theilhaftig werden / daß
 es nicht anders seyn solle / ob hätten wir ge-
 liden und gebüffet / was der HERR vor
 uns gethan / und uns auff solches hat tauffen
 lassen / dannaoh dieses eben sowol darinnen
 stecke /

stecke / daß wir uns nicht zu weigern haben /
 seinem tode ähnlich / und also mit der tauffe
 getauft zu werden / damit er auch getauft
 worden ist. Welche gleichförmigkeit des lei-
 dens uns so gar keine schande / daß sie viel
 mehr die größte ehr und versicherung unse-
 rer gemeinschaft mit dem H E R R N ist.
 Lasset uns mehrmahl mit würdiger vorbe-
 reitung den leib und blut unsers Heylands
 genießen / und dabey seinen todt auch auff
 diese weise verkündigen / daß wir jedesmahl
 eine neue resolution fassen / vor den H E R R N
 willig zu leyden / und nach seinem exempel
 auch unsere liebe gegen ihn mit freudiger
 übernehmung seines creuzes so oft zu be-
 zeugen / als er dero probe von uns fordern
 wolte. Lasset uns bedencfen / wie alle verfor-
 gungen so herrliche mittel sind / Göttliche ehe-
 re (die ja ohne das unser letzter zweck in al-
 lem seyn und uns alleine freuen solle /) zu be-
 fördern : wann er seine krafft in seinen kind-
 dern erzeigt / auß dero sie / da sie ihn das höch-
 ste Gut erkennt / so freudig alles irrdische
 Ihm und seinen verheiffungen nachsetzen /
 und auß der fülle seines trostes alles über-
 winden ; wann er seine gerechtigkeit erwei-
 set an den maub Christen / dero schande als
 dann

Dann offenbahr wird ; und an seinen feinde-
 den / ob sie überzeuget würden / daß die Gött-
 liche wahrheit mächtiger seye / als alle ihre
 kunst / und sein inwendiger trost / als aller ihr
 den seinigen anthuender äußerlicher gewalt ;
 Damit ihnen die überschwenglichkeit des
 höchsten guts starck in die augen leuchte /
 entweder zu ihrer eigenen bekehrung / oder
 wo sie sich selbst verstocken / zu schwehrem
 ihrem gericht. Lasset uns ferner täglich an
 uns und an andern wahrnehmen die wun-
 derbare und gütigste regierung unsers Him-
 lischen Vatters / wie dieselbe in allen stücken
 mit gerechtigkeit und barmherzigkeit vermis-
 seth seye ; wie er nichts böses geschehen lasse /
 ohne gutes darauf zu ziehen ; wie er den sei-
 nen niemahl einiges leiden zuschicke / damit
 er nicht ihr einiges bestes suche ; wie er kei-
 nem einige last auflege / die er nicht nach den
 kräften / welche er dazu verleyhen will / abge-
 mässen / und wiederum nach dem maas der
 trübsahlen den trost eingerichtet habe ; wie er
 unsere haar des haupts alle gezehlet / und
 also nichts uns begegene / daß nicht mit wol-
 bedachten rath beschlossen ; wie wunderbar-
 lich er vielmal die seinige errete / daß man sa-
 gen möge / er habe sie deswegen in die äusser-
 ste

Ke gefahr kommen lassen / damit nur die herrliche krafft der errettung sich soviel offenbahrer zeige: wie oftmahl der HERR in den betrübtesten fällen über alles vermuthen eingigen herrlichen und seligsten aufgang zeige: und was dergleichen bemerkungen unzählich sind / zu welcher wir täglich / wo wir fleißig alles was wir sehen und hören / nach dem jetzigen einsehen / was GOTT dabey thut / reichliche gelegenheit finden werden: Auf welchem allen hinweg eine treffliche stärkung unsers glaubens kommt / welchen zwar die Göttliche Lehr von solcher heiligen providenz unsers allerliebsten Vatters und dessen unzählige gnaden & verheissungen erstlich gründen / so viele exempel aber in der erfahrung herrlich bekräftigen.

XI. Betrachtung der exempel anderer leydenden.

Setzet uns auch stätigs vor augen stellen / die exempel der vielen andern Leiden in der welt / welche so viele menschen und uns selbst manchmahl betreffen / und als gemeine uns glücke geachtet werden / und wir also / wo dieselbe auf uns kommen / sie mit gedult ertragen

gen müssen / das wir davon keine sonderbare
 ehre oder nutzen haben / ohne was die gedul-
 tige ertragung derselben vor frucht bey uns
 schaffen kan ; und dabey errogen / wie so viel
 glückseliger wir seyen / da uns der H E R R
 dergleichen leiden würdiget / welche wir seines
 namens wegen tragen sollen / wo das ger-
 ringste nicht ist / davon wir nicht ehre und
 heil vor seinem angesicht erlangen. Ja las-
 set uns errogen die exempel der vielen brüder
 in der ganzen welt / die mit uns eine last tra-
 gen / und mit uns nacheinander jeglicher sei-
 nes orts an seinem leibe erlatten helfen / was
 noch manglet an trübsalen in E Hristi leib /
 Coloss. I. Sonderlich lasset uns auch stätig
 vor augen stehen die ganze schaar der jeni-
 gen / welche von Abel her bis auff diese stun-
 de um der wahrheit und gerechtigkeit willens
 haben leiden müssen / und dero leiden so hoch
 gestiegen ist / das etwa das unsere bey weitem
 dahin nit reicht. Der absonderlichen exempel
 vieler blutzeugen zugescheigen wie fasset der
 liebe Apostel Paulus fast ein ganzes register
 zusammen Hebr. II / 35. u. f. Derer die zu-
 schlagen sind / und haben keine erlös-
 sung angenommen / auff das sie die
 auferstehung / die besser ist / erlang-
 ten ;

ten: etliche haben spots und geißlen erlidten / darzu bande und gefängniß; sie sind zusteinigt / zu hact / zu stochen / durchs schwerd getödtet; sie sind umbher gegangen in pelzen und ziegenfellen / mit mangel / mit trübsahl / mit ungemach: der die welt nicht wehrt wahr / und sind im elend gegangen / in den wüsten / auff den bergen in den klüfften und löchern der erden. Und ob wir allein gedachten theuren Apostels martyrologium und leidensbeschreibung / der er I. Corinth. II. und 12. vorleget / ansehen / wird uns alles solches schamroth machen / wo wir so verzagt und weibisch an das leiden gehen / oder vielmehr dasselbe scheuen wolten / die wir mit jenem eines leibes glieder zu seyn uns rühmen: so wird aber auch der glaube trefflich dadurch gestärcket / daß er mit jenen kräftig gewesen / und in ihnen gesieget / werde nicht weniger noch allen / die er zu gleichem kampff beruffen möchte / zu einem sieg seine krafft verleyhen. Und was solte uns noch vor trefflicher muth wachsen / wo wie eine völliger historie auff der Schrifft der übrigen liebsten Märtyrer haben möchten / welche nach der zeit Christi

von

von den Heydnischen Königen / von allerhand
 Ketzern und dem Antichrist auff die
 grauffsamste art durchdretet und hingerichtet
 worden sind. Welche bücher / die wir noch da-
 von finden / sie aber besser eingerichtet und
 auffführlicher beschrieben wünschē möchten /
 uns herzlich angenehm seyn sollen. Dann
 muß man sich oft über die erschrecklich mar-
 ter / die die liebe leute aufgestanden / ersehen /
 so können wir doch solches alles nicht lesen /
 ohne herzlich bewegung des gemüths und
 entzündung einer neuen glaubens- freudig-
 keit : das wir recht sagen / wie vor deme das
 blut der Martyrer ein fruchtbarer saame ge-
 wesen / darauf gleichsam immer wiederumb
 neue erwachsen sind / so ist noch ders gedächte
 muß heut zu tag in guten seelen ein saame
 ner neuen krafft zur vorbereitung der verfol-
 gungen / und also ja von uns nicht zu ver-
 achten.

XII. Brüderliche Auffmunderung unter einander.

Nachdem aber der HERR die gabe / wel-
 che er in einen jeglichen geleet / nicht nur
 ihm umb sein selbst willen / sondern allemahl
 auch

auch den andern zum besten anvertrauet hat/
 so haben wir auch diese gelegenheit unserer
 stärckung weder zu verachten noch zu versäu-
 men. Das prediger und zuhörere sich fleiß-
 sig / als viel es geschehen kan / mit einander
 begehen / sich zu stärcken und gestärcket zu wer-
 den / das auch die schwächere mit den stär-
 ckern / die kinder mit den vollkommene Heb. 5.
 offters umbzugehen gelegenheit suchen zu
 ihrer erbauung / welches einen trefflichen
 nutzen gihet : also auch / wo man gelegenheit
 hat mit verfolgten / verjagten und versuch-
 ten umbzugehen / das man von ihnen und an
 ihrem exempel lerne / und sich allemahl
 dabey entscheide / was uns noch gegen ihnen
 mangle / oder wie fern wir ihnen gleich seyn
 möchten.

XIII. Gebet.

Wie nun dieses alles heylsame mittel sind
 einer seligen bereitung auff die zeit der
 anfechtung / und von uns deswegen fleißig
 gebraucht werden sollen / so haben wir noch
 eines / welches die übrige alle befördern muß/
 und uns also / Meine Geliebte / vor alle
 angelegen seyn solle. Dieses ist nun das lieb-
 ste und andächtige gebet. Wir wissen / der
 HERR

HErr seye willig uns zugeben / was sein wille
 selbst an uns auch in den Verfolgungen ist /
 aber Er will darum gebeten seyn. Wir wissen
 wir bedürffen nichts mehr als seinen **H. Geist** /
 in und von dem wir alles uns sonst nöthige
 haben: Es sagt aber der **H. Herr** selbst / Luc. 11 /
 13. So ihr die ihr arg seyd / Könnet eu-
 ren Kindern gute gaben geben / viel
 mehr wird der Vatter im Himmel sei-
 nen **H. Geist** geben denen die ihn lie-
 ben. So ruffet Er uns selbst zu / Luc. 21 / 36.
 von denjenigen zeiten der trübsalen / welche
 sich in der Verfolgung der gottseligen bekän-
 ner der wahrheit anfangen und in dem unter-
 gang dero feinde enden mögen: So seyd
 nun wacker allezeit und betet / daß ihr
 würdig werden möget zu entfliehen
 diesem allen das geschehen soll / und
 zu stehen vor des Menschen Sohn.
 Daher dann gewiß das gebet in allen trübsa-
 len / und eben sowol auch zu der vorbereitung
 darzu / die beste hülffe und mittel ist: Beswe-
 gen Offenbahr. Joh. 8 / 3. als die sieben
 Engel posannen sollten / dessen die Kirche ja
 nicht gelachen würde / sondern vieles darüber
 zu leyden haben solte / zu dero trost Johannes
 voran siehet einen Engel / der kam und trat
 bey

bey den altar / und hatte ein güldenes
 rauchfaß / und ihm war viel rauch-
 wercks gegeben / daß er gebe zum ges-
 bet aller Heiligen / auff den güldenen
 altar vor dem stuhl / und der rauch des
 rauchwercks vom gebet der Heiligen /
 gieng auff von der hand des Engels
 vor Gott. Wie wir nun unter solchem
 Engel niemant füglicher verstehen / als den
 grossen Engel des bundes unsern liebsten Jesu
 sum / der selbst vor uns betet bey dem Vatter ;
 also hören wir / Er habe das rauchwerck / den
 Geist des gebets und alle dessen kräfte / gege-
 ben den Heiligen oder glaubigen auff erden /
 daß sie vor die ihrige und ihrer brüder erhal-
 tung in solchen trübsalen unauffhörlich beten
 / und den nöthigen schutz wider die feinde
 erlangten. Also / ach ! daß wir auch unser ges-
 bet mit lassen in solchen rauch / der seine kraft
 von dem Engel / welcher solchen vortragt /
 empfängt / auffstrigen vor Gott / so werden
 wir unüberwindlich seyn. So hat unser liebs-
 te Heyland / als Er an sein leyden gieng / dessen
 einiges weniges die Jünger mitreffen solte /
 diesen nichts bessers / sich dazu geschickt zu ma-
 chen / vorzuschlagen gewust / als Matt. 26/41.
 Wachet und betet / daß ihr nicht in
 and

anfechtung fallet. Nun in jegliche verfolgungen gehet **J**esus in seinem geistlichen leib wieder an sein leyden / welches Er in eigener person völig außgestanden hat / also ist auß kein besserer rath / als welchen Er denen seinen Jüngern gibet / damit sie sich gefast machen sollen. Ach / daß wir denselben treulich nachkommen / und nicht mit jenen Jüngern schläfferig werden und das gebet versäumen! Es seye nun / daß wir in sicherheit entschließen oder die angst und forcht / so uns zu dem gebet desto mehr auffmunttern solte / uns in einen schlaff versinken ließe.

Shriftliche verhaltung in den trübsalen selbst.

Also / liebste Brüder und Schwestern / haben wir uns in der gnade **G**ottes auff die verfolgung zu rüsten / und wo und solang uns noch der **H**ERR einigen ruhstand gönnet / solchen vornemlich dazu zu heiligen / wie es von jenen lieben gemeinden in **J**udäa / **G**alilea und **S**amarita hiesse / da sie eine weile frieden hatten / sie baueten sich und wandelten in der forcht des **H**ERRen / und wurden erfüllet mit trost des **H**eis

Heiligen Geistes. Apostel Geschichte 9/31.
 Womit sie also geschickter würden / auff die
 trübsalen / welche sie der HERR bald dar-
 nach erfahren ließe. Weiln aber nicht nur
 bereits euer mehrere wirklich in solcher noth/
 oder doch dero anfang stecken / wir übrige
 aber besorglich eine gar geringe frist dahin
 noch haben möchten / so lasset uns ferner uns
 ermuntern und erwegen / was unsere pflicht
 in solchem kampff selbst seye. Sehen wir sie
 aber recht an / so bestichet sie in fast nichts
 anders / als soviel eifriger fortsetzung jener
 vorigen Vorbereitung / und aller dazu gehö-
 riger stücke. Wir wollen uns aber nicht ver-
 driessen lassen / solche theils nochmahl zu hö-
 ren / theils einige andere erinnerungen dabey
 zu mercken.

Ist also nothwendig / vorher sich zu er-
 innern / daß die worte und weiffagungen des
 HERRN mit sich bringen / daß wir die Verfol-
 gung leyden sollen / so ist so viel nöthiger /
 daran zu gedenccken / wo wir nun wirklich in
 denselben stehen / und also / daß wir die ze-
 chen unserer zeit beurtheilen und erkennen.
 Der HERR hat seinen Aposteln das leyden
 vorgesagt / auff daß sie sonderlich daran ge-
 denccken / wann nun die zeit kommen
 wird /

wird / als umb welche ihnen solches am nöthigsten wäre. Lasset uns also solche zeit / da sie vorhanden ist / nicht anders ansehen / als diejenige / daran der ehre Gottes und uns ein grosses gelegen seyn müsse / weil schon so lang vorherhin uns davon gemeldet worden / darauß wir leicht abnehmen können / daß dann nichts ungefehr uns darinnen betreffen werde / welches nicht durch weisen und vorbedachten rath Gottes also bestimmt wäre / daher wahrhaftig uns nicht zu schwer werden kan. Ja last uns glauben / wie sich die wahrheit Gottes erwiesen habe / durch erfüllung der propheceyungen von dem leiden / so werde sie nicht weniger sich offenbaren in herrlichster erfüllung eben sowoldes gnädigen beystands Gottes und des seligen aufgangs aller solcher trübsal wetter.

Ists nöthig gewesen / sich vorher in der wahrheit zu gründen / ja auch etwas von der widrigen Lehr zu unserer nöthigen verwahrung zu verstehen / so ist gewiß noch soviel nöthiger / die versäumnuß der vorigen zeit um die zeit zu ersetzen / wo wir in stündlicher gefahr stehen / nicht weniger von verführern als gewaltthätigen verfolgern angegriffen

E

zu

zu werden. Lasset uns recht einsehen den greuel
der lehr / dazu man uns von Rom auß
so gern auff allerley weise ziehen wolte /
und welchen hie außzuführen der ort
nicht ist.

Haben wir vorher nöthig gehabt / das
hin zutrachten / das unsere erkantnuß nicht
nur buchstäblich seye / und in dem verstand
und gedächtnuß hafte / sondern lebendig
seye / und von dem H. Geist kräftig in die
herzen getrucket werde : so bedürffen wir es
gewiß alsdann am meisten / wo es an eine
probe und schmelzen gehet / in welchem kein
anders als wahres gold bestehet / was aber
nicht von GOTT her in uns gewürcket ist /
entweder von menschlicher verführung oder
menschlicher furcht leicht über hauffen ge-
worffen wird.

Ach wie haben also die jenige ihrer so
fleißig wahrzunehmen / welchen ihr gewissen
noch nie ein ernst gewesen / sondern alles nur
auff der zungen und in dem äußerlichen be-
standen seye / beyzeiten noch rechtschaffen zu
werden / als dero gericht sonsten herbey na-
het / und also die herzen nicht zu verstopfen /
da

Da noch die stimme Gottes heute sie ruffet/
Hebr. 3. auff daß sie nicht die gnade versäu-
men / und nach erfolgendem abfall ihnen
besser gewesen wäre / den weg der gerech-
tigkeit auch buchstäblich niemahl erkant zu ha-
ben. 2. Petr. 2/21.

Ist uns heiliger wandel zur vorbereitung
nöthig gewesen / wie vielmehr umb solche zeit/
da so viel neue ursachen zu den vorigen und
allgemeinen kommen? Wir bedörffen ja au-
genblicklich des Heiligen Geistes / zu erhal-
tung unsers glaubens / wissen aber auch dies
ses dabei / daß sich solcher Heilige Geist bey
unheiligem leben nicht finden lasse. So sind
wir schuldig den verfolgern selbst mit solchen
gottseligen wandel zu begegnen / damit nicht/
wo sie anders an uns sehen / solches vor eine
frucht unserer lehr geachtet / dadurch zur lä-
sterung des namens des Herrn ursach gege-
ben / ja sie in ihrer meynung / gegen uns recht
zu haben / gestärcket werden. Wir treulich
rufft uns hierinnen Petrus zu / 1. Petr. 2/11.
12. Lieben brüder / ich ermahne euch
als die frembdlinge und pilgerim / ent-
haltet euch von den fleischlichen lü-
sten / welche wider die seele strei-
ten /

ten / und führet einen guten wandel
 unter den Heyden / auff daß die so
 von euch affterreden / als von übel
 thätern / eure gute wercke sehen / und
 GOTT preisen / wanns nun an den tag
 Kommen wird. Und c. 3 / 15. 16. Seyd aber
 allezeit bereit zur verantwortung jes
 derman / der grund fordert der hoff
 nung / die in euch ist / und das mit
 sanfftmütigkeit und forcht / und habt
 ein gut gewissen / auff daß die so von
 euch affterreden / als von übelthätern /
 zuschanden werden / daß sie geschmä
 het haben euren guten wandel in
 Christo. Ja daß es offenbahr werde / wie
 nothwendig solches seye / wiederholet er es
 zum drittenmahl c. 4 / 15. 16. Niemand un
 ter euch leide / als ein mörder / oder
 dieb / oder übelthäter / oder der in ein
 frembd amt greiffet. Leidet er aber als
 ein Christen so schäme er sich nicht / er
 ehre aber GOTT in solchem fall. Lasset
 uns dieses allezeit vor den ohren schallen / und
 glauben / wo wir solche gegen die wahrheit er
 grimnte feinde umb uns haben / so seyen jegli
 che unsere fehlstritte viel grössere sünden als
 son.

sensten / in dem diese genau acht darauf geben /
 und alle schuld dem Evangelio bey messen /
 das doch daran unschuldig ist. Daher geschie-
 het ferner / daß sie in ihrem so irrthum als haß
 gegen uns bekeiffet werden / und glauben
 sehr recht zu haben / daß sie dergleichen ärger-
 liche Lehre vertilgen wolten. Ja da müssen
 andere gottselige / der etlichen ihrer mitgenos-
 sen ärgernüssen mit entgelten / deren leiden
 und seufftzen vor GOZ schwer auff jeaer
 verantwortung fället. Hingegen ein heiliger
 wandel / wo er sich antreffen läßt / findet auch
 solchen platz bey den verfolgern / daß ders-
 selben / was unter ihnen nicht allzu verstockt
 ist / grimmi etlicher massen gebrochen werde /
 und sie anfangen sehen zu bekommen / denen
 jenigen allen trang anzuthun / von welchen sie
 nichts anders als gutes sehen / und schwer-
 lich mehr die jenige Lehr bloß dahin dem
 teuffel zuschreiben können / welche sich in sol-
 chen edlen fruchten hervor thue. Zuges-
 schweigen / daß hoffnung ist / zuweilen ein
 und andere durch Göttliche krafft mit sol-
 chem wandel gar zu gewinnen. Dann ist in
 der ersten Kirchen das heilige Leben der Chri-
 sten / sonderlich ihre beständigkeit in der

marter / von solcher krafft gewesen / das un-
 terschiedliche / ja viele der verbittertesten ver-
 folger dadurch zu andern gedancken gebracht
 und bekehret worden sind ; so dörffen wir
 nicht denken / das solches heut zu tag nicht
 solte gleiche würckung noch haben können.
 Und zu dem / da wir in einigen sünden unser
 leben wissentlich zubringen / ist nicht so / das
 bey jeglichem leiden uns unser gewissen so
 bald den Vorwurff thut / es seye solches die
 gerechte straffe solcher mißhandlung ? woher
 wollen wir alsdann die nöthige freudigkeit
 des glaubens haben / welche diejenige em-
 pfinden / und damit zu ertragung alles
 schweresten stattlich gestärcket werden / die
 da wissen / das sie umb des zeugnusses Jesu
 willen leiden ? Wozu wir billich noch dieß
 setzen / das jeglich ärgerniß / welches wir in
 solchem stande geben / an unseren eigenen
 schwachen glaubens-brüdern grösseren schaw-
 den als sonst bringen / und bey ihnen / da
 sie nicht gangsam gegründet sind / und von
 unserer wahrheit die nöthige festigkeit haben /
 einen starcken Verdacht auff unsere Lehr er-
 wecken / oder da derselbe schon anderwärts
 her gemacht / destomehr stärken könne / das
 es

es mit unserm Evangelio nichts / sondern die aufflagen und klagen der widrigen gerecht seyen ; damit schagt man an zu wancken / und sonderlich wo man hingegen einige unter jenem hauffen sihet / welche einen schein der heiligkeit haben / und in gewissen äusserlichen stücken meister sind der einfältigen augen zu ihrer hochhaltung zuziehen / ist der abfall am nechsten ; aber der HERR will solche seelen auch von den jenigen fordern / welche sie durch ärgernuß mit verderben helfen.

Ist eine abziehung des herzens von aller hochhaltung des irrdischen und anhängigkeit desselben vorher nöthig / so ist sie abermahls um die zeit nöthig / wo man in täglicher gefahr solche dinge zu verlieren stehet / und die geringste unordentliche übrige liebe alle sonst fassende resolution über einen hauffen zu werffen tüchtig wäre : Wie nicht wenig er sich auch mehr und mehr nicht nur alles überflusses zu enthalten / sondern allgemach zu einem solchen leben zu gewöhnen / dazu uns vielleicht morgen oder übermorgen die noth treiben wird : ja auch um dieselbe zeit die etwa kurze besitzung seiner zeitlichen güter

noch also anzuwenden / daß wir bey Gott und denen armen einen schatz auff unsere noch samten / und mit soviel getrosteren hertzen das übrige zurück lassen können.

Ist's nöthig / vorher die seinige auff einen guten grund zu setzen / so zeigt sich die nöthwendigkeit so vielmehr / wann die zeit etwa kurz seyn möchte / die wir noch bey ihnen zu bleiben haben. Ja ist's nöthig / sich in dem glauben zu stärken / damit wir der leyden erwarten können / so ist solches nicht weniger nöthig zu dem steg / welchen wir über dieses bige darvon tragen sollen / und doch ohne dieses überwindungs-mittel nicht vermögen.

Ach! lasset uns dann das wort des HERRN unsere tägliche betrachtung seyn / damit wir es fleißig in unsere seelen pflanzen / welches wir vielleicht nicht allemahl mehr hören oder lesen können: dann da ist es allein verwahrt / daß uns der feind solches nicht nehmen kan / der hingegen uns unsere bücher nehmen und verbrennen / unsere prediger vertreiben / ja uns alles was auffer uns ist / rauben / nur aber was wir in uns haben nicht entziehen kan. Lasset uns einen schatz sammeln der herrlichen verheiß-

heiffungen / die uns auffrichten mögen.
 Lasset uns / wo wir nur zusammen kommen/
 uns untereinander auffmuntern zur bestän-
 digkeit in der wahrheit / und uns unter einan-
 der verbinden / ob wir keine nügliche Liebes-
 thaten einander weiter erzeigen könnten / Doch
 auch in der noth mit der Liebe des herzens/
 gebet / gutem exempel / rath und trost nicht
 zu verlassen. Gewißlich solche Christliche
 und brüderliche auffmunterungen werden
 von GOTT herrlich gesegnet / und auch die
 schwache damit gestärcket werden / Daß eine
 fast ersterbende kohl von einer andern noch
 glüenden neues feuer empfangt. Lasset uns
 untereinander uns unserer Tauff / samt der o-
 gütter der seligkeit und pflicht der creuzes-
 tauff stätig erinnern / die wir durch dieselbe
 glieder eines leibes / aber alle zu dem mit-ley-
 den verbunden worden sind. Lasset uns in
 der heiligen Communion (mit herglicher
 dancksagung zu GOTT / der uns solche
 noch ungestimmt gelassen habe) mit einan-
 der soviel öfter den tod des HERRN ver-
 kündigen / jeglicher seinen eigenen glauben
 damit stärcken / und uns als mit einem blut
 geträncke fester untereinander verbinden / da
 wir bald auß einem kelch des Creuzes nach-

einander bescheid thun sollen. Ja, lasset uns
 insgesamt in der liebe unter einander wach-
 sen / welche uns umb solche zeit am nöthigsten
 ist / und auch bey den alten sich niemahl feuri-
 ger als unter dem gesegneten leyden hervorge-
 than hat. Wie werden wir so viel herzhlicher
 gestärckt / und getröst zu aller gefahr werden /
 da jeglicher sich der liebe anderer Mitbrüder
 und Schwestern soviel gewisser versichert
 weißt / was vor herzhliche seuffzen / wo er an
 den kampff gehen soll / geschehen / ja / da er die
 seinige verlassen soll / ob unter menschen solche
 hülffe bedörffen / diesen es auch nicht man-
 geln werde / daß nicht die nach des HERRN
 willen überlebende brüder sich der seinigen
 treulich annehmen werden : so in der ersten
 Kirchen eine nit geringe stärckung derjenigen
 war / welche nun vor den HERRN ihr Leben
 lassen solten.

Ist's auch jeko nöthig / mit gebet uns
 gegen die zeiten zu rüsten / so wird dasselbe als
 dann / wo wir in solcher probe stehen / so viel
 mehr das erste / mittelste und letzte seyn sol-
 len. Das gebet der gemeinde befreyet dor-
 ten Petrum auß dem gefängnuß Ap. B. sch.
 12/5. und als Paulus und Silas in dem ge-
 fänge

fängnuß umb die mitternacht beteten und
GOTT lobeten c. 16/25. so gewinnen sie
 ihre freyheit und die seelen des Kerckermeis-
 ters und seines hauses. So bittet der ge-
 fangene Paulus die gemeinden hin und
 wieder umb nichts mehr / als vor ihn zu be-
 ten; und heist in wahrheit / zwar zu allen
 zeiten / aber in der Verfolgung am meisten/
 preces & lacrymæ sunt arma Ecclesie, Ges-
 bet und thränen sind die mächtigste
 waffen der Kirchen gegen alle ihre feind-
 de. Ach so laffet uns in solchem kampff
 derselben uns recht gebrauchen. Lasset uns
 beten / jeglicher vor sich selbst und die seinige/
 daß der **HEXX** uns mit seiner gnade und
 Geist erfüllen / glauben und gedult in uns
 stärcken / und in allen stücken seinen na-
 men an und von uns geheiligt werden
 lassen wolle. Solches gebet kan nicht ohne
 erhörung bleiben. Lasset uns beten vor uns-
 sere mit-brüder und leidens-genossen / daß
GOTT an seinen willen in ihre hertzen
 schreiben / und sie zu werckzeugen seiner eh-
 re machen / ja in allem kampff mit vielem sieg
 krönen wolle. Solches erfordert von uns
 die gemeinschaft des Heiligen / in die uns
 E 6 det

der **HERR** **JESUS** alle zusammen
 verknüpft hat/daher auch ihr gebet vor uns
 vor dem gnaden-thron nicht auffhöret / aber
 würdig ist / daß wir nicht weniger in glau-
 be und liebe ihre noth dem **HERRN** vor-
 tragen : versichert / solches jemahlige gebet
 vor sie / bringe uns selbst auch vor uns allezeit
 neue gnade. So ist das zusammen-sehende
 gebet mehrerer glaubigen seelen von derselben
 krafft / daß es / so zu reden / den unüberwind-
 lichen überwindet / und eine gewisse erhö-
 rung bringet. Lasset uns aber auch herlich
 beten / nicht wider sondern vor unsere feinde/
 daß der **HERR** ihre unwissenheit und bößheit
 ihnen nicht zurechnen / sondern sie zu wahrer
 buß und gnädiger vergebung bringen wol-
 le ; mit diesem guten / ziehmet sichs den **Chri-**
sten / daß sie das böße / so sie leyden / vergel-
 ten. Ja lasset uns in allen stücken eine wahr-
 re ungesärbte liebe gegen unsere verfolger nit
 nur äußerlich zeigen / sondern in unseren
 hertzen hegen / und alle des fleisches auffstei-
 gende / und uns zur ungedult / unwillen und
 haß gegen sie reizende regungen durch die
 krafft des Heiligen Geistes niederdrucken / ja
 uns mehr und mehr allerdings von densel-
 ben

ben reinigen. Ach wie einen herrlichen fieg
 tragen wir über diejenige / welche allen ihren
 muthwillen an uns üben / davon / wo sie
 uns mit aller ihrer bosheit nicht soweit ha-
 ben bringen können / daß wir sie hassen!
 Wir sammeln damit feurige kohlen auff ihre
 häupter / und ist möglich / ihre hertzen nur
 einigerley massen zu erweichen / so ist da-
 zu unserer liebe solches gewiffeste mittel.
 Richten wir aber bey ihnen nichts auß / ge-
 nug / daß wir unserer pflicht nachkommen/
 und versichert sind / es könne uns von den
 jenigen nichts wahrhafftig schaden / wel-
 che wir wahrhafftig vor **GOTT** lieben/
 als welches zuzulassen der güte und gerech-
 tigkeit **Gottes** zu nahe käme. Und wie sol-
 ten wir unsere feinde und verfolger hassen
 und nicht lieben? die ja die werckzeuge **Got-**
 tes sind / so unsere gedult und glauben herr-
 lich prüffen / und uns eine schöne frohn be-
 reiten helfen müssen : ist also ihre boszeit
 hasses würdig / so ist hinwieder der selige
 nutz / dazu sie **GOTT** bey uns brauchet
 auch soviel werth / die deswegen zu lieben/
 durch die er kommt. So hassen wir keinen
 elenden umb seines elends willen / sondern

glauben / wir seyen allen denselben eine erbarmende liebe schuldig : warumb dann nicht denen / welche nicht uns sondern als die unsinnige sich selbst auffß erbärmlichste verlesen?

Auß solcher liebe gegen unsere verfolger / Meine Liebste / lasset uns ihrer schonen / wie wir vermögen / und keine anleitung zur sünde geben ; daß wir sie ja nicht muthwillig oder unvorsichtig reizen / und damit sowol uns oder anderen solche trübsalen / deren wir enthoben seyn mögen / über den hals ziehen / jenen aber zu schwehrrer verschuldung anlaß geben : daß wir sie auch mit nichts ärgern oder in ihrem bösen stärken / sondern vielmehr trachten / mit heiligem exempel ihnen vorzuleuchten : daß wir ihnen niemals auß ungedult fluchen / sondern in liebe segnen / und nicht auffhören / biß der HERR uns einige derselben schencket.

Nechst dem lasset uns auch vorsichtig wandlen zu solcher zeit / und diejenige tugend / so allemahl nöthig / vornemlich umb die zeit / da sie am nöthigsten / üben ; daß wir sie aber auch haben mögen / **GOTT** umb solche gabe anruffen. Es gehöret gewißlich nicht

nicht eine geringe weißheit dazu / in so vieler
 gefahr des Leibes und der seelen unanständig
 zu wandlen ; daß man zwar keine gefahr /
 welche die ehr des HERRN erfordert / auß
 zagheit scheue / aber auch in keine / welche
 mit gutem gewissen vermieden werden möch-
 te / vermessenlich sich selbst stürcke : Daß
 man weder die bekantnuß der wahrheit / wo
 sie nöthig zurück halte / noch das heilighum
 und perlen vor die hunde und schweine
 werffe / damit aber veranlasse / daß sie sol-
 che mit den füßen zutreten / sich wenden und
 uns zerreißen : sonderlich aber daß man mit
 ihrer abgötterey und irrigem dienst durchs
 auß keine gemeinschaft habe / sondern sich
 auf das sorgfältigste hute vor allem dem / was
 uns nur von weitem dazu führen wolte.
 Welches so nöthig / als viele betrühte exem-
 pel derjenigen sind / welche sich vor der geles-
 genheit nicht gehütet / und damit unvermerck
 in solche gefahr gekommen / dero sie nicht ba-
 stant waren / daher wol gar in abfall gera-
 then sind. Lasset uns an Petri fall die klug-
 heit lernen / des Hohenpriesters palast nir-
 gend zu nahe zu kommen / worinnen wir Chri-
 stum zu verläugnen verführt werden möch-
 ten

ten. Laßt uns also vermeiden alle Messen/
 und solche der widrigen Gottesdienste / wo
 wir so leicht in die enge getrieben werden
 möchten / entweder das gewissen zu verletzen/
 oder dasjenige zu leyden / welches wir nach-
 mal nicht als von Gott kommend ansehen
 könnten / sondern unserem fürwitz / der man-
 chem theuer genug angekommen / zuschreiben
 müßten. Laßt uns vorsichtig seyn / uns in
 Keinen disputat ohne noch und beruff einzulas-
 sen / wo wir entweder uns zu schwach fin-
 den möchten / oder damit die feinde erbittern
 könnten.

Sonderlich aber / meine außgewählte
 Brüder und Schwestern / gedenccket es seye
 solche zeit eine zeit der gedult / und müsse
 diese in allem und vor allem hervor leuchten.
 Hier wissen wir Christen nichts von gewalt/
 damit wir die gewalt abtreiben wolten / son-
 dern Christus weist auch Petrum ab / da
 derselbe mit unzeitigen eiffer von seinem
 Meister die unbillige gewalt der jenigen / ü-
 ber die Ihm sein Vatter eine macht gegeben
 hatte / abtreiben wolte : So siehet unser sieg
 nit in weltlichen waffen / sondern im glauben
 und gedult / in verheißung nicht anderer/
 son

sondern unsers eigenen bluts / so wir willig
 auffopffern / und damit den jenigen ehren/
 der uns Geist / blut und leben gegeben hat.
 Also / da wir unsere güter zu andermahlen zu-
 erhalten noch etwas wagen dörfen / will sich
 da nicht schicken / wo sie der HErr zu solchen
 zeiten von uns fordert / und uns einer last
 überheben will / die Er sonst uns in das ver-
 derben zu sencken möchte vorgesehen haben/
 daher einen seligen verlust verhänget / da sie
 noch wohl angeleget werden sollen. Gleiches
 massen laffet uns alle verachtung / hohn und
 spott mit willigem herzen übernehmen / ja vor
 freude und ehre achten / ob wir würdig ge-
 halten werden / umb des namens des HErrn
 willen schmach zu leyden.

Wann aber solche gedult kein werck unse-
 rer kräfte ist / sondern von oben her gegeben
 werden muß / und des lebendigen glaubens
 theure frucht ist / so laffet uns nach dieses
 wachstum und stärckung mit allem fleiß
 streben und also die herrliche güter des geist-
 lichen segens / damit wir bereits beseliget sind/
 recht schaffen beherrsigen / ja auch die künfftige
 herrlichkeit vor augen stellen / was vor eine
 herrliche Krone der jenigen warte / welche bis

an das ende beständig bleiben. Gewißlich diese durch tägliche fleißige betrachtung ins hertz gefasset / machet den jenigen einen muth / die sonst voll zagens sind. Ja / laffet statts vor unsern augen stehen die theure verheißungen / die uns der HERR zuruffet und auffzeichnen hat lassen. Es schallet noch immer vor unsere ohren: Matth. 5/10. Selig sind die umb gerechtigkeit willen verfolget werden / dann das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr / wann euch die menschen umb meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley übel wider euch / so sit daran liegen; seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Rom. 8/17. 18. Sind wir Kinder / so sind wir auch erben / nemlich GOTTes erben und mit-erben Christi / so wir anders mit leyden / auff das wir auch mit zur herrlichkeit erhaben werden. Dann ich halte es dafür / das dieser zeit leyden der herrlichkeit nicht werth seye / die an uns solle off-nbahret werden. 2. Corinth. 4/16. 17. 18. Darumb werden wir nicht müde /

müde / sondern ob unser äußerlicher
 mensch verweset / so wird doch der
 innerliche von tag zu tag vernewert.
 Dann unser trübsal die zeitlich und
 leicht ist (ach / daß wir dieses recht in dem
 glauben erkennen mögen!) schafft eine
 ewige und über alle maß wichtige
 herrlichkeit / uns die wir nicht sehen
 auff das sichtbare / sondern auff das
 unsichtbare ; Dann was sichtbar ist/
 das ist zeitlich / was aber unsichtbar
 ist / das ist ewig. Offenbahr. Joh. 3/21.
 Wer überwindet / dem will ich geben
 mit mir auff meinem Stuhl zu sitzen/
 wie ich überwunden habe / und bin
 gesessen mit meinem Vatter auff sei-
 nem stuhl. Diese wort des H. Erren voller
 lebens und krafft / werden uns mit gnugsamen
 trost erfüllen / der uns zu der überwindung
 nöthig ist ja sie sollen unser tägliches gespräch
 seyn wo wir bey sammen sind / uns damit
 anzumuntern.

Ableitung der Einwürffe.

Lasset uns aber versichert seyn / es werde
 nicht mit aufferlichem leyden allein her-
 gehen / sondern der versucher sich auff allers-
 hand art an uns machen / dem wir fest ins-
 glauben widerstehen sollen / daher uns auff
 alle seine einwürff gefast machen müssen.
 Wir werden hören / ob es wohl soviel ley-
 dens werth seye / haab und gut / und alles in die
 schantz zu schlagen? da man uns nichts anders
 zumurthe / als eine religion / die auff wenig-
 ste nicht Jüdisch / Heydnisch oder Türckisch
 seye / sondern auff Christi erkantnuß uns
 selbst weise. Aber wir wissen hingegen / der
HERR wolle seine wahrheit nicht zertren-
 nen lassen / sondern sie müsse ganz bleiben /
 hingegen einige wenige irthume / zu denen
 wir uns wesentlich verstellen / verderben uns
 die frucht aller übrigen wahrheit. So er-
 kennen unsere feind: selbst / daß es nicht gnug
 seye / etwas von Christo bekennen / sondern die-
 ser fordere eine aneinander hängende überein-
 stimmung der gangen Göttlichen wahrheit:
 Von dero wir dann auch unser seits keinen
 Arti

Articul fahren können lassen / sondern jeglic-
 chen unsers lebens würdig achten müssen.
 Ob dann die Römische bekantnuß von Chris-
 sto auch lehret / so lehret sie aber darneben
 vieles / daß dessen ehre nicht gemäß ist / und
 dem wider = Christen zukommet / mit wels-
 chem wir wissentlich keine gemeinschaft ha-
 ben sollen / wir wollen uns dann aller ihm an-
 getroheten gerichte theilhaftig machen. Es
 ruffet die stimme noch vom Himmel: Offenb.
 Joh. 18/4.5. Gehet auß von ihr (nicht
 kehret auß einigerley weise wieder zurück zu
 ihr) mein Volck / daß ihr nicht theils-
 haftig werdet ihrer sünden / auß daß
 ihr nicht empfaht etwas von ihrer
 plagen. Dann ihre sünde reichen biß
 in den Himmel / und GOTT dencket
 an ihren frevol. Diese stimme soll uns
 so vielmehr abschrecken von allen gedanken
 der widerkehr in das Babel / darauß der
 HERR uns einmahl in gnaden außgeführt
 hat / als näher die zeiten des gerichtß sind der
 grossen statt / die das geistliche reich hat
 über die Könige auß erden. Offenb. 17/
 18. Deswegen die zeiten vorhanden / die von
 uns ehe eine weitere abscheidung von ihr als
 nähere zurückkehr ersfordern.

Wir

Wir werden mehrmahl hören müssen/
 sie seyen gleichwol auch verständige / gelehrte,
 Christliche / gottesfürchtige und solche Leute/
 denen ihre seele so lieb als uns die unserige
 seye / welche uns den abtritt zu ihrer Religion
 nimmermehr rathen / oder uns darzu
 nöthigen würden wollen / wo sie nicht der
 Göttlichen wahrheit in ihren hertzen ver-
 sichert wären. Lasset uns aber gedencken/
 der HERR habe uns auch davor gewarnet
 Joh. 16/2. Es kommt die zeit / daß wer
 euch tödtet wird meynen / er thue
 GOTT einen dienst daran. Also sind
 Leute / welche GOTT gern dienen wollen / und
 das auf eiffer vor seine ehre thun / worinnen
 sie sündigen. In denen manches vor an-
 dacht und lebens-tugenden sich finden mag/
 so einen grossen schein guter Christen anzeigt
 Wir dürfen uns aber / da wir der wahrheit
 versichert sind / auch dadurch nicht schrecken
 lassen : Christus urtheilet von denjenigen/
 die sich einbildeten und davor gehalten wur-
 den / sie wären in allem besitz der wahrheit
 (wie jene Hohepriester waren /) und erken-
 neten GOTT vortreflich : Und solches
 werden sie euch darumb thun / daß sie
 weder

weder meinen Vatter noch mich er-
kennen.

Wir werden zwar oft hören müssen/
uns vorwerffen / daß nicht nur unsere vor-
eltern in der Kirchen gestanden / vor der
Gemeinschaft wir uns dermassen fürchteten/
sondern auch viel derjenigen leut selig wor-
den sind / welche und dero schrifften wir noch
heut zu tage preisen und hochhalten / ja selbst
nit sagen könten / daß alle dero zeit zugthane
verdamt seyen : warumb solten wir dann
nicht mit dero fehlern gedult tragen/ und uns
demnach deroselbigen vereinigen ? Es ist
aber auch dieses eine stimme des versuchers/
dero wir nicht zu folgen haben. Welche un-
sere vor- eltern in die seligkeit eingegangen/
haben solches dem fundament zu dancken/
auff dem sie fest bestanden / und die übrige
irrhume schwinden lassen / welches damahl
viel leichter geschehen konte / ehe noch so viele
articul unter dem baum und fluch als Gött-
liche wahrheiten bestättigt / und den gewissen
der glaubigen auffgetrungen worden / welche
damahl freygestanden / und also nicht alle die
jenige beslecket haben / so in der äußerlichen
versammlung mit begriffen gewesen. So ist
ein

ein großer unterschied unter solcher Römischen Kirchen / da noch dero greuel nicht offenbahret gewesen / und nachdem sie der **HERR** an des tages licht gebracht / zu gleich aber den größten theil der seinigen aufgeführt hat. Zener zustand war denen noch nicht schädlich / welche darinnen stunden / und nichts hatten oder wußten / wo sie sich anders hinwendeten : welches wir nicht gleichermassen von den jetzigen unsernzeiten sagen mögen / da sich der **HERR** eine Kirche zu sammeln angefangen / in dero gemeinschaft man treten kan und solle. Ob dann nun wol auch noch heut zu tag der **HERR** seine verborgene hat in solchem reich / welche wahrhaftig zu den seinigen gehören : so ist ein anders / von dem **HERREN** in solcher dienstbarkeit auß heiligem rath / der seine weise ursachen haben muß / zu mehrer erhaltung gehalten werden / daß man von keinem aufgang weißt / noch etwas dazu sieht ; ein anders mit hindansetzung der erkanten wahrheit wider des **HERREN** rath sich in die dienstbarkeit begeben. Zener zustand ist würdig einer erbarmung / und findet bey dem **HERREN** gnade / welcher den guten
 in

in solchen seelen entzündeten funcken auff
 uns unbekante weise zu erhalten und zu ver-
 wahren weißt / und solche liebe leute selig
 macht / so doch als durchs feuer und mit gros-
 ser gefahr : der andern vermessenheit aber
 sich se bist in die gefahr zu stürzen / verdienet
 den zorn und das gericht / welches allen ver-
 ächtern der göttlichen wahrheit getrohet ist.
 Daher wir vor jene trost / vor diese aber / es
 seye dann / daß sie die gnade wiederzukehren
 erlangen / keinen wissen. So lasset uns al-
 so auch vor solcher versuchung die ohren ver-
 stopffen.

Nicht besser ist diejenige / wo fleisch und
 blut uns bereden will / weil ja glaube und al-
 les / worauff **GOTT** eigentlich in uns sehet /
 in dem hertzen und innern bestehe / seye es ge-
 nug / daß wir die wahrheit und reinigkeit des
 Evangelii im hertzen bewahren / ob wir wol
 der obligenden noth halben mit dem äusser-
 lichen menschen durch mündliche bekantnuß
 und öffentliche dienst uns zu der Kirchen
 thäten / an dero lehr und dienst wir selbst
 mangel erkennen / aber solches uns nicht
 mercken lieffen. Es ist aber dieses eine ver-
 damliche heuchelei welche dem **GOTT** der
 wahr

wahrheit nimmermehr gefallen kan. Und
 obwol derselbe auff das hertz und innerliche
 sihet / so fordert er doch / daß auch das äußer-
 liche mit solchem einstimig seye / und seine
 wahrheit von uns würdig gehalten werde/
 mit worten und allen äußerlichen zeugnissen
 gleichformig bekant zu werden. Es hat ja
 Gott nicht nur unsere seele sondern auch den
 leib erschaffen / Christus beyde erlöset / und
 der Heilige Geist beyde zur seligkeit beruffen/
 und den leib nicht weniger als die seele zu sei-
 nem tempel geheiligt : daher Er nicht nur
 von unserer seele / sondern auch von unserm
 leib/sonderlich aber an demselben von unserer
 zunge / die wegen des redens gleichsam das
 menschlichste glied zu achten ist / verherrlicht
 werden will. Es sagt unser Heyland nicht
 umbsonst Matth. 10/32.33. Wer mich be-
 kennet vor den menschen / den will ich
 bekennen vor meinem Himmlischen
 Vatter. Wer mich aber verläugnet
 (mit nur in seinem hertzen / sondern auch ob
 schon nur geschihet) vor den menschen/
 (daß dieselbe / welche unmittelbar in das hertz
 nicht sehen können / auß dem äußerlichen
 eine verläugnung abnehmen müssen /) den
 wil ich auch verläugnen vor meinem
 Him

Himmlischen Vatter. Es wird also von
 allen eine Davidische resolution erfordert
 auß Psal. 40/19. Ich will predigen die
 gerechtigkeit in der grossen gemeine/
 sihe ich wil mir meinen mund nicht
 stopffen lassen / **HERR** das weissest
 du. So wird auch deswegen von Paulo
 bedenklich zusammen gesetzt Rom. 10/10.
 So man von hertzen glaubet / so wird
 man gerecht / und so man mit dem
 munde bekennet / so wird man selig.
 Damit einstimmet / was er 2. Corinth. 4/13.
 auß Psal. 116/10. anführt / Ich glaube/
 darumb rede ich. Das also der glaube
 des hertzens sich durch die bekantnuß des
 mundes so offenbahret / daß dero außblei-
 bung mit recht die wahrheit des glaubens in
 zweiffel ziehet. Ja es ist offenbahr / daß der
 jenige nicht kan die theure güter des heils die
 der glaube ergreifen soll / wahrhafftig erken-
 nen und ergreifen haben / welcher sie nicht der
 würdigkeit achtet / daß er um derselben willen
 alle gefahr gering schätze / die auff die bekant-
 nuß folgen möchte. Daher solche leute / so
 anders in ihren hertzen behalten wollen / sich
 hingegen die freyheit nehmen / ein anders auß-

ferlich sehen zu lassen / als eigentliche und gro-
 ße heuchler wie andern rechtschaffenen leuten/
 also vornemlich dem GOTT der wahrheit
 ein greuel sind / und vor ihm nimmermehr be-
 stehen können / als welcher ohne das keinen
 dienst annimt / da der mensch sich nicht ganz
 und ihm allein übergibet.

Ist nun dieses mittel / der verfolgung durch
 heuchelen zu entgehen / GOTT zu wider / so ist
 nicht weniger demselben entgegē ein anderes /
 welches die verführer mehrmahl als ein netze
 gebrauchen / diejenige zu fangen / welchen sie
 nicht eben alle ihre irrthume bezubringen
 getrauen : nemlich daß man nur zu der Kir-
 chen / und in ders einigkeit und gehorsam/
 sich begeben solte / dabey aber freyheit haben
 möchte / diese und jene articul zu glauben oder
 zu unterlassen / dadurch sich unbedachtsame
 leute betriegen lassen / oder vielmehr damit
 ihre gewissen einigerley massen stillen wollen/
 nach dem wegen fleischlicher ursach eine re-
 gion mit dessen widerspruch erwählet wor-
 den etwas zu haben / daß sie dessen anklage ent-
 gegen halten könnten. Gerade / als liesse sich in
 der sache GOTTES einen gewissen accord tref-
 fen / und forderte der HERR nicht / daß man
 mit

mit einstimmdem mund und herzen allein
 und alle seine wahrheit annehmen und be-
 kennen / hingegen allem widrigen sich wider-
 setzen müßte. Welches von denen nicht ge-
 schihet / welche vor sich allein gewisse stück
 aufzunehmen wollen / aber ganz wol tragen
 mögen / daß andere / mit denen sie in der geist-
 lichen gemeinschafft stehen sollen / die stücke
 vor ein grosses theil ihres trosts und glau-
 bens / auch andacht / halten / womit sie nichts
 wollen zu thun haben : Indessen aber sich
 eben sowol solcher greuel theilhaftig ma-
 chen / sich wissentlich derjenigen Kirchen
 zu untergeben / und dieselbe vor die rechte be-
 wahrerin der Göttlichen wahrheit zu rüh-
 men / welche diese dinge an den ihrigen nicht
 nur duldet / sondern insgemein erfordert / ob
 sie zwar an einigen auß ihren staats-ratio-
 nen / nach denen es ihr meistens um die menge
 der leute zu thun ist / eine weile etwas anders
 duldet und dispensiret. So solte man sich
 über die thumheit derjenigen verwundern /
 welche vor ein grosses achtē mit dieser freyheit
 die wahrheit verlassen zu haben / daß sie nicht
 eben absonderlich einige falsche schätze müßten
 als wahrheit bekennen / wo gleichwol dieses
 dabey

dabey bekant werden muß / diejenige thäten
 nicht unrecht / welche das gegenheil thäten
 und hielten / ja einen grossen Gottesdienst
 darauff machten. Was heist offenbahrlich
 zwey gegenheilige dinge annehmen / ja und
 nein von einerley billichen / als eben dieses?
 Ist die anruffung der Heiligen / Segneuer/
 Communion unter einer gestalt und ders
 gleichen eine Göttliche wahrheit / warum
 will ich mich ders entschlagen / und sie nicht
 mit der Kirchen erkennen? sind sie aber wür-
 dig von mir hindan gesetzt und aufgedingt
 zu werden / wie kan ich die Kirche vor wahr
 halten / die so ernstlich insgemein darauff
 treibt? und wie kan ich insgemein / so ich
 gleichwol thun muß / sie alles irrthums und
 fehlers freysprechen / und eben damit mich
 selbst ins sträfflichen eigen-sinns beschuldi-
 gen / der ich der wahrheit nicht platz geben
 wolte?

Gegen alle diese gefährliche versuchungen
 lasset uns wahren in der krafft des Her-
 ren und rechtschaffener hoch-haltung seiner
 wahrheit: Ja auch gegen alle übrige ein-
 gebungen des fleisches / deren unzahllich sind / wo

was wir denselben gehör geben wollen. Es
 wird uns dieses / als welches auff nichts an-
 ders zusehen pflegt / als was die augen sehen /
 tausend schwerigkeiten machen / dieses ir-
 dische so gar hindanzusetzen / und dahin zu
 wagen / da wir doch dasselbenoch länger be-
 halten und geniessen möchten. Wir aber
 wollen immer an die wort des **HEERN**
 nochmahl gedenccken: Was hülfse es dem
 menschen / wo er die ganze welt ges-
 winne / und nehme doch schaden an
 seiner seele: Oder was kan der mensch
 geben / damit er seine seele wieder löse?
 Ja / lasset diese wort nicht eine stunde auß
 unsern gedanken kommen / und ohnauß-
 hörlich überlegen / was vor ein unendlicher
 unterschied seye / unter dem was wir darbey
 gewinnen oder verlihren / auff einer oder an-
 derer seiten. Wir verlihren etwa bey der
 beständigkeit einige irrdische güter / aber sol-
 che / die niemahl unser gewesen / die unsere seele
 niemahl sättigen können / ja die wir / ohne
 darvon habenden nutzen / zu verlihren in täg-
 licher gefahr gestanden sind / und noch stehen /
 ja die der durch die verachtung seiner wahr-
 heit erzörnete **GOTT** oft nachmahl eben

so bald denjenigen wider entriffen werden läßt
 set / die dero erhaltung so theuer haben er-
 kauffen wollen / damit ihnen auch solcher ihr
 göß nicht länger zu liebe würde. Wo wir
 aber den unselichen tausch treffen / und umb
 solches zeitlichen willen das ewige fahren las-
 sen / verlihrē wir die wahre und eigene güter /
 darvon uns ewig wohl seyn solte / und müs-
 sen hingegen in ewigem mangel / da uns keine
 Creatur mehr trösten kan / und der gerechte
 Richter nicht mehr trösten will / unsere unsin-
 nigkeit bejammern. Wir verlihren durch
 die beständigkeit ein leben / welches wir dan-
 noch stündlich dieser und jener krankheit / oder
 endlich dem alter nochwendig zum raub u-
 berlassen müssen : Ja deswegen den saamen
 des todes bereits in uns tragen / welcher viel-
 leicht morgen / da wir heut die wahrheit ver-
 läugnet / und damit eine frist zu erhalten
 gehoffet hätten / in eine solche schwachheit
 ausbrechen mag / die uns mit angst und
 schmerzen in den ewigen psuhl reissen wird.
 Hingegen verlihren wir durch den absall
 dasjenige leben / so des namens allein wür-
 dig und nicht wie das jekige mit dem tode
 stäts

statts umgeben ist. Solten wir uns dann
 nicht unserer thorheit schämen / daß bey uns
 noch eine vergleichung zwischen beyderley
 gemacht werden müsse / und nicht in dem
 ersten augenblick die vortrefflichkeit des erwis-
 gen unser gemüth auff seine seite ziehe. Und
 wo uns die grausamkeit und art des todes/
 sonderlich welcherley wir in der alten Kirchen
 antreffen / mehr als der todt selbst schrecket:
 so lasset uns versichert seyn / der HERR wer-
 de keine versuchung / so allzuschwehr wäre/
 über uns verhängen / sondern nach dem
 maasß der ertheilten gnade auch die es abmes-
 sen. Solle dann der HERR uns die krafft/
 auch ungewöhnliche schmerzen vor seinen
 namen zu erdulden/ertheilen (als ohne welche
 gnade diese uns nicht treffen können) was
 wegern wir uns eines soviel herrlicheren siegs
 und vortreflicheren frohne? Geschweige/
 daß wenig marter in der welt einigen ange-
 than worden / mit welchen sich nicht gewisse
 Franckheiten / Des steins / darmgicht / glieder-
 rothe und andere dergleichen / vergleichen
 lassen / ja wo wir dero langwihrigkeit mit
 der kurzen daur der sonst erschrecklichsten
 mar-

marter zusammen setzen / jene von diesen über-
 troffen werden. Da es also geschehen könnte/
 daß du nicht geringere schmerzen / ohne daher
 habenden fernern trost und nutzen / müßtest
 sonst aufstehen / warumb woltest du dich
 dermassen fürchten / etwas dergleichen nach
GOTT es willen zu ertragen / welches eine
 vermehrung deiner glorie seyn würde?
 So müsten wir uns gewislich schämen/
 da mancher den übrigen leib zuretten mit
 grossen schmerzen einige glieder sich absetzen
 lässet / da mancher Soldat so vielen schmerz-
 en täglich entgegen gehet / da andere auß
 gewisser resolution in den schmerzen sich fast
 unempfindlich zeigen / wo uns einige schmerz-
 en umb des namens des **HERREN** willen
 solten zuviel däuchten. Ihre empfindlich-
 keit ist gleichwol allein von der natur : Die
 gnade aber / welche unsere seele der ewigen gü-
 ter versichert / ja wo es uns nöthig / mitten in
 den schmerzen einen seligen geschmack davon
 wiederfahren lassen kan / ist von oben herab/
 und also soviel mächtiger jene zu überwinden/
 wo wir nur auß die verheißung des **HERREN**
 ankommen lassen wollen.

Vor allen dingen aber / Meine Liebste /
 lasset uns statts sehen auff das ende alles ley-
 dens / welches so herrlich seyn muß / als
 schwehr dieses gewesen war. Sorgen wir /
 es seye an dem / daß die ganze Kirche zu grun-
 de gehen müsse / als ders kräftten der macht
 der feinde nicht gleich streichen / was wir uns
 dann allein schleppen oder biß auff die letzte
 warten wolten / da es besser wäre bey zeiten
 zu weichen / da es noch mit einigen vortheil
 geschehen möchte : so lasset uns den heimli-
 chen unglauben unsers hertzens darauf er-
 kennen / und einen hertzlichen haß dagegen
 fassen. Wir solken ja wissen / daß der teufel
 mit allen seinen werckzeugen nimmermehr
 das Evangelium vertilgen / noch dem HErrn /
 vor dem er erzittern muß / seine braut von der
 welt vertreiben werde. Sondern es sind
 dessen eigene weise verfügungen / da er sie
 in die wüste zwar eine zeitlang treiben las-
 set / da es scheint / sie finde sich nirgend / aber
 sie in derselben sicherlich erhalten läßt : in al-
 lem aber seine ehr und deroselben bestes su-
 chet. Laß also seyn / die feinde treiben end-
 lich die wahre bekennen von sich so weit sie

Können / und verstöhren deroselbe äußerliche
 versammlungen ; sie müssen ihnen gleichwol
 endlich ein räumlein auff dem boden gön-
 nen ; oder ob sie ihnen auch dieses versagten/
 müßten endlich die hölen und unterirdische
 grufften / wie in den Heydnischen verfolgung-
 en geschehen / das liecht einnehmen / was
 die finsternuß der erden verjagt. Lassen sie
 auch nirgend zwey beysammen / sondern ver-
 streuen sie aller orten / so bleibt der ganze leib
 in den äußerlich verstreueten gliedern nichts
 destoweniger in einem Geist vereinsget unter
 dem einig Hochgelobten Haupt. Also wird
 alle der feinde beginnen die Kirche zu tilgen/
 zu schanden werden / da sie auch nicht mehre-
 re macht über eines jeglichen glaubigen
 leben sich anmassen können / als derjenige
 ihnen gestattet / in dessen hand aller odem ist.
 Solte es aber dahin kommen / daß ein Elias
 auch sich allein übergeblieben sorgen müßte/
 muß er dannoch an dem **HEIN** halten/
 er wird aber gewiß noch innren werden / daß
 seyn **GOTT** derjenige mehr könne und über-
 bleiben habe lassen. Also lasset uns die ehre
 nicht verscherzen / solcher unsichtbaren Kir-
 chen

hafftig / Offenb. Joh. 19 / II. 13. oder die
 grosse Babylon auff dem rosinfarbent
 thier den endlichen sieg erhalten solie? son-
 dern die sache ist uns längst bezeuget. So
 laßt uns getrost seyn / wir müssen überwin-
 den / und ob der sieg auch mit unserm blut er-
 kaufft werden muß / so wissen wir dennoch/
 unsere mitglieder / Brüder und Schwestern/
 die uns so lieb / als wir uns selbst sind / sol-
 len sich noch des heils unsers Gottes auff
 erden freuen / und wir in der gemeinschaft
 eines leibes mit ihnen; die wir indessen / da
 wir unser leben nicht geliebet bis in den tod /
 und den drachen überwunden haben durch
 des Lammes blut / und das wort seines zeug-
 nisses / in jener ewigkeit: darein wir einge-
 gangen / dem jenigen dancken werden / der
 uns stärke gemacht / und allerseits den sieg ge-
 geben habe / daß dessen freud und triumph
 nach seiner art himmel und erden erfülle/
 und wir ohne ende der herrlichkeit des jeni-
 gen genießen / der uns dazu beruffen hat.

Von diesem trost in krafft des
 Heiligen Geistes erfüllet / wollen wir
 dann

dann erwarten / was dem **HERRN**
 gefällig über uns seyn wird : und
 unserm lieben David nachsprechen:
 Psal. 46. **GOTT** ist unsere zu-
 versicht und stärke / eine hülfe
 se in den grossen nöthen / die
 uns treffen haben : Darumb
 fürchten wir uns nicht / ob
 gleich die welt untergienge /
 und die berge mitten ins meer
 sincken. Wann gleich das
 meer wütet und wallet / und
 von seinem ungestüm die berge
 einfielen. Sela. Dennoch soll
 die statt **GOTTES** sein lustig
 bleiben mit ihren brünnlein /
 da die heilige wohnungen des
 Höchsten sind. **GOTT** ist
 bey ihr drinnen / darumb wird
 sie

sie wol bleiben. **GOTT** hilff
 ihr frühe. Ja wir wollen auff
 sehen und unsere häupter auff
 heben / darumb daß sich unse
 re erlösung nahet. Luc. 21. vers. 28.
 Amen. Ja komm **HERR**
JESU / du unsere
 erlösung.

A M E N.



DISPO-



DISPOSITION
und
Ordnung der Materien/
die gehandelt werden.

S Orsichtigkeit und Vorbereitung
in allen Gefahren nützlich.

pag. I.

Gefahr der Verfolgung. 3

Nöthig sich in die Zeit zu schicken. 6

Die Vorbereitungs-mittel.

I.

Betrachtung der göttliche Vor-
verkündigungen und Weissas-
gungen. 9. Verfolgungen von
Christo seinen Jüngern verkündi-
get.



get. 9. auch von den Aposteln. 12.
Güte Gottes in dero milderung. 14.
erfüllung in der ersten Kirche. 17.
geweißsagte verfolgung zu der leß-
ten zeit durch Babel. 18. mag uns
aus vielen ursachen sehr nahe seyn.
21. elende verderbnuß unserer ei-
genen wahren Kirchen. 22. auff
die außbrüche der gefahr acht zu
geben. 25

II.
Begründung in der erkantnuß
der wahrheit. 26. zweck der ver-
folger uns zu verführen. 26. noth-
wendigkeit der wahren erkantnuß.
29. und zwar nicht nur aus un-
sern büchern sondern der schrift
selbst. 30. zu dero untersuchung
alle verbunden. 35

III.
Gründlicher bericht von den
irrthumen der widersacher.
37. Und



37. Ungrund der Römischen lehr
in den meisten articuli. 38. Noth-
wendigkeit solches berichts auch
bey den ungelehrten. 43. Einfäl-
tige haben sich nicht vermesset
zum disputiren einzulassen. 44

IV.

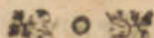
Versicherung der lebendigen er-
kennung und wahren glau-
bens. 46. Die buchstäbliche er-
kennung ist nicht kräftig gung. 46.
Prüffung des glaubens. 47. Die
salbung. 48. Wie solche lebendige
erkennung zu erlangen. 49

V.

Befleißigung der wahren hei-
ligung. 51. Nothwendigkeit der-
selben. 51. Und also der wahren
buß. 54

VI.

Sonderlich die ablegung der
liebe des zeitlichen / und die
hochhaltung des ewigen. 55.
Be



Betrachtung was die wahre gü-
ter seyen oder nicht. *ibid.* Scha-
den der liebe des irdischen. 57.
Verläugnung seiner selbst. 60.
Nothwendigkeit der ablegung der
unordentlichen liebe. 62. 66. auch
der ehgatten und kinder. 67.
69. Erkantnuß der ewigen gü-
ter. 70

VII.

Angewohnung mit wenigem
zu frieden zu seyn. 71. Gefahr
der stäten bequemlichkeit des le-
bens. 72. geistliche armuth. 73

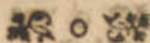
IIX.

Mildigkeit an arme. 74. Veröf-
fentlichung und verspruch. 75

IX.

Christliche verawahrung und
erziehung der seinigen. 79

Vors



X.

Vornemlich stärdung des glau-
bens durch das wort und
Sacramenten. 81. herrliche ver-
heissungen GDTes. 82. betrach-
tung der tauff. 85. gebrauch des
heiligen abendmahls. 86. Betrach-
tung der gnaden- regierung des
Himmlischen Vatters. 87

XI.

Betrachtung der exempel ande-
rer leydenden. 88. Martyr-
bücher. 90

XII.

Brüderliche auffmunterung un-
tereinander. 91

XIII.

Gebet. 92
Christliche verhaltung in den
trüb



trübsalen selbst. 95. in soviel ein-
 siger fortsetzung der vorbereitungs-
 mittel. 95. in betrachtung der vor-
 sagung Gottes / und gründung in
 der wahrheit. 97. zu liebendigem er-
 kantnuß. 98. sonderlich im heilt-
 gen wandel / so ganz nothwen-
 dig. 99. abziehung des herrschens
 von dem irdischen / und verser-
 gung der seynigen. 102. betrachtung
 des worts. 104. der tauff / und
 gebrauch des heiligen abendmahls /
 liebe untereinander. 105. Gebet
 106. liebe der feinde. 108. sie nicht
 zu reitzen noch zu ärgern. 109. nö-
 thige vorsichtigkeit. 110. vermay-
 dung ihres Gottesdiensts. 111.
 nothwendigkeit der gedult / und
 das mit gewalt sich nicht zu wi-
 dersetzen. 112. stärckung des glau-
 bens / sonderlich durch die verheiß-
 sungen Gottes.



Ableimung der einwürffe. 116

- (1.) Es seye die Römische Religion gleichwol eine Christliche Religion. 116. nöthiger außgang auß Babel. 117. (2.) die uns der Religion wegen zusehen / seyen selbst Christliche leute und ihrer seligkeit begiehrig. 118. (3) unsere vorältern seyen in solcher Religion gestanden / und würden noch jetzt nicht alle darinnen verdanunt. 119. (4) wo man die wahrheit nur im herzen behalte / daß man sich außserlich zu der Römischen Kirchen halten könnte. 121. nothwendigkeit der außserleben bekantniß. 122. (5) daß man über gewisse puncten / sie nicht zu glauben accordiere 124. (6) Schwichtigkeit alles das seinige zu verlihren. 127. was dero entgegen zu halten. 127. gegen den todt. 128. gegen die schmerzen. 129. (7) Es seye mit der Kirchen doch gethan /

gethan / daher beyzeiten lieber zu
 weichen 131. gewiffheit des feligen
 außgangs und erhaltung feiner
 Kirchen. 132. also des endlichen
 unzweiffentlichen siegs. 133. auch
 bey denen / die ihr leben dar
 überlassen 135. Schluß 136.

E N D E.





Christlicher Unterricht
 Von seliger Wiederkehr
 zu der

Evangelischen Wahrheit/
 der jenigen/

Welche sich von derselben zu irriger
 Lehr / sonderlich dem Pabstthum
 verführen lassen /

Und nun von Gottes Geist wiederum
 zur buß gerühret werden.

Samt einem Gebet in solchem zustand.

In Jesu nahmen! Amen.

S. I.

W man zwar billich gedencen sol-
 te / daß die krafft der Evangelischen
 wahrheit in der menschen herzen
 vermassen sich erzeigen würde / daß niemand
 auff

auff einigerley weise sich davon wiederumb
 abziehen liesse / sondern jeglicher gern leib und
 leben / und alles was er hat umb ihrentwil-
 len in die schantz zu schlagen und zu verlich-
 ren willig wäre / so müssen wir doch leyder
 das gegenheil auß der erfahrung sehen / daß
 etliche derer jenigen / welche von Kind auff
 in der wahren Evangelischen Religion erzo-
 gen / bey allerhand gelegenheiten / da die
 welt sie reizet / und sonderlich einigen vor-
 theil in dem leiblichen ihnen anbietet / oder
 aber gefahr antrohet / sich verführen lassen/
 und also die gnade ihres Gottes ihnen er-
 zeigt / so viel an ihnen ist / hinschätzig von
 sich stossen.

§. 2. Die ursach aber dessen ist nicht / daß
 die Göttliche wahrheit nicht die von ihr ge-
 rühmte kräfte habe ; Dann sie hat freylich
 dieselbe kräfte / die herzen zu befestigen und bey
 der beständigkeit zu erhalten ; wie dorten der
 H. Apostel Paulus die von Epheso zu sich
 erforderte ältesten der gemeinde / da er sie vor
 der verführung gewarnet / nicht besser zu ver-
 wahren weißt / als daß er sie besihlet Gott
 und dem wort seiner gnaden / der (es
 mag auch nach dem grund-text heißen / das /
 und also dem wortzeug zugeschrieben wer-
 den /

den / was **GOTT** durch solches thut) da
 mächtig ist / euch zu erbauen / und zu ge-
 ben das erbe unter allen / die geheiligt
 werden / wie dann wahrhafftig das wort
GOTTES diejenige tugend hat / uns nicht nur
 zu erleuchten / sondern auch die herzen fest zu
 machen / und gegen die anläuffe des teuffels
 zu wapnen. Sondern es sind der ursachen
 etwa mehrere: 1. Gibt es leute / welche in un-
 serer Evangelischen Religion geböhren und
 erzogen sind / welche auch nicht einmahl eine
 buchstäbliche / geschweige mehrere oder hö-
 here / erkantnis der selben haben / sondern weil
 sie sich umb das Göttliche nicht bekümmert /
 keine wissenschaft ihres heils oder der lehr zu
 erlangen beflissen gewesen sind: so daß nichts
 leichter ist / als einen zu überreden / daß er
 vollends den namen der wahrheit auch ver-
 lasse / davon er ohne denselben nichts weiter
 inne hat. 2. Andere haben etwa eine erkant-
 nis / die aber allzuschwach ist / und da sie
 dann sich vermessenlich in disputat einlassen
 mit den verführern / oder wol dazzu genöthi-
 get werden / werden sie bald überwunden / und
 schreiben alsdann der schwachheit der lehr
 zu / was ihre unwissenheit war / meynende /
 was sie nicht zur gnüge behaupten hätten

Können / dasselbe müßte auch Keinen gnugsamen grund haben. 3. Andere hätten von der buchstäblichen erkänntniß genug / es bleibet aber nur bey derselben / und sind sie also der wahren Religion zugethan / weil sie dieselbe wahr zu seyn von ihren Lehrern / zu denen sie ein gut vertrauen tragen / gehöret / so dann sich durch die eingenommene argumenten in ihrem verstand überzeuget zu seyn geachtet haben und achten : es ist aber nichts von der lebendigen erkänntniß derselben jemahl in ihre hertzen gekommen / noch von dem H. Geist in ihnen versiglet worden / daß sie selbst das zeugnüß bey sich gehabt / da der Geist zeuget / daß Geist wahrheit seye / 1. Johan. 5/6. also hats ihnen stets gemanglet an der innern salbung / die doch Johannes vor das einige kräftigste mittel der verwahrung vor den verführern achtet / 1. Joh. 2/26.27. Daher / was durch menschliche persuasion und gedanken ihnen in den verstand gebildet ist / leicht durch andere menschliche betrügerliche kunst wieder entrissen / und ein anderes ihnen beygebracht werden kan. 4. Bey andern kommet zwar nicht dahin / daß sie eigentlich eines widrigen überredet / und ihnen die irthume beygebracht wurden / aber weil

ihre

ihre buchstäbliche erkantniß nicht in das
 hertz gekommen / und sie die glaubens-güter /
 darauff wir alle krafft haben sollen / niemahl
 lebendig in sich erkant haben / oder deroselben
 vortrefflichkeit bey sich gewahr worden sind /
 daß sie sie gegen die vergängliche dinge dieser
 welt zu schätzen gelernet hätten / so haben ihre
 hertzen auch nicht mögen dadurch von der
 liebe dieser welt gereiniget werden : weil also
 die liebe gegen das irrdische / das sie entweder
 bey der beständigkeit verlieren sollen / oder
 davon ihnen ein grosses bey dem abfall ver-
 sprochen wird / ihnen / wie es sich natürlich bey
 allen menschen verhält / am tieffsten in dem
 hertzen steckt / die vermeynte liebe aber gegen
 das himmlische / als auff einer geringen und
 schwachen einbildung bestehend / kaum / so zu
 reden / das äußerste desselben berühret hat / und
 also bey weitem so tieff nicht bey ihnen ist / so
 ist kein wunder / daß da der wille und zuneig-
 ung bey einem menschen das stärkste ist /
 derselbe sich dahin lencket / wozu die liebe das
 stärkste gewicht giber. Daher 5. oftmahls
 ein sonderliches gericht Gottes dabey ist /
 daß derselbe geschehen läffet / daß die jenige /
 welche die wahre lehr erkant gehabt / aber ihm
 nicht davor danckbar worden sind / noch

nach ihrem heiligen beruff sich recht ange-
 schickt haben / endlich gar zum abfall gera-
 then / und also auch das jénige verlehren/
 was sie vorhin zu ihrem abgott gemacht / da
 sie sich lang eingebildet / der bekánntuß nach
 gut Evangelisch zu seyn wäre zur seligkeit ge-
 nug / sie in mehr dabei leben / wie sie wolten/
 mit welcher hochheit und sicherheit sie sich der
 vorhin gehalten gnade verlustigt machen.
 Daß der HErr sie nicht mehr würdig achtet/
 daß sie seinen namen in dem munde führen/
 sondern müssen sich selbst verrathen / was vor
 heuchler sie státs gewesen sind / ob sich wol
 andere auß ihrer áusserlichen bewandnúß an
 ihnen lang betrogen / und sie vor wahr háßli-
 che glaubige gehalten. Diese und etwa ders-
 gleichen mehrere ursachen werden wol die
 jénige seyn / auß denen geschihet / daß mehr-
 mahl einige von der Religion abfállig wer-
 den: Da aber allemahl die schuld bey ihnen
 selbst auff eine oder andere art sich findet/
 nimmer aber Gott dem HErrn zugeschrie-
 ben werden kan oder darff / ob wol sein ges-
 rechtes gericht auff unterschiedliche art zu
 weisen darinnen zu erkennen ist.

§. 3. Wo es nun also geschihet / daß einige
 sich von der wahren Religion verleyten / und
 zu

In irrthümen verführen lassen / weil / wie wir
 seho gesehen / allezeit eine schuld sich bey dem
 menschen findet / wäre Gott nach seiner ge-
 rechtigkeit wol befugt / solche ganz zu verstos-
 sen / und sie nicht mehr zu seiner gnade wieder-
 um zu beruffen / nach der regel 1. Sam. 2 / 30.
 Wer mich ehret / den will ich auch eh-
 ren / wer aber mich verscht / der soll
 wieder verachtet werden. Wie dann /
 wo er selches thäte / man ihn darüber keiner
 ungerechtigkeit beschuldigen könnte. Daber
 auch wol geschiehet / daß er zu weilen derglei-
 chen tu / und einige bald nach ih-
 rem abfall entweder in seinem gericht hin-
reißt / oder in verstockten und verkehrten sich
 givet / daß sie alsdann zur bekehrung nicht
 wieder kommen / sondern weil sie die liebe zur
 wahrheit nicht treulicher behalten haben /
 kräftige irrthume die herzen also einnehmen /
 daß sie wahrhafftig glauben der lügen / und
 sich selbst zu der bekehrung untüchtig ma-
 chen ; deren traurigen exempel man etwa so
 viele sihet / und sich nicht genug verwundern
 kan / was vor eine bößheit und grimm gegen
 die wahrheit zuweilen in der jenigen herzen
 kommt / und sich darnach auffläßet / welche
 vordin dero selbē gute erkännuß gehabt hat-

ten. Zugeschweigen derjenigen / welche nach
mehr empfangener erleuchtung gar böshaff-
tig von der wahrheit abgefallen / dieselbe dar-
nach muthwillig verlästern / verfolgen / Got-
tes wahrheit dem teuffel zuschreiben / und
dem Heiligen Geist sich vorseßlich widerse-
zen / welches wir die sünde in dem Heiligen
Geist nennen / welche gar keine vergebung er-
langen / weil sie die gnaden-ordnung bößlich
und beharrlich an sich widersehten. (Matth.
12/31. 32. Hebr. 6/4 5. 6.) Jedannoch ist die
güte und barmherzigkeit des Himmlischen
Vatters so groß / daß sie ordentlicher weise
denen abtrünnigen / und welche die Evange-
lische wahrheit verläugnet haben / nicht eben
stracks die gnaden-thur zuschließt / sondern
ihnen meistens annoch einige frist zur
buss givet / und sie zu derselben auff's neue un-
terschiedlich einladet / auch dazu unterschied-
liche gelegenheiten und mittel gebraucht ; son-
derlich aber / da er bey solchen leuten das ge-
wissen läßt rege werden / daß sie mit Juda
nach vollbrachter that erst bedencken / was sie
gethan / und einige reue sonderlich aber fürcht
und schrecken vor Göttlichem zorn bey sich
fühlen / welche regung / wo sie sich anmeldet /
alsobald als der finger Gottes anzusehen
ist /

ist / welcher dieselbe damit zur busse führen
will / und wo sie demselben treulich folgen/
und Göttlichem zug plak bey sich lassen/
würcklich dazu geführet werden.

5. 4. Solchem armen und nunmehr bey
erwachtem gewissen über ihre sünde geängste-
ten sündern und apostatis zu rathen liget uns
auch ob : in dem man sie als von der heerde
Christi verirre / aber nun von dem Erzhir-
ten selbst bereits wieder zurück geruffene/
schaafe anzusehen / und ihnen nach vermö-
gen / und wie es von jedem und jedes orts
ohne der andern schaafe schwehrene gefahr ge-
schehen kan / nachzugehen hat / ob sie wieder
zu recht gebracht werden möchten / welches
geschihet / wo sie sich in die rechte bus-ord-
nung schicken / und ihnen helfen lassen. In
dem sonst ohne diesen gehorsam solche
Göttliche rührung ihres gewissens / als wel-
che dahin gemeynet ist / nicht nur nichts nu-
zen / sondern ihre verantwortung und ver-
damnuß desto schwehrene machen würde.
Wie sich aber dieselbe anzustellen haben / und
was in solcher sache ihre pflicht seye / dahin
ist diese einfältige Schrift und Unterricht
gemeynet. Der Herr gebe mir nicht nur al-
lein Weisheit und weisheit / das jenige zu erkennen

und zu finden / womit solchen elenden recht
gerathen wird / sondern gebe folglich seinem
wort krafft in den hertzen derjenigen / die es
zu lesen gelegenheit haben werden / das er sei-
ne würckung zu ihrer wahren bekehrung bey
ihnen aufrichte / umb unsers liebsten Hey-
lands **JESU** willen / der dieselbe auch so
wol als andere mit seinem theuren blut er-
kauft hat / damit sie nicht ewig verlohren
werden.

§. 5. Ich will mir aber hienit einen sol-
chen leyder abgefallenen aber durch Göttli-
chen zug wiederum gerührten menschen vor-
stellen / und mit ihm als gegenwärtig hand-
len / desto kräftiger in sein hertz zu reden. Wo
du dann / du armer mensch / anfängest wie-
derumb einen solchen anfang der Göttlichen
regung bey dir zu fühlen / ach so schliesse dein
hertz demjenigen nicht zu / der dir wiederumb
ruffet. Gedенcke aber / es bestehe in solchem
stande deine pflicht in zweyen stücken / wie du
es mit **GOTT** und menschen zu thun hast.
Gegen GOTT will es vonnöthen seyn / das
du 1. anfängest an herrlicher erkantniß de-
ner sünde / ohne welche du nicht weiter kanst /
sondern in derselben die erste staffel bestehet /
die du zu steigen hast / solt du auß deinem ge-
fähr

fährlichen tieffen schlamm dich heraus arbei-
 ten. Lasse aber ja solche erkantnuß recht
 gründlich seyn / und fahre nicht nur oben hin.
 1. Erkenne ja desto mehrerer schwehrigkeit
 deiner sünden / wie groß die gnade aewesen /
 welche du armer mensch verschertest und von
 dir gestosse habest. Du bist etwa in dem schoos
 der wahren Evangelischen Kirchen geboren
 und erzogen / oder durch sonderbare Göttliche
 gnade sonsten dazzu gebracht worden.
 Wie vortreflich diese wolthat seye / kanst du
 nicht leicht zur gnüge schätzen. Ach wie viel
 tausend Juden / Türcken und Heyden sind /
 welche das allertwenigste von dem jenigen
 liecht der wahrheit nicht gesehen / das du ge-
 habt hast / und da sie nichts destoweniger in
 ihrem unglauben von der Göttlichen gerech-
 tigkeit werden verdammt werden : Wie groß
 meynest du / seye deine schuld / und wie
 schwehr die verdammnuß / der du ein solches
 liecht verachtet / und die finsternuß ihm vor-
 gezogen hast ? Wieviel sind auch unter den
 Christen / welchen die wahrheit niemahl so
 helle geschienen / sondern ob sie etwas davon
 gesehen / dannoch alles dasselbige mit so vie-
 len irrthumen / aberglauben und abgötter-
 reyen vermischet gewesen / das hey den mei-
 sten

sten alle die frucht der noch übrigen wahrheit
 dadurch verdorben worden? Da nun diese
 auß solcher schuld ihrer seligkeit verlustigt
 werden / was meynest du / gebühret dir / der
 du den willen des HERRN erkant / und doch
 denselben nicht vollbracht / sondern gegen sol-
 chen gethan hast / daher dir unser Heyland
 längstem doppelte streiche zuerkant hat? Luc.
 12/47. Ja / da du weiffest und sibest / mit was
 vor einem eyffer und festigkeit die in den ir-
 thumen erzogene / bey denselben und bey ihrer
 Kirche / zu ihrem eigenen schaden verharren /
 wie wilt du es verantworten / da die erkante
 wahrheit nicht mehrere krafft bey dir gehabt
 hat / bey ihr alles auffzusetzen? Also glaube
 gewiß / so viel grösser die wolthat ist / welche
 dir wiederfahren / und etwa unzählliche an-
 dere sich selig zu preisen hätten / und sich preis-
 sen würden / da ihnen gleiches zugestanden
 wäre / so viel unperantwortlicher ist deine sün-
 de / und so viel schwehrer dein gericht. Ja kein
 punct der wahrheit ist / welchen du üerläuge-
 net hast / welcher nicht ein neues urtheil der
 verdammniß über dich elenden zeucht. Ist
 zwar sache / daß du solche wahrheit auch in
 deiner Evangelischen Kirche selbst nie recht er-
 kant oder gelernet hast / so wird die schuld et-
 was

was leichter / gedencke aber ja nicht / daß du
 allerdings entschuldigt seyst; in dem/da du in
 der Kirche den grund deines glaubens leicht
 fassen können / du nichts anders als deine ey-
 gene nachlässigkeit anzuklagen hast / daß du
 die gehabte gelegenheit versäumet / oder je-
 niche mit genugsamen fleiß gesucht hast.
 Bist du aber zu der erkantnuß einmahl ge-
 kommen gewesen / so vermehret das mehrere
 liecht dir dein gericht / weil du die finsternuß
 demselben muthwillig vorgezogen hast. Über-
 zeuget dich dein herg noch vor andern einiger
 absonderlicher geistlicher wolthaten : so
 dencke auch denselben nach / und nach der-
 selben grössse mißse du auch dein schuld / in-
 dem eine jegliche derselben dir die ehre und
 wahrheit deines GOTTES angeneh-
 mer machen sollen / und deine verbindlichkeit
 vermehret hat.

§. 6. Nächst diesem / lieber mensch / er-
 wege 2. wie du zu deinem abfall gekommen
 seyst und prüfe dich redlich / ob es nit dahin-
 auß lauffen wird / daß / ehe du einē äußerlichen
 absprung von der wahren Religion gewaget
 hast / deine seele bereits vorher von GOTT ab-
 gewichen gewesen seye / Sagt dir nicht etwa
 dein gewissen / daß du längst die welt lieb ge-

wohnen / oder wol gar niemahl von derselben
 liebe deine seele zu reinigen getrachtet habest :
 daher etwa auch um die zeit / da du die wah-
 re glaubens-lehr hattest und behauptetest /
 wenig oder gar nichts des wahren lebendi-
 gen glaubens sich bey dir befunden / sondern
 etwa eine fleischliche sicherheit und einbildung
 an statt des wahren glaubens dich schändlich
 betrogen hat. Die probe ist endlich so schwehr
 nicht / noch braucht grosse kunft / wol aber eine
 unheuchlerische untersuchung deines eyge-
 nen gewissens. Hat dein glaube / auff welchem
 du dich vorhin verlassen / dein hertz gereiniget
 von der liebe dieser welt / der eygenen ehr / nu-
 tzens / lust und insgesamt deiner selbst / oder fin-
 dest du nicht / daß diese statts oder meistens in
 deiner seele geherrschet? Hat dein glaube in dir
 gewürcket eine freudige begierde und thätli-
 chen entschluß / dein ganges leben redlich dem
 HErrn allein auffzuopffern / und dessen ehre
 die regel deines ganken lebens / und alles dei-
 nes thuns seyn zu lassen? Hast du alle deine
 kräfte dahin angewandt / deinen Gott und
 Heyland umb der unaussprechlichen heyls-
 güter willen / welche dein glaube dir vorges-
 tellet / über alles aufrichtig / und von gankem
 herbey / ganker seele und allen kräften / und
 deines

deinen nächsten wahrhaftig / als dich selbst / zu lieben? Ist dein glaube auch in dir der sieg gewesen / die welt zu überwinden samt deren reizungen / womit sie dich von der gründlichen und wahrhaften gottseligkeit stets abzuhalten getrachtet hat? Sindest du deines glauben nach allen diesen stücken redlich also bewandt? Oder sagt dir dein gewissen / daß du die vornehmste hoffnung deiner seligkeit darauff gesetzt / daß du gut Evangelisch sehest / und von deinem glauben etwas verstehest / in dessen dem äußerliche Gottesdienst / mit Predigt-hören / beten / singen / Abendmahl brauchen und dergleichen verrichtest / und davon die seligkeit erwartet / ja eben darinnen den vorzug deiner Religion gesucht hast / daß es daselbst der glaube ohne die wercke aufmache : darauff aber eben offenbahr wird / daß bey allen wahrhaftigen glaubens-articuln und dero beybehaltung du dennoch weit von dem glauben geblieben / oder da du einmahl in seligerem stande gestanden / auß demselben wieder gefallen sehest / ehe es noch zu einem abfall von der äußerlichen bekantnuß gekommen ist. Ja / du hast billich zu glauben / es seye eben dieses des Göttlichen gericht's stück / daß / nach dem du

die

Die buchstäbliche erkantnuß und ders bekant-
 nuß dir zum gützen machen wollen / und dich
 also auff dieselbige wider Götliche ordnung
 verlassen hast / Daß er dir das jenige auch nicht
 gelassen / daran du dich vorhin versündiget:
 auff daß auch andern offenbahr werde / daß
 du von der wahrheit gefallen sehest / welches
 schon geschehen war / als man dich noch vor
 derselben mit genossen gehalten hat. Also hast
 du nit nur die sünde deines betrübten abfalls
 an sich selbst zu erkennen / sondern auch die je-
 nige vorher gegangene sünden / damit du sol-
 ches gericht auff dich gezogen: auff's wenige-
 ste auch den mangel des ernstlichen gebets /
 (bey dessen euffer du gewißlich keinen solchen
 sturck gethan haben würdest) die nachlässige
 zeit dich in der wahrheit zu befestigen / die
 undanckbarkeit gegen Götliche wolthaten /
 dein zurückgang von der erste liebe oder euffer
 des guten / und wessen dich sonst dein gewis-
 sen beschuldiget / als der staffeln / dadurch du
 zu solchem unseligen uertritt gekommen bist /
 welcher endlich des falles letztes / nicht aber
 anfang gewesen ist.

§. 7. Bedencke ferner 3. du armseliger / das
 erschreckliche ärgernuß deines abfalls; wie et-
 wa fromme herzen dadurch zur betrübnuß und
 seufft

seuffzen betrogen worden / welche seuffzen dich
 gewis hefflig trucken : wie hingegen die feinde
 der wahrheit dadurch nicht nur zum frolocken
 gereiget / sondern in ihrem irrwahn gestärcket
 worden sind / daß deine leichtsinnigkeit ihnen
 nunmehr ein neues argument ist / ihre lügen
 vor wahrheit zu halten und zu rühmen: womit
 du die feinde des HErrn lästern gemacht hast.
 Ist etwa gar geschehen / daß dein exempel an-
 dere noch dazzu verleitet / und mit dir in den
 fall gerissen hat / so kanst du die gröfse deines
 Jammers nit außdencken. Erschrecklich ist es /
 unschuldig vergossenes blut auff sich sitzen ha-
 ben / und ängstet oft dessen schreckliche ge-
 dächtnuß die schuldige mit fast höllischer
 quaal / was will es dann damit seyn / da dir
 dein gewissen die seelen vorstellert / welche du
 auch zur verläugnung und damit um ihre sel-
 ligkeit gebracht hast / welche schuld du auf kei-
 nerley weise immermehr ersehen kanst. Ja ge-
 setzt / es leben noch diejenige / welche du ver-
 führet hast / so sind ihre hertzen nicht in deiner
 hand / diejenige wiederumb zur wahrheit zu
 bringen / und sie auß den stricken des Sa-
 tans heraus zu reiffen / welche du darein ein-
 stechten hast helffen. Solte es aber auch
 seyn / daß sich niemand an dir geärgert / (so nit
 wol

wol möglich / und dieses geschihet auch / daß du es nicht weißest /) oder sich dadurch zu gleichem abfall verleiten lassen / so seye versichert / es seye solches allein die gütige regierung Gottes / und werde dir vor Gottes gericht etlichermassen zugerechnet / nicht nur / was auß deiner sünde erfolget ist / sondern was erfolgen wäre / wo der HERR nicht solche selbst verwehret hätte. Ach was vor ein herrliches demütigen vor Gott erfordert solche deine schädliche that / die nicht nur dir sondern andern geschadet hat!

5. 8. Damit du aber deine sünde auch recht und gründlich erkennest / so erwege ferner dabey die erschreckliche gefahr / darein du dich gestürzet. Es heisset einmahls Matth. 10. v. 33. Wer mich verläugnet vor den menschen / den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vatter. Derjenige aber verläugnet Christum / (welchen wir ja nicht anders kennen / als aus seinem wort und offenbahrter wahrheit /) welcher auch nur einige stück seiner wahrheit verläugnet; und zwar ob du bey deinem abtritt mit diesem list dich sicher zu sezen gemeynet / du wolest in deinem hertzen das vorige nach der reinigkeit des Evangelii noch immer
glaub

glauben/indessen dich zu der andern Religion
 äußerlich bekennen / der **Mess** und solchem
 Gottesdienst bewohnen / da auff's wenigste
 noch etwas gutes und **Christliches** dabey
 seye / von diesen anklebenden mißbräuchen
 aber dich nach möglichkeit frey behalten : so
 rettet dich doch solches nicht / sondern ist auch
 solche außflucht ein betrug des teuffels / da
 mit er dich umb deine seele bringet / nicht nur
 allein / weil alle solche heuchelay und falsch-
 heit dem **GOTT** der wahrheit ein greuel / und
 nicht roeniger als die offenbahre bößheit zu-
 wider ist / sondern weil der **HEER** außtrüchlich
 trohet / daß er nit nur diejenige / welche ihn in
 ihren hertzen verläugnen / sondern auch die-
 jenige / die solches mit dem munde thun / ver-
 läugnen / und also in ewigkeit verdammen
 will / welches schreckliche urtheil die schreck-
 lichkeit deiner sünde zu erkennen gibt. Beden-
 cke / wie es deiner armen seele ergangen solte
 seyn / da sie so bald in solchem augenblick der
 abweichung oder nach derselben / bevor die
 gnädige stimme Gottes dich wieder zur busse
 beruffen hat / von diesem leibe gerissen worden
 wäre / was vor ein schreckliches urtheil sie an-
 zuhöre gehabt hätte. Ist nun Göttliche lang-
 muth so liebeich gegen dich gewesen / deiner
 noch

noch zu schöhnen / so preiset sie sich zwar sel-
 ber hierinnen so viel herrlicher / aber beschul-
 digt nichts destoweniger deine leichtsinnigkeit /
 damit du dich in solche äußerste seelen-gefahr
 gestürket hast. Es lautet einmahl die war-
 nungs-stimme Gottes durch den dritten
 Engel / nach dem bereits der zweyte den ersten
 fall Babylons verkündiget / erschrecklich /
 Offenb. Johan. 14 / 9. 10. 11. So jemand
 das thier anbetet / und sein bild / und
 nimmt das mahlzeichen an seine stirne
 oder an seine hand / der wird von dem
 wein des zorns Gottes trincken / der
 eingeschencet und lauter ist / in seines
 zorns kelch / und wird gequälet werden
 mit feuer und schwefel vor den heiligs-
 gen Engeln / und vor dem Lamm.
 Und der rauch ihrer quaal wird auff-
 steigen von ewigkeit zu ewigkeit / und
 sie haben keine ruhe tag und nacht / die
 das thier haben angebetet / un̄ sein bil-
 de / und so jemand hat das mahlzeichen
 seines namens angenommen. Wie nun
 in solchen worten schweh̄ ist unterschiedlich
 zu zeigen / was thier / bild / mahlzeichen und derg-
 gleichen / und wie jedes von dem andern zu un-
 terscheid̄ seye. So zeiget gleichwol das vori-

genug / daß von der gemeinschafft mit Ba-
 bylon alles solches zu verstehen seye. Babylon
 aber zeigt uns der H. Geist mit seinem finger
 deutlich Offenb. Joh. 17/5. 9. 18. daß es jeni-
 ge geistliche regiment seye / welches in der
 Stadt Rom den Sitz hat / und von darauß al-
 les andere durch eine vorgebende geistliche ge-
 walt beherrschet. Je nachdem nun jeglicher
 sich tieffer in dessen geistliche gemeinschafft läse-
 set / nachdem gilt ihm auch solche erschreckliche
 trohung des gerichtts. Wer kan aber tieffer
 sich in dieselbe lassen / als welcher von der E-
 uangelischen wahrheit zu derselben gemein-
 schafft übertritt? welches er nicht anders thun
 darff und kan / als daß er seine vorige Euan-
 gelische wahrheit vor eine Ketzeren verdammen
 und derselben absagen / formlich die Päpstliche
 Kirchengewalt / und solche Kirche als die eini-
 ge wahrheit erkennen / folglich sie thätlich al-
 ler ihrer greuel theilhaftig machen muß.
 Weßwegen ein nicht geringer unterschied ist /
 unter denen / welche in der Römischen gemein-
 schafft gebohren / und in dieselbe erst übergetre-
 ten sind / nicht nur weil jene die wahrheit nie
 erkant / daher es mehr bey ihnen eine untwis-
 senheit gewesen / die allezeit vor Gott und
 menschen mit mehrerem erbarmen angesehen
 wirdt /

wird / als andere böshafftigen verläugnung
 der erkanten wahrheit; sondern weil es durch
 göttliche gnade möglich ist / daß mitten in sol-
 cher äußerlichen gemeinschaft der verderbten
 Kirchen einige seelen bewahrt werden / welche
 auß denen noch übrigen fundamenten der
 Göttlichen wahrheit einen wahren glauben
 durch des H. Geistes krafft gefast haben / un-
 in demselben mit ihrem Heyland verbunden
 sichen die sich unterschiedlicher greuel/sonder-
 lich aber dergleichen einer protestion; damit
 man sich bey dem abfall verbinden muß / nicht
 theilhafftig machen (wie diese letztere auch von
 ihnen nit erfordert wird) oder doch in solchem
 wege ihrer unwissenheit weniger sündigē / un-
 noch leichter selig werden. Also sehē wir da/ob
 schon auch grosse gefahr / gleichwol eine mög-
 lichkeit/nosch erhaltē zu werde un- zwar in Ba-
 bel/aber nit unter den austrückliche anbetern
 dessen geistlicher gewalt zu seyn / aber die jeni-
 ge/welche sich selbst derselben unterworfen/
 und mit eyde verbunden / weiß ich von jenem
 urtheil schwerlich frey zu sprechen. Daher
 der HERR auch erfordert / daß man lieber ab-
 les leyden als in solche gemeinschaft der
 greuel sich bräuben solle / wann es ferner in
 dem text heisset : Hie ist gedult der Hei-
 ligen/

ligen / hie sind / die da halten die gebot
 und den glauben an JESU. Und ich
 hörete eine stimme von Himmel zu
 mir sagen: Schreibe / Selig sind die
 todten / die in dem HERN sterben / von
 nun an. Ja der Geist spricht / daß sie
 ruhen von ihrer arbeit / dann ihre wer-
 ke folgen ihnen nach. Wo wir hören
 von einer solchen beständigkeit / da viel ge-
 dult zugehören / und mehrere getödtet werden
 sollen / welche und andere mit ihnen durch die
 vorstellung der herrlichen seligkeit zu bestän-
 digkeit von dem Heiligen Geist auffgemun-
 tert zu werden bedörfften. Also siehest du / elen-
 der mensch / was dein urtheil gewesen wäre /
 und noch ist / wo du nicht der zurück rufen-
 den gnade platz gebest / auch dabey dein leben
 dir nicht mehr weiter zu lieb seyn lässest. Wel-
 che schwehre straff dir ja genug zeigen kan
 die schwehre deines verbrochens. Ich ge-
 schweige sehe der jenigen fernern gefahr / da
 du dich etwa möchtest vñller hülffe in dem
 geistlichen verlustigt gemacht haben / wo sich
 andere deiner nicht mehr dermassen anneh-
 men derffen / wie etwa deine nothdurfft er-
 fordere / du aber dir solches alles selbst zu zu-
 messen hast.

3. 9. Dieses wäre das erste stück / daß
 du Gott schuldig bist / und darvon der an-
 fang der bekehrung zu machen / die erkantniß
 der sünden ; Ist aber solche redlich vorhan-
 den / so wird von selbst folgen eine hergliche
 betrübniß und reue über dieselbe / so dann ein
 greuel und haß gegen sie : wie dann diejenige
 erkantniß nicht herglich seyn kan / welche
 nicht einen rechtschaffenen haß gegen solches
 erkante übel (wie dann die sünde in der
 wahrheit das höchste übel ist) nach sich
 zeucht und würcker. Hingegen je tieffer du in
 der erkantniß kommest / so vielmehr wird das
 herb sich verwundet fühlen. Als der liebe
 Apostel Paulus den Corinthiern ihren gros-
 sen fehler / daß sie den blutschänder nicht
 auß ihrer gemeinde außgestossen hätten / in
 seiner ersten Epistel verwiesen hatte / und sie
 also denselben erkenneten / so lesen wir in
 seiner zweyten Epistel / wie es ihnen darüber
 zu muth worden / 2. Cor. 7 / 8. u. f. Daß ich
 euch durch den brieff habe traurig ge-
 macht / reuet mich nicht. Und ob michs
 reuet / so ich aber sehe / daß der brieff
 vielleicht eine weile euch betrübet hat.
 So freue ich mich doch nun nicht das
 von / daß ihr seyd betrübet worden
 zur

zur reue. Dann ihr seyd Göttlich be-
 trübet worden / daß ihr von uns ja kei-
 nen schaden irgend inne nehmet. Dan
 die Göttliche traurigkeit würcket zur
 seligkeit eine reue / die niemand gereuet /
 die traurigkeit aber der welt würcket
 den todt. Siehe dasselbige / daß ihr
 Göttlich seyd betrübet worden / wel-
 che fleiß hat es in euch gewürcket / dar-
 zu verantwortung / zorn / furcht / ver-
 langen / eyffer / rache. Hat nun die er-
 kântniß der sünden / die allein darinnen be-
 stehe / daß sie sich einer frembden sünde
 theilhaftig gemacht / und nicht ernstlich ge-
 nug dagegen geeyffert hatten / ob sie wol an
 jener that nach des Apostels eygenem zeug-
 niß unschuldig gewesen / solche bewegung in
 ihren gemüthern erreget / in einem stande / wo
 sie noch in Göttlicher gnade geblieben waren /
 was solle dann nit die erkântniß deiner sün-
 den bey dir würcken / und alle solche aff-
 cten in viel stärkerer maasß erregen / da du den
 verlust der Göttlichen gnade vor dir / und
 dich in demselben siehest. Du must einmahl er-
 zittern vor dem angesicht / ja vor dem ae-
 dächtniß des ernstlichen Richters / dessen
 zorn du nicht ertragen kannst / und doch den-

selben so hefftig gereizet hast / daß er bers-
 massen gegen dich entzündet / in die unterste
 hölle brennen wird / wo ihn nicht das versöh-
 nungs-blut des **HERREN JESU** auflö-
 schen wird. Wie kanst du auch an deine
 sünde gedencen ohne furcht / wegen des gro-
 sen unglücks / in welches du dich elendig ge-
 stürzet hast. Soltest du auch wol vor schaam
 vor dem Vatter deine augen auffheben dürf-
 fen / da du seine wolthaten mit so schände-
 lichem undanck belohnet / und von dir ge-
 stoffen hast / daß du sie auffß neue wieder zu
 begehren dich schämen must. Ja kanst du
 ohne zorn und haß gegen deine thorheit und
 gegen dich selbst ansehen / warum du dich
 gebracht / und etwa die leibliche absich-
 ten / warumb du die wahrheit verläug-
 net / allzu theuer mit verlust deiner seelen er-
 kauffet hast ; wie man sich etwa sonst
 selbst feind wird / und wo man könnte / sich
 gern an sich selbst rächen wolte / wo man in
 dingen von weniger wichtigkeit dergleichen
 fehler an sich wahrnimmet. Wo auch die
 kaurigkeit über viel geringere güter ihrer vie-
 len herzen dermassen einnimmet / daß sie wol
 an ihrer gesundheit schaden davon leyden/
 Dit wenige aber gar ihr leben darüber verloh-

ren haben / so ist deine buß- traurigkeit über
 einen verlust von noch mehrerer wichtigkeit/
 daher würdig / nicht weniger durchdringend
 zu seyn / nicht wahr zu zerstörung und
 schaden deines leiblichen lebens / da sie son-
 derlich nachmahl mit dem glaubens- trost
 gemildert wird / sondern zur demüthigung/
 aber nachmal auch zur besserung/ deiner seelen:
 Hingegen ist ein schlechtes anzeigen einer
 redlichen erkännuß / welche dir keine schmerz-
 hen macht / sondern da du noch mit dir wol
 zu frieden bleibst. Ach schlage also / wo du
 deine wunde recht zu fühlen anfängest / solche
 gedanken nicht so leicht auß dem sinn / son-
 dern lasse die traurigkeit tieffer eintringen/
 welche den haß gegen die sünde nachmahl so
 viel ernstlicher und eyfferiger macht.

§. 10. Wo du nun deinen schmerzen recht
 empfindlich fühltest / so ist es zeit / daß du an
 das heyl- pflaster des trostes gedencdest / da
 jener in der wunde das faule fleisch wegzubeißen
 angefangen / un also dein hertz zu der gnade
 tüchtiger gemacht hat. Dann ob wol deine
 reue solle ernstlich und gründlich seyn / so seye
 doch ferne / daß du darinnen verzagen soltest.
 In nach dem dein abtritt von der Göttlichen
 wahrheit die erste verlaugnung Gottes ge-
 wesen /

wesen / und dich in die schuld der verdammnis
 gerechter weise gestürzet hat / so seye versis
 chert / daß deine verzweiflung / da du in die
 selbe fallest / die andere verläugnung der
 Göttlichen gnade seyn / und dich vollends
 würcklich in die verdammnis stürzen würde.
 Daher du ja vor solchem andern fall dich hü
 ten / und nicht mit demselben den ersten voll
 kommen / und so viel gefährlicher machen
 must. Also ist das dritte stück deiner schul
 digkeit gegen GOTT / daß du gleich wie
 vorhin deine schuld erkant / also auch hinwie
 derumb die Göttliche gnade hochpreisen sol
 lest / daß dieselbe nicht nur könne / sondern
 wolle deinen sturz bessern / und dich wieder
 auffrichten. Welches von dir den glauben
 und ein neues vertrauen erfordert. Zwar
 möchte es scheinen / es wäre keine hoffnung
 vor solche abfällige / indem derselben sünde so
 viel schwerer und abscheulicher ist / als die
 meiste andere auch gröbste sünden / daß es
 auch deswegen solte das ansehen gewinnen / es
 wäre der Göttlichen ehr ent gegen / den jemigen
 wieder zu der wahrheit und seligkeit zuberuf
 fen / der sie so offenbahrlich von sich gestossen
 gerade ob könnte GOTT ohne solche leute nicht
 selig seyn / daß er sich ferner noch so sehr be
 mühet

mühe / dieselbe zurück zu ruffen. Nun ist es
 wahr / das solcher leute gefahr äusserst groß ist /
 und der Herr freylich auß gerechtem gericht
 därer viele verlohren gehen / und nicht wie-
 der zur buße kommen läffet / welche seiner eine
 weile gespottet; daher ich dir bey deinem ab-
 fall keine versicherung geben könnte / wie lan-
 ge dir die gnaden-thür noch offen stehen / und
 ob dich nicht so bald der zorn Gottes frisch
 hinreissen / oder in das gericht der verstockung
 fallen werde lassen / welches so viele verächter
 der gnaden längst und offft haben erfahren
 müssen. Wir köñen aber keinem abtrünnigen
 annoch hie in dieser welt die möglichkeit der
 gnade bloß-dahin absprechen / als die wir in
 die geheimen gerichts-canzley Gottes einzu-
 brechen nit macht haben. Dir aber ist bereits
 der neue Göttliche beruff zur buß / da derselbe
 dein gewissen rege gemacht / eine erkänntuß der
 sünde und verlangen der gnade gewürcket /
 ein unfehlbar zeugniß / das du noch nicht dem
 gericht der verstockung übergeben / sondern
 auff dem wege sehest / da dir die Göttliche
 barmherzigkeit annoch begegnet. So ist das
 verbrechen des abfalls groß / aber der ruhm der
 Göttlichen güte stehet noch darinnen / das / wo
 die sünde mächtig word ē / diese noch vielmäch-

tiger werde sich erweisen. Wir sehen besto-
 gen alle die Evangelische gründe an/das sie die
 versicherung dieser gnade in sich fasse. Sehen
 wir auf den ersten ursprung aller gnade/so ist
 derjenige/das Gott die welt auß erbarmen
 ihres elends geliebet habe / Joh. 3/16. Auß
 dieser liebe dorffen wir die abtrünnige auch
 nit außschließen / welche der allwissende Vate-
 ter so wol als andere schwehreste sündler eben
 in dieser ihrer abfalls sünde von ewigkeit vor-
 gesehen / und sich auch durch dieses ihr elend/
 darcin sie sich dadurch gestürzet / zu sothanem
 erbarmen/und rath durch seinen Sohn ihnen
 helfen zu lassen/bewegen hat lassen. Ist daher
 Christus ihnen so wol zu einem Erlöser und
 Heyland gesandt als einigen andern in der
 welt: Die sünde ihrer treulosigkeit ist auch auß
 Christum geworffen / und von ihm gebüffet
 worden / Er hat sie so wol als andere
 an seinem leibe auß dem holz gepffert:
 Sie ist so wol eine frucht der sünde Adams/
 als alle andere / daher von dem andern Adam
 auch vor dieselbe die rechtfertigung des le-
 bens erworben worden. Wie nun die verges-
 sung auch dieser sünde ihnen von Christo
 ist erworben worden / so ist GOTT auch so
 wol willig ihnen dieselbe wieder fahren zu las-
 sen!

sen / da sie sie nur in der rechten buß-ordnung
suchen und annehmen. Wie nun diese sün-
den mit unter diejenige gehören / welche
Christus gebüßet / so mangelt es auch an des-
sen vorbitte vor dem Vatter nicht / sondern
bittet auch derselbe vor das heyl derjenigen /
vor die er gnug gethan hat. So ist ferner der
gnädige wille Gottes vor aller menschen
heyl ohne unterschied geoffenbahret / und als
eine regel der predigt des Evangelii vorge-
schrieben / daß deswegen die Diener des Ev-
angelii allen denjenigen solche verkündigen /
und sie darzu einladen sollen / welche in sol-
chen verheissungen begriffen sind / da es heißt :
1. Timoth. 2/4. GOTT will daß allen
menschen geholffen werde / und zur
erkenntniß der wahrheit kommen
1. Petr. 3/9. Gott hat gedult mit uns
und will nicht / daß jemand verloh-
ren werde / sondern daß sich jeder man
zur buße kehre. Darunter ja auch diejeni-
ge gehören / welche sich am weitesten von
GOTT entfernt haben. Nicht weniger
schreibet der Apostel seinen Timotheo unter
seinen amt-regeln auch diese vor / daß er als
ein Knecht des Herrn die bösen tra-
gen könne mit sanffemuth / und straf-

fen die widerspenstigen / ob ihnen
 GOTT dermahleins busse gebe / (so ist
 also noch kein ganz verzweiffeltes und ver-
 lohnes thun / das solche leute wieder zu recht
 kommen möchten /) die wahrheit zu er-
 kennen / und wieder nüchtern würden
 auß des teufls stricken / von dem sie
 gefangen sind zu seinem willen. Unter
 diese böse und widerspenstige gehören auch
 sonderlich die jenige / so die wahrheit verläug-
 net / ja auch gar andere verführet haben / un-
 ter denen er nicht weit vorher v. 17. 18. Hy-
 menem und Philetum erzehlet / welche
 gesagt / die auferstehung seye schon ges-
 chehen / und haben etlicher glauben
 verkehret. Wie nun das amt der diener des
 HERN auch auß solche arme leute gehet / sie
 wieder zur busse zu beruffen / also soll es dann
 auch nicht an ihnen allen vergebens und ohne
 frucht seyn / sondern wo sie dem H. Geist
 nicht widerstreben / seinen zweck auch bey ihnen
 erreichē. Die H. Tauff / in dero sie in den bund
 mit GOTT getreten / ist von dessen seiten ein
 ewiger bund / auß dem noch fort und fort eine
 unendliche gnade auß sie außfließet / so bald
 die auch abgefallene und auß dem bund ge-
 trittene in wahrer bus in solchen bund wie-
 der

der eintreten ; Dann da die ganze Krafft des todes Christi / von dem diese sünde des abfalls auch nicht kan außgeschlossen werden / in die Tauff geleyet ist / so ist diese auch noch statts ein brunnen / auß dem diese arme neuen trost schöpfen mögen. So bietet ihnen der Heyland in dem H. Abendmahl noch allezeit außs neue seinen vor sie und ihre sünden (darvon der abfall mit keinem recht außgeschlossen werden kan /) dahin gegebenen Leib und sein vor sie vergossenes Blut an / zu einer ungezweiffelten versicherung der vergessung aller ihrer sünden ; daß deswegen ihr glaube / damit sie in ihrer buß gegen den zweiffel zu kämpffen haben / seine unbewegliche gründe hat.

§. 11. Einer der schwehrestē scrupel / welcher die meiste angst verursachen / und hingegen zur verzweiffung treiben möchte / wird wol seyn / wo du dich entsinnest / daß du nach deinem abfall andere gereizet und verführer / oder doch außs wenigste durch solches böse exempel ihnen zu dergleichen die gelegenheit gegeben hättest : Daher dir dein gewissen vorhältet / es seye unmöglich / daß du wieder zu einer hoffnung der seligkeit kommen möchtest / nachdem du andere seelen in die verdammniß stürzen helffen / da
 nun

er aller solcher verdammüß ursach ist. Gleichwol ist ihm barmherzigkeit wiederfahren zum preis der Göttlichen gnade und trost aller geängsteten gewissen. Also der liebe Paulus bekante von sich Apost. Gesch. 26/11. daß er viele Christen habe gezwungen zu lästern / und sie also zum abfall / vermuthlich also auch einige zu der würcklichen verdammüß / gebracht / welche nicht wieder auffß neue bekehret worden sind. Jedoch / sonderlich weil ers in unglauben und unwissenheit gethan / 1. Tim. 1. wurde ihm barmherzigkeit erwiesen / vielleicht aber mag sein pfahl in dem fleisch / 2. Cor. 12/7. viel in den ängsten / die ihm daher entstunden / bestanden seyn / damit ihn **GOTT** sein lebtag in desto mehrer und gründlicher demuth erhielt. Dieser **GOTT** ist noch nicht anders gesinnet / und preiset auch darinnenn die größe seiner barmherzigkeit / daß er diese recht große sünden den wahrhaftig-büßfertigen vergibet : und reiniget das blut **IESU** Christi auch von denselben / wo es nur mit wahrem glauben ergreifen wird / an deme alles allein liget.

§. 12. Umb dieser ursach willen hast auch / du vorhin abtrünniger nun büßfertiger / den Himmlischen Vatter innbrünstig und

statts anzuruffen / nicht nur allein / daß er dir
 dann auch deine sünde deines abfalls verge-
 ben und die vielgültige gnugthuung deines
 lieben Heylandes vor dieselbe annehmen /
 sondern auch den glauben in deiner seelerwür-
 cken wolle / in welchem du allein solcher gna-
 de würcklich theilhaftig werden kanst. Will
 es schweht hergehen / und fühlest du den wie-
 derspruch deines hertzens / so dir deine sünde
 grösser macht / als daß sie dir vergeben wer-
 den könnten / lange zeit grösser als die krafft
 des Evangelischen trosts / ja will dieser gar
 nicht hinein / und wird dir immer zweiffel-
 hafft gemacht / daß du auch darüber höllen-
 ängsten aufstehst / so murre / wie bereits erin-
 nert / nicht wider Gott / sondern gedrucke /
 wie du nicht würdig seyst der Göttlichen
 gnade / so habest du vielweniger dieselbe zu
 fordern / daß du bald mit ders empfindlichen
 süßigkeit erquicket werden soltest / noch dich
 über das ausbleiben des trostes zu beschwe-
 ren / vielmehr dich auch unter diese gewaltige
 hand Gottes zu demüthigen / mit gedult
 dessen zorn / weil du gesündigt / in deiner
 seele zu tragen / und ihm zugulassen / daß Er
 durch dieses angst-feuer manches bey dir auf-
 brenne / was dir an beständiger buß würde
 son-

sonsten hinderlich gewesen seyn / hingegen ohne murren gewaltig zu erwarten / wo einmahl sein gnaden-anlig sich nur etwas wiederumb von dir sehen lassen werde. Bete nur dieses / daß er dich vor der endlichen verzweiflung bewahren / und ein funcklein des glaubens (ob du auch zu deinem trost nichts an noch davon empfinden dürfftest) in deinem hertzen verborgen erhalten wolle / bis er endlich dir wiederumb ein tröpflein trosts wiederfahren lassen wolte. Auff daß aber gleichwol solcher glaube möge in dir erwecket / und mit oder ohne empfindung erhalten werden / so lasse neben deiner sünden stäten vorstellung deine stäte betrachtung auch seyn / die gütige liebe deines Himmlischen Vatters / die er in seinem wort bezeuget hat. Bist du so glücklich / daß du noch die heilige Schrift hast und haben kanst / oder andere hiezु dienliche gottselige Bücher / so lise fleißig darinnen : oder wo du bereits in die dienstbarkeit gerathen bist / daß dir auch solche alle entzogen / und du schwerlich derselben wieder habhaft werden kanst / so erwege desto fleißiger die sprüche des Evangelii / welche du vorher in deiner jugend oder übrigem leben auß den predigten gefaßt / und in den schatz

Der gedächtnuß beygelegt / nun aber sorgfältig
 auffzusuchen hast / daß du davon mehr
 und mehr dero safft und krafft empfindest.
 Wie dann etwa wenigere worte des
HERN / aber mit desto mehr fleiß überleget /
 mehr krafft alsdann bey dir haben mögen /
 als vorhin das viele / so du etwa ohne herzhafte
 andacht nur obenhin gelesen und ge-
 höret / daher wenig krafft darvon empfan-
 gen hast. Das meiste aber müssen dabey
 thun deine unauffhörliche ängstliche und
 innbrünstige seuffter / daß der HERN
 sein wort in dir wiederumb lebendig wer-
den lassen / und dich andern zu einem
 sondern exempel seiner barmherzigkeit dar-
 stellen wolke. Welches auß einem demü-
 thigen und seine sünde recht gründlich er-
 kenneten / hingegen an der barmherzigkeit
Gottes lauterlich hängenden herzen her-
kommende und aufsteigende gebet gewißlich
 nicht anders als hinwieder in das Väterliche
 herz tieffst einbringen kan / und vor dem
 thron der gnaden alles aufrichtet. Sind wir
 also alle von unserem Heyland angewiesen
 worden / daß wir beten sollen ohne unterlaß /
 so gehet solches dich so vielmehr an / daß dein
 bitten und flehen umb die gnade deines Gots

tes nimmer aufhöre. Ja auch / ob du die
 vergebung erhalten / und dessen versicherung
 in deiner seelen hast / so höre doch nicht auff/
 dich dannoch solcher deiner sünden immer
 wieder zu erinnern / und derselben vergebung
 zu suchen / nicht auß zweiffel an der gültigkeit
 derselben / sondern auß demuth vor deinem
 Richter / da du dich der vergebung nicht selbst
 würdig / dieselbe aber so wehrt hältst / daß
 umb derselben so erlangung als erhaltung
 deine bitte stets vor dem thron Gottes lige.
 Wie wir an andern bußfertigen sehen / wel-
 che sich auch der sünden ihrer jugend / die der
 Herr längst vergeben hatte / noch immer
 wieder außs neue erinnerten / und solche ab-
 baten.

§. 13. Wie du aber solcher sünden vergei-
 hung zu suchen hast / also nicht weniger mußt
 du sie auch allerdings abzulegen so bald den
 festen entschluß fassen / und denselben ins
 werck setzen. Deine sünde ist bestanden in der
 verläugnung der Göttlichen wahrheit / so
 mußt du einmahl dieselbe nun wieder erken-
 nen und bekennen. Hingegen da du in dei-
 nen sünden der irrthume / dazu du dich
 verleiten lassen / überzeuget bist / so darffst
 du bey leibe nicht bey denselben mehr blei-
 ben

ben / noch in den greueln serner mitmachen /
 die dir dein gewissen zeiget. Sonsten wo du
 dieses thatest / möchtest du nahe s. in bey der
 verstockung / da dich Gott vollends in ver-
 fehren sinn fallen ließe / auff's neue zu glau-
 ben der lügen / und endlich in den äußersten
 grad der bößheit zu kommen / biß du in ver-
 zweiffung (welches gemeiniglich solcher leu-
 te klägliches ende ist) in die hölle führest. Al-
 so so lieb dir Gott und deine seele ist / so bald
 du die schwehre deiner sünde / und daß du von
 dem weg der wahrheit abgetreten seyst / bey
 dir erkant / so siehe zurück / und entziehe dich
 der gemeinschaft der sünden / in die du dich
 vorhin gesteckt hattest / und solches ohne lan-
 gen verzug / damit du nicht in deiner säu-
 migkeit von dem Göttlichen gericht überfal-
 len werdest / so dir bey längerem auffschieben
 wol begegnen könnte. Wahr will ich in einer
 solchen sache / die von dergleichen wichtig-
 keit ist / dir nicht rathen / unvorsichtig und
 plumpweise zuzufahren / sondern du hast
 die sache in der furcht des HERRN und
 mit seiner anrufung wol und reifflich zu
 überlegen / was du vorhast / ob du es auch auß-
 zuführen gedenckest / und nicht den zwoyten
 sturz thun wollest / der so viel gefährlicher ist.

So mußt du die sache dir dermassen eintrucken / daß eine völlige überzeugung des gewissens vorhanden seye / daß du nicht nachmahl wanckest und stecken bleibest. Wozu vornemlich ein eyfferiges ringen mit gebet um den H. Geist / den Geist der wahrheit und der krafft / vornehmlich ist. Wo du aber einmahl durch die gnade die nothwendigkeit deiner rückkehr erkant hast / da will es nicht angehen / immer weiter zu verziehen : ohne daß dir nicht verbotten einige bequemste gelegenheit aufzusuchen / wie du deine rückkehr anstellen mögest / indessen aber mußt du bereits dich in deiner seelen abziehen / vor allem dem / was du Gott zu wider erkennest / und auch mit der bekantnuß nicht lang anstehen lassen. Hiebei hüte dich sonderlich vor diesem betrug des teuffels / da der selbe dir einbilden wolte / du könntest in deinem leben dich noch so anstellen / als bliebest du bey der Kirchen / zu ders du abgetreten bist / und doch in deinem hertzen der wahrheit wieder anhängen / hingegen deine bekantnuß des Evangelii biß auff dein todtbette verspahren / da du weniger gefahr mehr aufzustehen / und dich doch / weil die busse niemahl zu spat seye / der Göttlichen gnade annoch zu getrösten hättest. Bedencke gewiß / dieses seye der gerade weg
 zur

zur verzweiffelung und verdammnis. Du mußt
ja bekennen / daß in solchem stände aller dein
Gottesdienst gang grobe heuchelei und Gott
ein schrecklicher greuel seye / nach dem du alles
gegen den widerspruch deines gewissen thust /
so wol als ob du in lauter offentlichen schand
und lastern dein lebē zubrächtest. Darufft dir
aber Paulus zu: Irret euch nicht / Gott
läßt sich nicht spotten / Galat. 6/7. Was
heißt aber Gottes beharrlicher gespottet / als
eine solche heuchelei / damit man ihn und den
nächsten zu betriegen sich vergeblich unterstet
het / und sich daher gewis einmahl am ende
verspottet finden wird? Wer sagt dir / du ar
mer mensch / ob dich nit das Göttliche gericht
durch eine unvorgesehene art des todes plötz
lich hinraffen wird / ehe du dasjenige
werckstellig machest / worauff du eine eytele
hoffnung der seligkeit thörllich gesezet hast?
Woher hast du die versicherung / daß die art
dein: s letzten zustandes also bewandt seyn
werde / daß du auch nur natürlicher weise
tüchtig seyest / etwas wichtiges vorzuneh
men / geschweige dieses allwichtigste / so sich
je nicht mit fast geschwächtem verstand und
sinnen verrichten läßt. Gesezt aber / daß du
durch eine solche franckheit abgefördert wur
dest

dest / wo es dir an verstand und gemüths-
 kräften nicht manglete / mit welchem es aber
 bey weitem noch nicht außgemachet ist : Wo
 hast du eine vergewisserung / daß umb solche
 zeit die ruffendestimm deines Gottes noch
 vor deinen ohren und in deinem hertzen schal-
 len werde ? daß du entweder umb solche zeit
 noch die gedanken der bekehrung habest/
 und ihnen nachsetzest / oder daß du noch zu ei-
 nem rechtschaffenen glauben und vertrauen
 wieder kommen werdest. Davon je keines
 in deinem vermögen stehet / sonder zu bey-
 den die kräftige gnade des Heiligen Geistes
 (die hast du aber nicht in deiner hand) erfor-
 dert wird : und hingegen der exempel allzu
 viel sich finden derer jenigen / welche / da sie die
 lang-angehaltene Göttliche auffweckung/
 und neuen zug zur wiederkehr zu der wahrheit
 muthwillig verachtet haben / un die resolution
 auff das letzte verspahren wollen / auff's neue
 in die schwehrste blindheit und verstockung
 gefallen sind / daß sie angefangen allerdings
 der lügen wieder zu glauben / nach dem ih-
 nen Gott kräftige irrthum geschicket / weil
 sie die liebe zur wahrheit nicht annehmen
 wollen / daß sie selig würden / 2. Thessal. 2 / 10.
 Daher sie in solchem letzten nichts weniger
 als

als das jentge mehr begehret / worauff sie ihr
vertrauen gesetzt: oder hingegen ihnen das er-
 wachte gewissen in solcher zeit keinen trost
 mehr zugelassen hat / sondern sie bereits die
 hölle / wie in anderer angst also auch in der
 verzweiflung / in sich empfunden haben / und
 mit ach und wehe zur ewigen aber vergeb-
 nen reu dahin gefahren sind. Ach der Herr
 behüte dich / daß du nicht die zahl solcher
 höllen-brände vermehrest / und an dir auch
 geschehe / was Salomo sagt: Sprüchw. 1/
 12. u. f. Weil ich ruffe / und ihr weigert
 euch / ich recke meine hand auß / und
 niemand achtet darauff; und lasset
 fahren allen meinen rath / und wollet
 meiner straffe nicht. So will ich auch
 lachen in eurem unfall / und euer spots-
 ten wann da kommt / daß ihr fürchtet /
 wann über euch kommt / wie ein sturm /
 das ihr fürchtet / und euer unfall als ein
 wetter / wann über euch angst und noth
 kommet. Dann werden sie mir ruffen /
 aber ich werde nie antworten / sie wer-
 den mich frühe suchen / und nie finden.
 Ja sollte es dir noch so gut werde / daran ich so
 sehr zweiffle / daß alsdann noch einige bußge-
 danken sich einfinden möchte / glaubestu aber /
 daß

daß er dir eine so leichte sache seyn werde / wo
 du niemand umb dich hast / der dir helffe / zu-
 spreche / und den weg zur Göttlichen gnade
 weise: Deine vordeme verlassene glaubens-
 brüder wissen nichts von dir / und dürfen et-
 wa nicht zu dir nahen / als welche ein höheres
 verbott / und in demselben ein Göttliches ge-
richt von dir abhalten. Die mit dir in ir-
 thum steckende werden dich mehr suchen dar-
 innen zu behalten / und allen denen / von wels-
 chen sie anders sorgen / den weg zu dir versper-
 ren / hingegen mit solchen zusprüchen und eit-
 lem trost / so deinem verwundten gewissen
 lauter neue stiche sind / deine von der schreckli-
 chen furcht des bereits angegangene gerichtß
 gemarterte seele auffß erbärmlichste ängsten.
 Sonderlich aber die vor der thür so lang
 gleichsam eingeschläffte sünde wird erwack-
 t / und zu einem solchen berge vor dir werden /
 daß du über dieselbe nicht mehr hinauf sehen /
 noch etwas der Göttlichen gnade erblicken /
 niemand aber an der hand haben wirst / wels-
 cher die kraft des Evangelischen trostes zur
 entzündung des glaubens dir vorstellen könn-
 te und wolte. Ach traurige stunde / welche
 die zeit so unselig endete zur rache dessen /
 daß du die wahrheit in ungerechtigkeit so
 lange

lange auffgehalten / worüber einmahl der zorn **GOTTES** von Himmel offenbahret werden muß / Rom. 1/18. Also ach dann bey zeiten darzugethan / so lange die gnadenthür noch offen siehet / und so lang es heute heisset / daß du die stimme des **HERREN** hörest / und niemand verstoeket werde durch betrug der sünde / auch in solchem verdammlichen auffschub / Hebr. 3.

5. 14. Wo nun deine rüch leht auch ohne sonderliche äußerliche gefahr geschehen kan / so hastu solche gnade des Herrn hoch zuschätzen / welche deiner schwachheit schohne: Siehest du aber solche gefahr vor augen / oder mußt doch sorgen / daß sie dich betreffen möge / so gehet da die noth an den mann / und kommt auff die wahl an / ob du **GOTT** oder die welt wählen wollest / ob du dein leben erhalten mit der seelen verlust / oder es in die schantz schlagen / und die seele zur außbeute davon tragen / wollest. Da sihe zu / daß du in dieser wahl wähllest. Gedencke statts / und stelle dir vor / dein **HERR JESUS** ruffe dir auß seinem munde noch zu Matth. 16/25. 26. Marc. 8/35. u. f. Wer sein leben erhalten will / der wirds verlihren. Und wer sein leben verleuret umb meinet und des **Evangelii**

gelii willen der wirds behalten. Was
 hülfße es dem menschen / wann er die
 ganze welt gewinne / und nehme an
 seiner seele schade? Oder was kan der
 mensch geben / damit er seine seele wie
 der löse. Wer sich aber mein und
 meiner worte schämet unter diesem
 ehebrecherischen und sündigen ge-
 schlecht / des wird sich auch des men-
 schen Sohn schämen / wann Er kom-
 men wird in der herrlichkeit seines
 Vatters mit den heiligen Engeln. Von
 diesen worten wird nichts zurück bleiben/
 noch wird einigem menschen zugelassen / daß
 er seines lebens schohne zum nachtheil des E-
 uangelii / und sich doch eine seligkeit einbilden
 welte. Stehet dir also vor gefängnuß / be-
 raubung des deinigen / oder der todt selbst.
 So mache eine vergleichung unter dem jeni-
 gen / was du mit entziehung derselben / und
 mit der verläugnung der wahrheit gewin-
 nest oder verlierest. Vergleiche sie aber recht
 unter einander und nicht obenhin / wilt du
 dich nicht betriegen / und gedencke / es lige an
 solcher vergleichung und darauff folgenden
 wahl dein ewig wol und wehe. So wähle
 dann lieber allhier das wehe / welches kurz
 ist

ist / und lasse es nicht dahin kommen / daß du lieber ewig leiden wollest / welches die größte sie unfinnigkeit in der welt ist. Du hast auch solches leiden / welches dir bevor stehen mag / desto williger auff dich zu nehmen / dann du weißest / was du mit deiner treulosigkeit und abfall verdienet / nemlich nicht nur ein zeitliches und etwa den leib quälendes oder tödtendes leyden / sondern gar die ewige und höllische marter ohne ende : ach / wie hast du dann die gütigkeit des Himmlischen Vatters zu preisen / welcher nicht nur allein jenes ewige feuer / darein du dich gestürzet / in ein geringeres leyden verwandelt / sondern dir noch darzu die ehre thut / daß du solches folgende leyden / als ein leyden des HERN erträgest / und es nun nicht mehr ein ver suchtes leyden oder straffe vor GOETZ heisset / sondern ein marter leyden vor die wahrheit / darvon du noch eine crone zu erwarten hast : Ob du zwar dannoch auch solches leyden auß gedächtnuß deiner vorigen schuld mit so viel mehr demuth tragen sollest / und nicht so viel damit prangen darffst / als diejenige freudiger thun können / welche in der wahrheit allezeit fest bestanden waren / und dar über verfolget werden. Indessen wo du es
 gott

Gottselig übertragest / wirst du finden / daß du
 auch darinnen Gott zu preisen hast / da er
 dir durch einig leyden gelegenheit an die
 hand gibet / mit offenbahrung deines gedult
 und beständigkeit die jenige wiederumb zu
 erkennen und zu stärcken / oder auffzurichten /
 welche du vorhin mit deinem abfall geärgert
 und wanckend gemacht / oder gar gestürzet
 hast. Damit also etlichermassen dem ärger-
 niß gesteuert werde. An solcher resolution
 zum leyden lasse dich ja nichts abhalten / noch
 meyne / Gott müsse dir ein besonders ma-
 chen / und dich ohne leyden wieder zu rück
 führen / als welches der gewöhnliche weg nit
 ist. Sonderlich aber lasse dir nicht im weg
 stehen die naturliche furcht / daß du sorgest /
 du werdest / wo es an ein schwäres leyden
 gehe / nicht außhalten oder beständig bleiben
 können / daher du lieber es nicht wagen wol-
 lest. Dann ob wol billich ist / der sache nach
 zu dencken / und deine kräfte zu prüffen / da-
 zu ich dich selbst vermahnet / nicht aber ver-
 langer habe / daß du unbesonnen das werck
 angehest / so bedarff es gleichwol / wo du in
 deiner seele der wahrheit überzeuget bist / und
 in redlicher buß über deinen fall stehest / dieser
 furcht nicht / sondern du kanst gewiß seyn /

wie schwach du bist / und dich selbst befindest /
 so solle es dir an der krafft des **H E R R N**
 nicht ermanglen / sondern diese in deiner
 schwachheit sich mächtig erzeigen : nur daß es
 dir ein redlicher ernst seye / und du **G O T T**
 unablässig umb seine gnade anruffest / auch
 dich insgesamt resolvirest in allen an-
 dern stücken deinem eigenen willen und den
 weltlichen **lüsten** abzusterben / welche sonst
 mehr als die leyden selbst gegen uns kämpf-
 fen. Es ist einmahl eine unbetriegliche ver-
 heiffung **G O T T E S** / **1. Cor. 10/13.** **G O T T** ist
 getreu / der euch nicht lasset versucht
 werden über euer vermögen / sondern
 machet / daß die versuchung so ein en-
 de gewinne / daß ihrs möget ertragen.
 Also glaube / mein lieber mensch / dein **G O T T**
 kenne deine stärke und deine schwachheit /
 und nach derselben richte er das maas der an-
 fechtung und versuchung ein. Und wie solte
 der / welcher dich so gütig auß deinem ver-
 dammlichen stand außgeföhret / und sich das
 mahl deiner erbarmet hat / nachdem du nun
 in seiner gnade stehest / nicht willig seyn / dir
 die nothwendige krafft der beständigkeit zu
 geben / sondern selbst dich so viel elender
 auff's neue zu stürzen / eine allzuschwere ver-
 suchung

suchung über dich kommen lassen. Einmahl
 streitet solches nicht nur wider die verheißung
 Gottes / welche uns schon gnugsam ver-
 sichern solte / sondern wider die so hoch ge-
 rühmte seine treue / auß dero Er die verheiß-
 ung gethan hat. So gilt es dir nachmahl/
 wo du dich auff's neue zu der gemeinschafft
 Christi und seiner wahrheit hast bringen
 lassen / was der heilige Apostel sagte : 1. Cor.
 1/8. 9. Welcher euch wird fest behal-
ten / biß ans ende / daß ihr unsträfflich
seyd auff den tag unsers HERN JESU
Christi. Dann Gott ist treu / durch
 welchen ihr beruffen seyd zur gemein-
 schafft seines Sohnes JESU Christi
 unsers HERN. Ist dir also dein nochmah-
 liger beruff zu der gemeinschafft der wahr-
 heit des Evangelii eine gewisse versicherung/
 daß der HER nach seiner treue mit dir ver-
 fahren wolle. Sihe nur zu / daß du ihm die
ehre gebest / solchen verheißungen zu glau-
ben / und dich darauff zu verlassen / so kan
dir's nimmermehr fehlen. Zwahr so weit
 mag es kommen / daß die versuchung scheine
 zu schwehr zu werden / und daß du keine Krafft
 der beständigkeit mehr beydir fühltest. Halte
 aber auch alsdann dem HERN sein

wort vor / auff welches du dich verlassen / da
 du in solchen kampf getreten sehest / und ruf-
 fe ihn getrost an / so wirst du erfahren / wo du
 in deme nunmehr unter zuligen gedächtest /
 daß in solchem augenblick eine neue krafft
 auß der höhe über dich kommen / und dich
 stärken werde. Ja so vielmehr der Göttli-
 chen ehre daran gelegen ist / daß diejenige /
 welche ihre schwachheit durch den fall würck-
 lich gezeiget / da sie wieder zu recht gebracht /
 in der wahrheit beständig bleiben / damit die
 krafft des H E R R N sich an ihnen offen-
 bare / und die geärgerte wieder zu recht ge-
 bracht werden / so viel ist dir gemisser / daß die
 zur beständigkeit nöthige krafft dir gegeben
 werden solle. Also bedarff es nur / daß du
 dich an die verheißung GOTTES und liebe dei-
 nes Himmlischen Vatters in E. Hristo J E S U
 seinem Sohn haltest : so wirst du ob wol in
 deiner schwachheit doch mit wahrheit sagen
 können / auß Rom. 8 / 35. u. f. Was will
 uns scheiden von der liebe GOTTES ?
 trübsal ? oder angst ? oder verfolgung ?
 oder hunger ? oder blöße ? oder fähr-
 lichkeit ? oder schwerd ? Wo es dann
 auch noch heisset : Wie geschrieben ste-
 het / wir werden umb deinetwils
 len

len getödtet den ganzen tag / wir
 sind geachtet für schlacht=schaafe.
 So wirst du auch in deiner schwache-
 heit sagen können : Aber in dem allen
 überwinden wir weit umb des wils-
 len / der uns geliebet hat. Hielasse dich
 deine tödligkeit nicht schrecken / dann der sieg
 kommt von dem / der uns geliebet / dieser aber
 ist mächtig und starck genug. Also kan ich
 dich in dem namen des HErrn versichern /
 wo dir sonst ein ernst ist / und du wilt gern
 der welt absterben / und die wahrheit aller ges-
 mächlichkeit dieses lebens vorziehen / so sol-
 le es nicht an der krafft manglen / mit wels-
 cher du alle leyden / sie möchten so schwehr
 seyn / als sie wollen / umb des Evangelii wils-
 len zu überstehen vermögen werdest. Dann
 wo diese wachsen / so wachset nach Göttlicher
 treue auch das maas der gnade. Wilt du als
 so leyden / so kanst du es auch in dem bey-
 stand dessen / der dir das wollen gegeben hat.

§. 15. Wie nun dieses die vornehmste
 pflichten sind / welche dir in dieser sache oblie-
 gen gegen GOTT dem HErrn selbst / also
 mußt du eben so wol dich auch dessen beschei-
 den / was du in solcher sache deinem neben-
 menschen schuldig seyst. 1. Hast du als ein

stück der schwehre deiner sünden zu erkennen/
 daß du mit solcher deiner treulosigkeit grof-
 ses ärgernuß gegeben habest. Du / gerner
 mensch / hast damit geärgert die feinde der
 wahrheit / welche durch jeglichen sieg / den sie
 über jemand der unseren davon tragen/
 und einen solchen zu falle bringen / in ihrem
 irrthum und hartnäckigkeit bestisset wer-
 den / daher sie desto weniger hinkünfftig zu
 bekehren sind : ja sie werden in ihrer böse-
 heit und steiß die leute zu verführen gestär-
 cket / da sie sehen / wie wol es ihnen von stat-
 ten gehe / und daß ihre mühe nicht umbsonst
 seye. Es werden allezeit geärgert andere
 schwache brüder / daß sie angefangē zu zweiff-
 len / ob wir die wahrheit habē / welche die unse-
 rige nit besser befestige / daß sie in der stunde der
 anfechtung bestehen könnten : und ist solches
 ein starcker stoß / der einige mag wancken ma-
 chen / ob er sie nicht eben gar umbstosset. Es
 werden auch geärgert / oder doch betrübt die
 stärckere unter den glaubens- genossen / da sie
 solche traurige exempel sehen / und darüber die
 feinde frolocken / und dem zeug Zsrael hohn-
 sprechen hören müssen : dadurch seuffzen auß-
 gepresset werden / die den jenigen nicht gut
 sind / welche dieselbe verursachen. Alles sol-
 ches

Des ärgernuß und beleydigung so vieler brüder hast du herzlich zu erkennen / und die nachtrahl / wo du auch wieder zu gnaden kommest / solches zu einer stätigen demuth dienen zu lassen : Daß du dich dein lebtag unter andere demüthigest / und dero sünden / welche du etwa an ihnen sihest / bey weitem der deinigen nicht gleich haltest / sondern in hertzen und augen der vornehmste unter allen sündern mit Paulo bleibest. Welche demuth so wol dir selbst als andern in deinem ganzen leben ein so viel gewisser und versicherter zeugnüß der wahrheit deiner busse seyn kan : und an statt des jenigen dienet / was sonst die alte Kirche in dergleichen fällen vor harte und langwürige satisfactionen von solchen Gefallenen erforderte : hinwieder vieles bey andern erbauet.

§. 16. Wie nun diß ärgernuß herzlich zu erkennen ist / also 2. ligt dir ob / daß du auff alle weise und wege dasselbige suchest wieder zu bessern / wozu vor allen dingen gehöret / daß du deine wiederkehr öffentlich kund machest / als welches so wol die verletzte Göttliche ehr als das vorhin gegebene ärgernuß erfordert : und will es je damit nicht genug seyn / daß du nur in der stille wollest dem wahren glauben

wieder anhangen / und dich äußerlich nichts
 dergleichen merken lassen / auff daß du der
 gefahr entgehst. Zwar traue ich dich nicht
 eben so streng zu halten / wie in der Morgen-
 ländischen Kirche es noch gebräuchlich seyn
 solle / daß kein von der Christlichen Religion
 abtrünniger irgend als an den ort / wo er mit
 verläugnung des glaubens das ärgerniß ge-
 geben / wiederumb in den schoos der Kirchen
 auffgenommen werden darff : wie ich zum
 anhang einiges denckwürdiges exempel auß
 des berühmten Frankösischen Taverniers
 Reißbeschreibung anhangen will : ja wolte es
 auch nicht allemahl rathen / weil zuweilen sol-
 che gemeinden darüber selbst in gefahr kom-
 men möchten / der o billich zu schöhnen ist / ob
 man dem nicht schöhnen wolte. Aber wo
 du auch anderwärts dich wiederumb
 bekehrst / und die wahrheit annimmest / so
 mußt du doch auff alle weise und wege trach-
 ten / als viel es der jenigen Kirchen / wo du
 sonsten das ärgerniß begangen / ohne schä-
 den geschehen kan / solcher gemeindec es
 kund machen zu lassen / daß dich GOTT
 wieder begnadet / welche von demem abfall
 schaden gelidten / damit welche sich dar-
 über betrübet / nun auffß neue erfreuet / und
 die

die schwachen / welche geärgert worden/
 wiederumb erbauet und gestärcket wer-
 den : Ja es solle auch billich / so viel wie-
 derumb / ohne andere damit auch in gefahr
 zubringen / geschehen mag / den verführern
 kund gemacht werden / daß ihnen der
 ruhm vergehe von dem vermeynten sieg.
 Alles dieses und dich sonsten aller mittel zu
 gebrauchem / wodurch das ärgernuß nach
 möglichkeit abgethan werden möchte / for-
 dert von dir die liebe des nächsten / und
 ist solches wol so viel werth / daß du auch
 die gefahr nicht scheuest / welche dir dar-
 über zuwachsen mag / die du zwar son-
 sten / wo nicht die ansehung des ärger-
 nüßes solches fordert / nicht eben ohne noth
 über dich ziehen / die feinde gegen dich
 reizen / und also **G O T** versuchen darfs-
 fest. Hieher gehöret auch absonderlich / da-
 fern dich dein gewissen überzeugen solte /
 wie du einige in deinem abfall nach dir ge-
 zogen / und auff andere art oder doch durch
 dein exempel mit verführet hättest / daß du
 alle mögliche mittel / ob dir auch dein leben
 darauff stehen solte / anwendest / ob du die-
 selbe wieder gewinnen / und zu der wahr-
 heit auff's neue bringen köntest. Damit du

also / was du ihnen hast entziehen helfen / so viel an dir ist / ihnen wieder zu geben den außsersten fleiß gebrauchest.

§. 17. Wie du nun / was deine person anlangt / besagter massen deiner nicht schonen darffst / so viel die ehre Gottes und die liebe des geärgerten nächsten / der wieder gestärket werden solle / erfordert / so erfordert hinwieder 3. eben die jenige liebe / daß du aber anderer unschuldiger schohnest / damit sie nicht umb deinetwillen etwas leyden müssen / sondern wo es je zu einem leyden kommen solle / solches auff dir als dem schuldigen bleibe. Daher wo du an solchen orten dich haltest / dadurch der Oberrgeseß eine Evangelische Gemeinde oder Prediger in gefahr / dieser seines lebens / jener ihr gancken freyheit / oder doch ins gesamt einer härteren verfolgung kommen möchte / so muß du einmahl dieser unschuldigen auch mit deinem größten nachtheil schohnen. Also hast du nicht recht / dich darüber zu beschwehren / daß dir in deinen gewissensängsten kein Prediger / der ihm selbst und seiner Kirchen einen unwiederbringlichen schaden sonsten dadurch zuziehen würde / zusprünge / sondern hast dich damit zu vergnügen / wo durch

Durch andere / die es mit weniger gefahr thun
 können / ob wol auff eine schwächere weise /
 dir ein zuspruch widerfahre / oder dich auch
 mit an-hand-gebung nützlicher Bücher zu
 vergnügen / und nicht zu pretendiren / daß
 dir alle die jenige hülffe von den Glaubens-
 brüdern geschehe / die sonst ordentlichen
 rechtens ist / auch dir nicht zu andern zeiten
 versagt werden dörfste. In diesem fall aber
 hast du Göttliches gericht zu erkennen / wels-
 ches dich von solcher erfreulichen liebes-
 gemeinschaft in den diensten / die dir nützlich
 wären / dismah! außschließt / und dich billich
 unwürdig zu schätzen / daß andere / denen du
 ohne das schon schaden genug durch dein är-
 gernuß gethan hast / auff's neue zu schaden an
 dir kommen : ja ob diese sich darzu willig er-
 klährten / solte deine liebe ihre sicherheit der
 eigenen nothdurfft vorziehen / wie solches der
 wahren liebe art ist. Dabey du gleichwol
 dieses dich versichern magst / wo es dir son-
 sten ein ernst ist / der anklopfenden gnade /
 die dich wieder zu der buß leiten will / auffzu-
 machen / und sie in dir kräftig seyn zu lassen /
 und du auß schohnender liebe deiner brüder
 Geistlicher hülffe und bey sprung entrathest /
 daß der **HERR** dein lesen / beten / und

andere übungen / die du vor dich anwendest /
 und anderer zuspruch / welche es ohne gefahr
 der Kirchen zuthun vermögen / dermassen seg-
 nen werde / daß es dir auch gleichwol an der
 äuffersten nothdurfft zu dem genuß der
 Göttlichen gnade wieder zu kommen nicht
 manglen solle / sondern Gottes Geist so viel
 kräftiger in dir würcken wird / was deine buß
 erfordert : wie du dergleichen zu Gott dich
 zu versehen hättest / wo solche deine befeh-
 rungs-gedanken an solchem ort dir gekom-
 men wären / da du ins gesamt niemand von
 den glaubens-brüdern umb dich / und ja al-
 lein unmittelbar zu Gott deine zustucht zu
 nehmen hättest / der als an menschen nicht ge-
 bunden / auch allein dir helfen / und genug
 seyn kan. Zwahr ist's andern / daß auch auff
 der andern seiten die liebes-pflicht erfor-
 dert / daß man einen solchen armen menschen
 nicht ganz hülfflos lasse / sondern an ihm er-
 zeige / was man nach der ordentlichen liebe
 gegen sich in solchem fall auch zugeschehen
 verlangte. So muß die liebe sich auch darin-
 nen kräftig weisen / daß man die gefahr / so
 fern dieselbe nicht die personen betrifft / nicht
 scheue / als worinnen wir auch vor die Brüder
 das leben zu lassen bereit seyn müssen / nur ist

Dasjenige zu vermeiden / daß die gefahr nicht
 eine ganze Gemeinde betreffe / und sie / so viel
 wir vorsehen mögen / in ein solches unglück
 stürze / in deme zu sorgē / daß viele schwache nit
 bestehen / sondern gar umb ihr heyl kommen
 möchten. Welche einige gefahr / da sie offens-
 bahr / von der jenigen wichtigkeit ist / daß des-
 wegen lieber einer als viele des sonst nöthi-
 gendienstes entrathen solle. Welches aber
 mahl der liebe gar nicht entgegen sondern als
 lerdings gemäß ist. Auß diesem mag sich et-
 wa ermessen lassen / was in solchen stücken die
 pflicht der liebe beyderseits erfordere / die alle-
 zeit nicht so viel das ihrige als was ihres nech-
 sten ist / zu suchen pflegt. Und haben wir etwas
 ein gleichnuß in der pest: Dasind diejenige /
 welche damit behafftet sind / ob sie wol nichts
 verschuldet haben / dannoch auß liebe / daß sie
 andern nicht schaden mögen / verbunden / der-
 selben so viel zu schonnen / als nicht ihre auß-
 serste nothdurfft erfordert / und also willig
 mancher pflege un labfals / welche etwa ande-
 re mit gutem fug fordern können / zu entrathen:
 ob zwar auch hinwieder die gesunde es ihnen
 an dem jenigen / was die höchste nothdurfft
 ist / auch nicht manglen lassen sollen.

§. 18. Hieher gehöret auch / daß du so umb

Deiner als anderer gefahr willen / wo nichts
 anders und ein festeres band dich an einen ort
 anbindet / daß du dich ohne verletzung deines
 gewissens nit losreissen kanst / dir nit zu schwer
 darffst deuchten lassen / dich anderwärtlich hin
 zu verfügen / solte es auch in dem leiblichen nit
 anders als mit größestem verlust oder abgang
 deiner bequemlichkeit geschehen müssen : auff
 daß du / wo du solches ort nicht in eine öffent-
 liche gemeinde ohne dero selben gefahr mehr
 kommen dörfdest / oder sonsten auch andere
 deinetwegen in schwehre gefahr leicht gerathē
 könten / du so wol diese derselben dadurch be-
 freyest / als selbstien nach der gelegenheit
 trachtest / wo du deiner seelen besser rathen
 möchtest. Da ist dieses gut zu erlangen / nichts
 zu theuer zu schätzen / sondern alles geru in die
 schantz zu schlagen. Will es dir aber so gut
 nicht werden / sondern ist es andere höhere ge-
 walt / oder andere gewissens = bande / die dich
 an einem solchen ort auffhalten / so hast du
 entweder annoch vor deine seele deine
 freyheit vor dich zu hause nach deinem
 gewissen und der erkannten wahrheit
GOTT zu dienen / so hast du solche gna-
 de **GOTT**es hoch zu schätzen / und dich auff
 eine solche art zu halten / was du thun wür-
 dest /

dest / wo du unter ganz ungläubigen gefan-
 gen wärest / und keine deiner glaubens-brüder
 umb dich habende / vor dich alleine oder mit
 den deinigen besonders GOTT dienen müß-
 test : dabey du doch / nachdem du mit dem
 leibe nicht darffst / mit dem gemüth und in
 dem geist mit den jenigen in gemeinschaft
 bleibest und stehen kanst / die mit dir eine
 wahrheit aller orten erkennen und bekennen /
 davon dich äußerlich eine höhere gewalt ab-
 hält : So hast du dir auch keine gewissens-
 angst darüber zu machen / ob du dein leben-
 lang / oder so lang es dem HERRN nicht
 gefallen würde / dich außzuführen / der
 öffentlichen versammlungen entrathen müß-
 fest / hingegegen solt du als eine überschwengli-
 che wolthat achten / so viel du noch außser sol-
 cher öffentlichen gemeinschaft deiner mit-
 glieder in dem geistlichen genießen kanst.
 Will dir aber solcher absonderlicher Gottes-
 dienst nach deinem gewissen so wenig als der
 außgang gestattet werden / sondern man
 sucht dich mit gewalt zu zwingen zu der ge-
 meinschaft des dienstes / dessen falschheit du
 nunmehr erkant / so ist alsdann zeit / sich zu
 allem leyden lieber zu resolviren / als in dem
 wenigsten dein gewissen mit solcher gemein-
 schafft

schaffst zu beflecken / und dich also frembder
 sünden mit den eygenen theilhaftig zu ma-
 chen. Da glaube gewiß / der **HERR** beruffe
 dich nun zu einem kampff / in dem du eine
 herrliche crone erlangen wirst ; so lasse dich
 dann nichts abhalten oder wieder zu rücke
 ziehen / sondern bleibe der gnade deines
 Gottes / welche sich dir wieder zuerzeigen
 angefangen hat / getreu / und wage alles dar-
 an / was du verlohren kanst. Solt du dann
 deiner güter verlustigt werden / so glaube / die
 schätze der ewigkeit seyen eines solchen ver-
 lusts wol werth: Mußt du öffentliche schmach
 aufstehen / so seye gewiß / daß vor dem
HERRN ehre seye / da dir umb der
wahrheit willen alles dasjenige widerführe /
 was die welt vor schmach hält : Gilt es dir
 deine freyheit / und müßtest du in eyßen und
 banden in der finstere / oder in den schmah-
 lichsten arbeiten / die übrige taze zubringen /
 seye abermahl versichert / es seyen selige bande /
 die du lieber dir anthuu lässest / als die bande
 der ungerechtigkeitz zu tragen / und tröste dich
 der herrlichen freyheit der kinder Gottes / die
 deiner wartet. Soll es endlich an das leben
 selbst gehen / so dancke dem **HERRN** / der dir
 gelegenheit gibt / dasjenige / was du endlich
 den

den jahren und allerley krankheiten natürlicher weise zum raube härtest geben müssen / so trefflich anzurwenden : ja freue dich / daß du nun vermögst / wie ernst es dir mit der wies der-annehmung der wahrheit seye / öffentlich damit zu erweisen / und also gleichsam zu ersessen / was damit gefehlet worden / da du dieselbe so schändlich verlassen hattest.

§. 19. Wie nun dieses die pflichten sind / welche du eigentlich gegen GOTT und dem nexten schuldig bist / mit jenem dich wieder zu verjöhnen / und auff's neue wiederumb seine wahrheit hochzuhalten / diesen aber auff allerley weise mit bekänntuß und beständigkeit wieder zu erbauen : also bedarff es nicht sonderlich oder weitläufftig zu handeln / was du dir selbst und deiner eigenen seelen schuldig bist / als welches in den vorigen insgesamt mitstecket : Dieses einige wird noch würdig seyn / absonderlich bemercket zu werden / daß du dir selbst zu solcher reue verbunden sehest / nach dem dich der HERE wiederumb auß dem fall auffgerichtet hat / daß du dich hinkünftig auch vor aller eines gleichen sturzes ursach und gelegenheit hütest / damit das letzte mit dir nicht ärger als das erste werde. Sie wird dir sonderlich

derlich / was dir oblige / dein eigen hertz an-
 leitung geben können / wo du dasselbige
 treulich untersuchet / und darinnen wahr-
 genommen hast / welche die ursachen und
 gelegenheit deines abtritts gewesen / die-
 selbe so viel fleissiger zu hüten / oder dich da-
 gegen zu wapnen. Ist es / daß es dir vor-
 hin gemanglet an der wahren Lehr selb-
 sten / und hast du dieselbe niemahl gründe-
 lich eingenommen / daß du desto eher verfüh-
 ret werden könntest : So lasse dir angele-
 gen seyn / dich so viel besser zu gründen/
 daß du fest stehest / und dich nicht we-
 gen und wiegen lassen müßest / von jegli-
 chem wind der lehre. Ist es eine vermessenheit
 gewesen / dich in disputat mit den jenigen
 einzulassen / welche dir an verstand überle-
 gen sind / so hüte dich vor solchem stein des
 anstosses desto sorgfältiger. Sonder-
 lich aber / wo du selbst gewahr wirst / daß
 du schon vorher die welt lieb gewonnen / und
 also die lebendige innerliche erkänntniß (wel-
 che sonst durch verführung nicht so leicht
 verlohren wird /) verlohren habest / ehe du
 auch von deiner buchstäblichen wahrheit oder
 von der lehre abgetreten bist / da du billich die-
 ses letztere als ein straff-gericht der andern
 wenig

wenig geachteten sünde zu achten hast : so lasse dieses deine haupt-sorge seyn / nicht nur allein in der lehre selbst dich auff's neue zu befestigen / sonsten vornehmlichst dich von solcher liebe zu reinigen / die sonsten an dem liecht des Heiligen Geistes / daß es in deine seele zur lebendigen erkänntuß / die allein unbeweglich ist / nicht tringen oder darinnen hafften kan / dich hindern würde ; als gewiß / so lange dein herz noch voller liebe der welt ist / daß nimmermehr die übrige wissenschaft / worinnen du den Heiligen Geist nicht zum lehrmeister hast / (als den die welt nicht empfangen mag /) dich vor einem neuen fall setzen kan. Ja ob du endlich allein auß schaam nicht so oft geändert zu haben / bey der äußerlichen bekänntuß bliebest / was solte dir dein verharren / ob du auch deswegen vieles lidtest / nutzen ? da es gleichwol ohne den wahren glauben wäre / welcher aber neben jener welt-liebe / wo sie herrschet / nicht stehen kan : in welchem fall du etwa auff eigenem sinn hartnäckig / nicht aber in Götlicher gnade beständig erkant werden möchtest / und du also von jenem keinen nutzen haben köntest. Also auch bestrebe dich / daß hinfüro die Evangelische wahrheit nit nur in deinem

verstand / sondern wahrhafftig in deinem her-
 zen seye / und du dessen zeugnuß bey dir selbst
 habest / und andern zeigest / an einem von der
 welt und der lust abgeschydenen und heiligen
 leben : zu welchem du ohne das noch vor an-
 dern wegen der erbauung der vorhin gearger-
 ten / und preiß Göttlicher ehre / die du vorhin
 mit dem abfall geschwydet hättest / verbun-
 den bist; ja glauben solt / es solle dein ganzes
 leben sonderlich ein lauterer buß-leben seyn/
 mit dem sich ein und anderes nicht schicken
 mag / welches nicht eben bey allen andern
 gleich-sträfflich wäre. So vielmehr / weil du
 wissen must / der Satan stelle dir noch vor
 andern nach / den raub / der ihm einmahl ab-
 gejagt / wieder zu erhaschen / wie er dann alle-
 zeit seine vorige herberge am liebsten wieder
 beziehet. Es könnte aber derselbe keine bessere
 gelegenheit haben / als wo du wahr zu der be-
 känntnuß der wahren lehr wieder gebracht/
 gleichwol ohne lebendigen glauben bliebest/
 und nit deinem Erlöser / den du bekennest / mit
 schuldiger treue / sondern vielmehr dem Sa-
 tan und der welt dienetest: dabey du ja keinen
 vorthail hättest / dem teuffel aber nichts abge-
 gangen wäre / ob er dich nit mehr an dem strick
 der falschen lehr erhalten können / da du mit
 seinen

seinen übrigen banden verstricket bleibest / oder dich auff's neue verstricken lässest : wo dir deine wieder- bekehrung zu nichts dienete / als dich so viel unentschuldbarer zu machen / und deine verdammniß zu vermehren. Da sonst die neue empfangene gnade auch neuen gehorsams und würcklichen dancks würdig gewesen / ja ohne denselben nicht erhalten werden könnte.

§. 20. Dieses wäre eine einfältige anweisung / was die pflichten der jenigen anlangt / welche der Himmlische Vatter wiederum mit der erkantniß der vorhin verläugneten wahrheit begnadet : Ach / daß es deroselben bey niemand bedröfft / sondern alle diejenige / welche der HErr einmahl mit einer erkantniß seines Evangelii begabet / solche in ihrem wehrt / und also hochhielten / daß es nimmermehr bey jemand zureinem abfall käme / noch folglich eines solchen unterrichts nöthig wäre ! Welche aber sich von dem Satan / der welt und ihrem eigenen fleisch einmahl haben beehren lassen / denen erzeige der Vatter der barmherzigkeit diejenige gute / daß er die verlorne söhne selbst durch seinen geheimen zug zu sich ziehe / und mit seinen liebreichen armen umbhalse / zum preiß seiner überschwenglichen barmherzigkeit.

keit. Er segne auch dazu diese Schrifft / oder
 anderer so mündlich als schriftliche zuspru-
 che / zum unterricht / auffmunterung un trost:
 Er seye aber selber der verirrtten Lehrer / der
 schwachen krafft / der wiederbekehrten selige-
 keit / durch Jesum Christum den Fürsten
 der wahrheit. Amen.

Demütziges Gebet und bekantniß
 eines nunmehr in der seligen rückkehr
 begriffenen.

Ach Heiliger gerechter GOTT / durich-
 ter und rächer über alle sünden und mis-
 sethat / vor dir ist kein lebendiger mensch ge-
 recht / ob er auch unschuldig zu seyn ihm selbst
 die gedancken machen wolte: wie vielweniger
 kan ich armer dann vor deinem gerechten ge-
 richt bestehen / der ich nit nur sonsten das un-
 recht in mich gesoffen / wie wasser / sondern gar
 deine gnade und wahrheit / ja in denselbigen
 dich selbst bößlich verläugnet / und also un-
 würdig gemacht habe / vor deinem angeßicht
 wieder zu erscheinen / und etwas zu bitten / da
 du vielmehr recht hättest / auff alles mein bit-
 ten und sichen mit nichts als donner und
 plitz / ja mit den höllischen flammen mir zu
 ant-

antworten / als ich mich meiner sünde wegen
 noch einiger erhörung zugetrösten. Ach
 freylich könnte ich deine gerechtigkeit nicht be-
 schuldigen / da du mich bereits in meiner böß-
 heit zu deinem gericht hingerissen / und also
 auff ewig von deinem angesicht verstoßen
 hättest / welches ich mehr als zu wol verdie-
 net habe / und mein eigen gewissen sol-
 ches dein erschreckliches urtheil über mich ge-
 recht preisen müste. Ja verdienet hätte ich /
 daß du mich bereits in das gericht der versto-
 ckung gestürzet / und dem Satan in seine ge-
 walt übergeben hättest / die wenige tage mei-
 nes lebens vollends nur zur vermehrung der
 künfftigen ewigen quaal anzuwenden / und
 mir also selbst zur schrecklichen straffe zu le-
 ben. Aber weil deine gerechtigkeit / O Heili-
 ger Gott / mit vieler barmherzigkeit gemil-
 dert ist / so erfahre ich solches selbst an mir / da
 ich nunmehr in meiner seele die krafft deines
 Göttlichen zuges wiederumb fühle / der du
 mich auß den stricken des Satans heraus
 reiffen wilt. Ob mich also wol die schwehre
 meiner sünde / und die anklage meines gewis-
 sens von dir zurücke hält / und ich mich schä-
 men solle / vor deinem angesicht mich darzu-
 stellen / so folge ich doch billicher deiner gna-
 den

den anleitung / die mich unerdient zurücker
 zehet / und erscheine vor dir wiederumb zu
 beten. Was soll ich aber anders beten? als
 umb deine gnade / und daß du wiederumb
 mein Vatter seyn wollest / da ich das kind
 recht so schändlich von mir gestossen habe.
 Wie aber kein anderer weghierzu ist / als die
wahre buß: Ach Vatter! so würcke dieselbe in
 dem hertzen deines armen verlohrenen sohns /
 und mache mich dadurch deiner fernern gna-
 de fähig. Ich erkenne bereits / Heiliger
 GOTT / auß der erweckung meines gewis-
 sens / die schwehre meiner sünde / aber lasse
 durch deines Heiligen Geistes kräftige wür-
 ckung solche erkänntnis tieffer einbringen / und
 mein ganzes hertz erfüllen: damit ich mich
 in wahrer reue vor deiner gerechtigkeit demü-
 thige / vor deinem Väterlichen angesicht
 schäme / vor deinem verdienten zorn fürchten
 lerne. Gib mir zu erkennen die größe der
 Göttlichen gnade / die du mir dadurch erwies-
 sen / da du mir von jugend auff deine wahr-
 heit bezeuget / und mit einigem dero
 liecht mich bestrahlet hattest / daß ich ge-
 wahr werde der schwehre der jenigen sünde /
 indem ich solche deine wolthat und anckbar-
 lich mit füssen von mir gestossen / und mich
 dero

Deroselben muthwillig verlustigt gemacht ha-
 be / daher ja nicht würdig bin / dieselbe auff s-
 neue zu begehren. Ach Vatter / ich muß es ja
 bekennen / daß ich vorlängsten die finsternuß
 und ihre werckelgeliebet / mein herz an die
 welt / und an das irrdische gehänget / und dir
 die fruchten der heiligkeit / dazu du uns durch
 deine wahrheit beruffest / nicht gebracht / viel-
 mehr die äusserlich auß deinem wort ange-
 hörte vermahnungen und warnungen / auch
 innerliche bestraffungen und rührungen dei-
 nes Heiligen Geistes wenig geachtet / hinge-
 gen an der bekänntuß der wahrheit / äusserli-
 chen gemeinschaft der rechtglaubigen Kir-
 chen und dero dienstes / gehör des worts und
 gebrauch der heiligen Sacramenten / dero
 sämtlichen innerliche krafft ich in mir selbst
 behindert / mich vergnüget und mich darauff
 vergebens verlassen habe. Also bin ich leyder
 längsten von dir abgefallen / da ich noch an
 dir zu hangen mich und andere überredē wol-
 te: Es ist aber dein gerechtes gericht / da du dem
 Satan deswegen zugegeben / der mich noch
 weiter verblendete / daß ich auch dasjenige ver-
 läugnete / was noch gutes übrig / und zwar in
 solchem stand mir eben so wol nicht mehr nütze-
 lich / jedoch eine stäte gelegenheit einer wahren
 D befeh-

bekehrung gewesen wäre. **H**Er hiemit habe
 ich nicht nur gezeigt / daß ich der empfangenen
 gnade nicht werth gewesen / und also auch of-
 fentlich dieselbe verlihren sollen / sondern ich
 muß bekennen / daß ich noch jekund alles des-
 sen unwürdig bin / wessen mich nit deine über-
 schwengliche barmherzigkeit erst würdigen
 will. **G**ed. ch will auch dieses harte hertz die
 schwehre seiner begangenen mißhandlung nit
 also erkennen / daß ich mich dermassen entsetze
 / wie es deroselben greuel mit sich bringet.
Rühre du dann dieses harte steinerne hertz
 völlig / und lasse dein wort ein feuer und ham-
 mer seyn / so diesen fels zu schmelze / und stie-
 fen mache. **L**ehre mich erkennen meine un-
 danckbarkeit gegen dich / meine treulosigkeit /
 meine heuchelei / meinen falschen Gottes-
 dienst / und alle die gewalt / welche ich biß daher
 meinem gewissen / und in demselbigen deiner
 ruffenden stimme / welche mein in irrtweg off-
 widerprochen / angethan habe. **L**ehre mich er-
 kennen das schwehre ärgernuß / welches ich
 gegeben / da ich deine feinde lästern gemacht /
 und sie in ihrer bößheit / andere verführte aber
 in ihren irrtumen gesteißet / da ich sie mit mei-
 nem exempel und sonst verführet / daher in
 ein gleiches gericht mit mir gezogen / gott selige
 herzen

hertze aber zu seuffzen beweget / und die ganze
 wahre Kirche betrübet habe : Damit ich ja / Der
 ich dich Vatter in dem Himmel beleidiget / es
 meiner mutter auf erden / meinen brüdern und
 schwestern nit besser machte. Lehre mich erken-
 nen / wie erschrecklich die gefahr seye / in welche
 ich meine arme seele gesturzet habe / und biß-
 daher vor dem rachen der höllen sicher herumb
 gesprungen bin / da es nur bedorffte / daß auß
 deinem gericht jene ihren schlund öffnete / und
 mich verschlunge. Ach der unverantwortliche
 missethat! des unaussprechlichen jammers! Der
 auch jetzt so viel grösser ist / daß ich meine
 schmerzen noch nit zur gnüge fühle. So zer-
 knirsche dann dieses unempfindliche hertz / O
 gerechter Gott / und lasse mich hi zu meiner se-
 ligen reue das feuer deines zorns fühlen / daß
 es mich nit ewig martern dörfte. Aber ach der
 grossen langmuth / liebster Vatter / die du an
 mir unwürdigen erd-wurm und verdammten
 höllen-brand erzeigst hast. Warum lige ich
 nicht längst in jenen flammen / welche schon
 so viele mit pein fühlen / die es mir in bosheit
 nit gleich gethan haben? Warum hat nit dei-
 ne zornshand mich den ersten tag weggerissen /
 da ich deine wahrheit zu erst verläugnet / und
 also deine zorn freyenlich gereizet habe? War-

umb hastu noch bißdaher so zugesehen? Ach
 Vatter / ich habe alles solches schohnen nicht
 verdienet / sondern vielmehr alle die gerichte uff
 straffen / welche jemahl einige verächter deiner
 gnade andern zum exempel außgestanden hat.
 Also ist es deine bloße verdiente barmher-
 zigkeit gewesen / die mich noch zur busse gelo-
 cket / unnd irist darzu gegeben hat. Ach Herr Jes-
 u dein blut vor mich armen verlohrenen men-
 schen vergossen / hat mir solche gnade erlangt:
 und da mein gebet in solchem sündenstand vor
 Gottes thron nicht kommen mögen / so ist es
 deine vorbitte gewesen / daß ich noch nicht auff
 ewig dahin bin. Ach gelobet seye deine gütig-
 keit / Heiliger Vatter / daß du mich an mir
 selbst erfahren lässest / daß wo die sünde mäch-
 tig deine gnade noch viel mächtiger worden
 seye. Gelobet seyest du / daß du auch an mir elen-
 den auffß neue ein exempel deiner gedult er-
 zeigest / welches nicht geringer ist / als eines der
 jenigen / umb welcher willen deine kinder dich
 zu allen zeiten gepriesen haben. Bin ich also nit
 würdig einiger gnade / wie ich es auch also ge-
 stehen muß / so ist doch deine gute würdig /
 daß sie auch an mir elenden und grossen sün-
 der sich preisere / und sie an mir alle die jeni-
 ge mit danck erkennen / welche meinen
 fall

fall gesehen / und meiner busse werden ge-
 wahr werden. Ach ach! liebster Vater/
 der du mich selbst durch deinen finger ge-
 rühret / und den anfang des guten wercks
 in mir ohne mich gemacht / lasse es nicht
 stecken / sondern vollführe es. Entzünde
 auff's neue das liecht des wahren glau-
 bens / welches ich so schändlich in mir auß-
 gelöscht / und nun einigen glast davon
 wieder bey mir auß deines Geistes wür-
 ckung gewahr zu werden anfang. Sprich
 du selbst in meiner seele kräftig / daß du
 mich zu gnaden angenommen habest / daß
 mit ich den trost deiner gnaden-verheissun-
 gen auß deinem wort bey mir wiederumb
 fühle. Aber ach was bitte ich? Ich bin
 solches trostes nicht würdig / sondern daß
 meine missethat mir stäts vor augen stehe/
 und die gedächtnuß meiner sünden mir ein
 pfahl in meinem fleisch seye / in denen
 ängsten des gewissens zu fühlen / was ich
 mit meiner bößheit verdienet hätte ewig-
 lich zu leiden. Sindest du nun / gerechter
 GOTT / ein solches nöthig zu meiner be-
 müthigung und anderer warnung / so ha-
 be ich mich nicht zu weigern / deinen zorn zu
 tragen / dann ich habe gegen dich gesundt-

get / und bin der süßen tröstungen / welche
 Deinen treuen Kindern eigen sind / nicht wür-
 dig / suche auch nicht an derselben tisch mich
 zu setzen / daß ich mich mit deinen reichen gü-
 tern sättigte : aber ach versage dem zu der
 andern süßen umbkriechenden hündlein
 die brosamlein nicht / die von dem tische
 fallen / meinen hunger zu stillen. Sey mir
 nur gnädig / und lasse allein das innerste
 meines hertzens auff dir bekante art dessen
 versichert werden / ob mir alle übrige tröst-
 liche empfindung manglen solte : so solle
 mir an deiner gnade gnügen. Erhalte mich
 in stets wahrer und beständiger buß / daß
 ich noch immerfort die schwehre meines fal-
 les beweine / und die vergebung mei-
 ner sünde umb des leydens und to-
 des deines Sohnes willen mit herzli-
 chen gebet suche : Welche du liebster Vate-
 ter nit versagen / noch an mir meine sünde /
 sondern solches theure versöhn- opffer mei-
 nes Jesu ansehen / und alle meine sünde / daß
 von du mich auch in der Tauff abgewaschen /
 auff's neue damit tilgen wollest. Wiesse auff's
neue über mich auß das liecht deines H. Geis-
tes / in dem ich die wahrheit erkennen möge :
 lasse es also nicht ein buchstäbliches erkantniß
 allein

allein bleiben / sondern daß es lebendig seye / uñ
 ich wahrhafftig derjenigen güter in mir ge-
 wahr werde / von welchen uns dein wort ver-
 sichert. Reinige aber sonderlich meine seele von
 aller liebe der finsterniß / welche dein licht
 entgegen stehē würde / von aller liebe der welt /
 neben dero ich deinen willen nicht thun noch
 dich wahrhafftig lieben könnte / ja von allen den
 jenigen sünden / denen ich vorweilen gedienet /
 und dein gericht auff mich geladen habe ; da-
 mit ich von allen solchen entlediget / ein gefäß
 deiner fernern gnade werden und bleiben mö-
 ge. Ach HERR ich habe so lang deine furcht
 beyseit gesetzt / deinen namen verunehrt / und
 meinen nächsten geärgert / vergib mir solches
 nicht nur auß lauter barmherzigkeit / sondern
 verleyhe mir auch diejenige gnade / daß ich den
wenigen rest meiner tage so viel treulicher in
 deinem gehorsam / zu deinem preiß und der ge-
 ärgerten kräftiger erbauung anwende / und
 mit ersehung der vorigen fehler heilige. Du
 forderst ja solches von mir / und hast obwol
 ein noch schwaches wollen darzu zugeben an-
 gefange / ach so gibe auch das vollbringē kräfti-
 glich. Ich verlange ja nichts anders / als ein
werckzeug deiner ehre zu seyn / welches du selb-
 ste von mir fordest / so kanstu mir nit versagen /

was ich nach deinem willen bitte. Zeige mir
 aber jeho auch in dieser wichtigen sache/ Heil-
 ger Vatter / den weg / den ich wandlen solle/
 das ich nicht anstosse. Führe du mich selbst auß
 Babel / in welches ich mich durch meine un-
 vorsichtigkeit eingeführet habe/ und reiße mei-
 ne bande los/ erwecke in mir einen heiligen haß
 gegen die greuel/ mit welchen ich mich biß da-
 her beslecket / und laß mich nunmehr ohne
 buß-betrübnuß uñ entsetzen daran gedencken.
 Gib mir aber auch getrosten muth/ deine war-
 heit / so du mir wiederum zu zeigen anfängest/
 und ferner in solcher bekäntnuß mich stärcken
 wollest/ öffentlich zu bekennen. Erkennest du
 mich annoch zu schwach / das ich schwerers
 leyden vor deinen namen aufstehen könnte / so
 trage ich das herkliche vertrauen zu dir / du
 werdest mir erstlich nit mehr aufflegen / als ich
 tragen könne / sondern mich vorher zu solchen
 proben der gedult stärcken / welche mir noth-
 wendig sind. Und weilen dann deine ehre/
 des nechsten besserung und meines gewissens
 ruhe erfordert / dich auch vor den menschen zu
 bekennen/ so gib mit selbstem weißheit / wie ich
 solches zu thun habe / das dich weder mich
 in unnöthige gefahr steckende ich versuche /
 noch einige gefahr hingegen / wozu du
 mich

mich selbstem beruffest / scheue / oder auß
 solcher forcht etwas des jenigen / was dei-
 ne ehre nun von mir erfordert / unterlas-
 se; aber daß ich auch anderer deiner kin-
 der schohue / ihnen nicht meinewegen un-
 nöthige trübsalen über den halß zuziehen/
 und mich also an den jenigen / welche ich vor-
 her bereits betrübet / außß neue zu versündi-
 gen. Ach HERR hie bedarff ich / wie in al-
 lem / daß du mich selbstem führest / und
 nicht zugebest / nach eigenem willen etwas
 zu thun / womit ich mich selbstem verfüh-
 ren würde: so führe mich dann nach dei-
 nem rath / dann hie bin ich / und verlange
 allein solche deine leyrung. Erfülle mein herz
 mit dem Geist der gnade und des gebets / daß
 ich nie aufhöre zu dir zu stehen / und was mir
 von liecht nöthig ist / zerbitten. Sindestu mit
 auch anderer brüder treu erath nöthig / HERR /
 so weise du mir auch diejenige zu / durch welche
 du mir ferner den weg zeigen wilt / da ich
 wandlen solle / aber lasse auch weder denselben
 noch andern die liebe / welche sie mir erzeigen
 würden / schädlich oder gefährlich seyn / daß
 niemand forthin über mich zu seuffzen ursach
 finde. Sondern laß vielmehr die gefahr auff
 mich kommen / welche ich verursacht / jedoch

stärke mich dabey / dieselbige auch in deiner
 krafft zu überwinden. Soll ich aber / wie ich
 es verschuldet habe / und solches lieber als mei-
 ner brüder gefahr wünschen solle / derselben
 beystandes mich beraubet sehen / so lehre mich
 dein gerechtes gericht auch darinnen erken-
 nen / mich darunter demüthigen / und willig
 desjenigen entrathen / was ich nicht würdig
 bin / und worinnen ich andern zur last werden
 würde / an welchen ich ohne das bereits miß-
 gehandelt / seye du mir aber selbst / der du an
 die mittels-personen nicht gebunden bist / das
 jenige / was ich sonst in meiner schwachheit
 bedörffen würde. Gibe krafft deinem wort /
 soviel ich dessen vormahlen auß deiner gnade
 gefasset / bey mir übrig habe / oder ferner le-
 sen möchte / daß durch dessen andächtige be-
 trachtung mein glaube auffß neue erwecket /
 gestärcket und erhalten / und alles dasjeni-
 ge nach meiner nothdurfft ersetzt werde /
 was ich auß der öffentlichen gemeinschafft
 deines rechtglaubigen hauffens (ob ich noch
 eine weile auß derselben außgeschlossen blei-
 ben müßte /) sonst zu erwartē hätte. Mache
 mich aber auch würdig / liebster Vatter / daß
 ich demahleins wiederum zu solcher öffentli-
 chen gemeinschafft deiner Kirchen und deines
 dien-

dienstes ohne anderer nachtheil kommen möge / und wo ich jezo den weg dazu noch nicht sehe / so öffne ihn selbst nach deiner weißheit / und gib meiner seelen auch diesen trost und zeugnüß / daß du mich wieder völlig zu gnaden angenommen habest. Ach HErr / wer bin ich / daß ich dieses beten dürffe ? Ich bete es aber auch nicht zu anderem zweck / als daß ich so viel ungehinderter und mit mehrer erbauung deinen heiligen namen preise / und andere neben mir auffmuntere. Ist aber solches zu viel gesucht / und solle ich vielmehr in betrübter einsamkeit und gewalthätiger abhaltung von denjenigen / mit welchen ich in dem Geist wiederumb vereiniget zu werden durch deine gnade angefangen / mein leben / oder dessen noch meistes übriges theil / zubringen / ach HErr / so seye du nur nicht ferne von mir / noch werde mir schrecklich / lasse aber auch solche entfernung von denjenigen / die ich liebe und von ihnen geliebet werde / mir fort und fort eine anlaß so viel gründlicher demüthigung und beständiger buß bleiben / und richte auch dieses zum besten. Gib mir nur gnade / daß ich mich in allem auß deines Heiligen Geistes leytung dermassen verhalte / damit dadurch das gegebene ärgernüß wieder gebessert /

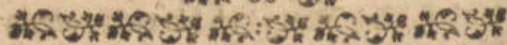
gebessert/und welche von meinē fall wanckend
 gemacht worden / oder sonsten schaden ge-
 lidten haben / wieder auffgerichtet und er-
 bauet werden mögen. Wie aber solches nicht
 in meines noch einiges menschen hand ste-
 het / also wollest du selbst durch deine krafft/
 welche in den herzen würcken kan / was wir
 nicht vermögen/ solches aufrichten / und was
 ich leyder verdorben habe / zu deinen ehren zu
 recht bringen. Vergib aber auch denen jeni-
 gen / welche mich in solche sünde gebracht/
 und wo dein gerechtes gericht nit entgegen ist/
 lasse auch dieselbe mit mir zur erkänntuß der
 wahrheit kommen : Ach daß du auch meine
 rücktehr so viel segnest / daß deren viele/ wel-
 che mich in der gemeinschaft ihrer irrthum-
 me gefant / durch deine gnade auch mit
 mir in die gemeinschaft einer Göttlichen
 wahrheit kommen möchten ! Ach / daß dein
 liecht insgesamt alle diejenige erleuchte / wel-
 che noch in der finsternuß und diensbarkeit
 von Babel stehen / und dieses auff die seligste
 art / durch außführung der darinnen gefan-
 genen und verblendeten / vergehen und fallen
 möchte ! Ist es aber dein will / O Heiliger
 GOTT / daß ich auch mit schwachem leyden
 diese neue erkänntuß der wahrheit bekräftige
 gen/

gen / ja mit meinem blut versiegeln solle / so gi-
 be mir nicht nur deinen willen kräftig zu er-
 kennen / sondern stärke mich also in dem
 glauben / daß ich wahrhaftig deine geistliche
 und himmlische güter dermassen erkenne / und
 mich freue / daß du mich würdigest umb deis-
 nes namens willen schmach / und alles / was
 dein rath beschlossen haben möchte / zu leyden.
 Soll ich meine güter verlihren / so gibe / daß
 ich den raub derselben mit freuden erdulde /
 und wisse / daß ich bey mir selbst eine bessere
 und bleibende haabe im Himmel habe. — Ist
 mir schmach bereitet / so lasse mich in meiner
 seelen lebendig erkennen / wie ich selig seye / da
 ich über den namen Christi geschmähet wer-
 de / weil der Geist / der ein Geist der herrlich-
 keit und Gottes ist / auff mir ruhe / ja daß der
 bey jenen verlästert wird / bey mir gepriesen
 werde : auf daß ich mich solches leydens nicht
 schäme / sondern dich ehre in solchem fall.
 Worten bande und gefängnuß meiner / so
 lehre mich dancken / daß du die bande des
 Satans / der in irrtum und sünden mich
 versircket gehalten / zurißten habest / die frey-
 heit aber der wahrheit so hoch halten / daß ich
 mich der bande und mahlzeichen meines JE-
 SU und seiner Diener nicht beschwehre / und
 D 7 tröste

tröste mich mit der hoffnung der herrlichen
 freyheit der kinder Gottes: Ach lehre mich
 darumb meistens beten / daß das wort Got-
 tes nicht gebunden werde. Solle ich endlich
 mein leben über der wahrheit dahin geben / so
 stärke mich also mit deinem Geist / daß ich mit
 freuden zu deiner ehre das jénige auffopffere /
 was nicht besser als zu solchem nutzen ange-
 wendet werden kan; ja daß ich dir von grund
 der seelen danck sage / daß nachdem ich mit
 meinem fall deinen namen verunehret / ich
 hinwieder meine liebe und die werthhaltung
 e'ner wahrheit mit vergießung meines bluts
 vor dieselbe zu bezeugen von dir gewürdiget
 werde. Gib und erhalte solche freudigkeit zu
 allen leyden in meiner seele / in dero ich alles
 lieblosen der welt und dero selben Fürstens /
 auch dessen trohen / tapffer überwinde / und ja
 nimmermehr einige gedanken eines unseli-
 gen rückfalls bey mir auffsteigen lasse. Gib
 mir aber auch gnade und flugheit mich vor
 allen steinen des anstosses / und denen versu-
 chungen / darzu du mich nicht selbstem beruf-
 fest / sorgfältig zu hüten / in denen aber / die
 du mir schickest / deines beystandes mich zu-
 getrösten: Als gewiß / daß du treue seyest /
 der du mich ruffest / und es also auch thun
 werdest.

werdest. Ach Vatter! ich bin viel zu gering
 aller deiner barmherzigkeit / die du an mir
 gethan / noch thust / und ferner zu thun ver-
 heissen hast? Ach / daß ich dir gnugsam
 danckbar werden / dich genug preisen / dich ge-
 nug lieben / dir genug gehorsamen möchte.
 So würckte du alles in mir / was du forderst /
 ich will nicht mehr mein eygen / sondern dein
 eygen seyn / dessen ich auß so vielfachem
 recht auch bin. So nimm mich also mir /
 der welt / und dem Satan / und gib mich
 allerdings dir / damit du durch und
 durch an mir / in meinem glauben / in mei-
 nem leben / in meinem leyden / in mei-
 nem sterben / ja hie zeitlich und dort ewig-
 lich gepriesen werdest. Erhöre mich du
 Vatter der barmherzigkeit / umb deines
 liebsten Sohnes JESU meines sün-
 dentilgers willen.
 Amen.





NB.

Oben s. 16. ist meldung geschehen der gewohnheit der Morgenländischen Kirchen / wie dieselbe die bekänntniß der wahrheit wiederumb an dem ort zu geschehen erfodere / wo der abtritt geschehen war : Hie folget das das selbst angeführte auß Joh. Taverniers B. d'Aubonne Reißbeschreibung in Persien. L. 4. c. 14. pag. 199.

WAnn einige Armenier seynd / welche diese schwachheit haben / und bisweilen ihre Religion / entweder auß zorn und unwillen / oder umb irgend eines schändlichen gewinns willen / welcher sie darzu antreibet / verlassen / so kehret doch der meiste theil mit einer ernsthaften bußfertigkeit wieder zurück / und sihet man deren wenig / welche beständig allezeit bey der Mahometanischen parthey bleiben. Ist es / daß ein Armenier solcher gestalt gefallen /
und

und begehret wieder in ihre gemeinde zu kommen / seinen fehler zu bekennen / so kan er keine Absolution empfangen / als an dem ort / wo er abgeschworen hat / und man würde ihm dieselbe in allen andern Städten und Dörffern abschlagen / wo er sie auch begehren würde. Was sie aber zum öfftern zu diesem abfall verleytet / ist / daß es junge leute gibt / die das ihrige alles vergehret / und wann der bather nichts mehr ferner zu verthun geben will / alsdann gehen etliche hin / und werden Mahometaner / nur um des Ali gesetzes willen / welches mit sich bringet / daß / wann ein Christ ein Mahometaner worden / ihm alle güter seines Batters zugehören / und seine brüder keinen theil daran haben können. Und ob es gleich sein vetter seyn solte / so bekommt er doch alsdann das gut seines vatters. Dieses ist aber dabey zu mercken / daß diese regul nur unter den Christen / so dem König in Persien unterwürffen / in acht genommen wird. Aber seyt etlichen Jahren her haben die Armentier / diese unordnung zuverhindern / etlichermassen vorsehung gethan. Dann wann sie in ihrer freundschaft irgend einen dobauchanten sehen / so schlies

schliesset der vatter oder vetter bey zeiten eine
 falsche und erdichtete verkauffung aller seiner
 güter / mit einem seiner vertrauten freunde.
 Der contract aber muß vor dem Moschi und
 Cadi gemacht seyn / welche / ob sie wol sehen/
 das es nur eine erdichtung / doch kein wort
 dazu sagen; Dahero es kommt / das heut zu
 tage so wenig junge Armenier von ihrer
 Religion abtreten. Einmahl kam einer
 mit einer grossen menge waaren nach Smyr-
 nen / und wurde / seinen vatter und bruder
 darumb zu betriegen / ein Mahometaner.
 Nachdem er aber ein theil seines gutes mit
 fressen und sauffen verschwendet / kam er
 wieder zu den dreyen Kirchen / wo der grosse
 Patriarch seine residenz hat / und begehrte
 absolution wegen seines begangenen feh-
 lers : Er konte aber dieselbe nicht erhalten/
 sondern der Patriach sagte ihm / er müste
 nothwendig wieder an den ort kehren / wo
 er seine Religion abgeschworen hätte / und
 vor dem Priester zu Smyrna seinen schler
 erkennen. Weil er nun die wahrhaffte
 reue bey sich empfunde / that er / was der
 Patriarch ihm anbefohlen hatte / und etli-
 che tage hernach / als er die auffgelegte buß
 gethan/

gethan / und den meisten theil von dem/
 was von seinem gut noch übrig geblie-
 ben / den Armen gegeben / gieng er zu
 dem Cadi , und redete denselben mit einer
 verwunderungs-würdigen resolution fol-
 gender gestalt an : Du weiffest / daß ich vor
 etlichen Jahren ein Mahometaner wor-
 den / und komme ich nun dir anzugei-
 gen / daß mich dasselbe bereits gereuet/
 und reu und leyd darüber trage / als über
 ein verdammtes Gesetz / welches ich er-
 griffen / und den Heyland der welt ver-
 läugnet habe / davor ich mehr als zu viel
 den todt verdienet. Anfangs glaubete der
 Cadi , es wäre irgend ein aberwitz / da-
 von man ihn noch könnte befreyen / und
 bemühet sich / ihn durch gute hoffnung
 allgemächlich wieder zu recht zu bringen :
 als er aber sahe / daß der Armenier in sei-
 ner erklärung beständig bliebe / und an-
 fienge dem Mahomet zu fluchen und zu
 lästern / ließ er ihn auff den platz füh-
 ren / wo er alsbald mit Säbeln in stü-
 cken zerhauen / und der leib mit pfeilen
 durchschossen wurde. Man kan zu der
 Armenier lob sagen / daß / ob sie wol
 sehr

sehr unwissend / und in ihrer Religion übel
 unterrichtet seynd / Dennoch / wann ih-
 nen einiger unfall zustößet / oder sie umb
 ihres glaubens willen sterben sollen / sie
 alsdann herzhafftig / und mit gros-
 sen freuden an die marter
 gehen.





Ordnung der Materien.

1. Daß sich immer einige von der erkantten wahrheit abwendten lassen.
2. Unterschiedliche ursachen solches abfalls.
3. Gefahr desselben. Sünde in den H. Geist. Hoffnung der wiederkehr.
4. Daß solchen gefallenem / aber von Gott wied er gerührten / zu helfen getrachtet werden solle.
5. Die pflichten eines solchen gegen Gott.
 1. Erkantnuß (1.) der schwehrigkeit solches falls / und dessen gefahr.
6. (2.) Erkantnuß der ursach desselben / mangel der wahren lebendigen erkantnuß und sünden / die solches gericht nach sich gezogen.
7. (3.) Erkantnuß des schwehren daher entstandenen ärgernüsses.
8. (4.) Schreckliche gefahr der abgefallenen / sonderlich zu dem Pabsihum Erohungem Gottes gegen Babylon. Ufsenb. Joh. 14 / 9: 10. u. f.
9. 2. Reu / bußtraurigkeit und haß gegen solche sünde. Dero beförderung.
10. 3. Glaubige ergreiffung der Göttlichen gnade.

gnade. Gründe und versicherung / daß auch den abgefallenen die gnaden - thür noch offen stehe.

11. Daß daran nicht hindere / wo einer andere um ihre seligkeit gebracht hätte.
12. 4. Gebet umb vergebung. Gedult im außbleiben des trostes. Mittel der stärckung des glaubens. Des gebet statts fortzusehen.
13. 5. Haß der sünden; und würcklicher abtritt von den irrthumen und falschem dienst. Solcher nicht auffzuschieben / doch klüglich anzustellen. Gefahr des auffschubs auff die todes - zeit.
14. 6. Nothwendigkeit der beständigkeit nach der wiederkehr / und gedultigen leydens darüber. Versicherung der möglichkeit zu beharren / und des gewissen siegs auß Göttlicher gnade in dem leyden.
15. Pflichten gegen dem nächsten. 1. Erkänntniß des argernüsses / so demselben gegeben. Darauf fließende demuth in dem ganken leben.
16. 2. Abwendung und ersekung desselben. Nothwendigkeit der öffentlichen bekänntniß; besserung der verführten.

17. 3. Liebe / und auß derselben schonen der Glaubensbrüder und Kirche / sie nicht mit sich in gefahr zu bringen.
18. 4. Wegbegebung an andere ort / wo es möglich. Wie sich zu verhalten / wann man bleiben muß?
19. Was der wiederkehrte ihm selbst schuldig / sich in der wahrheit zu befestigen / uñ in dem wahren lebendigen glauben zu stehen. Gefahr der wiederkehrten.
20. Schluß.
- Hierauff folgt das Gebet eines gewesenen abtrünnigen und nun wieder bußfertigen sünders.
- Auf Taverniers Reisebuch von der strengigkeit der Armenier in wieder aufnehmung derjenigen / welche von dem glauben abgetreten waren.

E N D E.



